Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.08.1934 (Nr. 212)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 212 / 3. Vierteljahr — **Freitag, 3. August** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Reichspräsident v. Hindenburg †



von Hindenburg

Neudeck, 2. August 1934. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, ist heute früh, 9 Uhr, in die Ewigkeit eingegangen.

Ein Volk ehrt seinen toten Feldmarschall

Der Führer an Oberst von Hindenburg

Berlin, 2. August.

Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler richtete an Herrn Oberst von Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

„Noch tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergeßlichen Minute, in der ich zum letztenmal unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhalte ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden bitte ich Sie, mein eigenes und das Beileid der Nation entgegennehmen zu wollen.

Adolf Hitler

Zwei Telegramme Görings

Berlin, 2. August.

Der Reichsluftfahrtminister und preußische Ministerpräsident, General Göring, richtete folgende beiden Beileidstelegramme an Oberst von Hindenburg.

„An Oberst von Hindenburg, Neudeck. — Die Nachricht von dem Ableben Ihres hochverehrten Vaters, unseres greisen Generalfeldmarschalls, die Sie mir heute morgen übermittelten, hat mich aufs tiefste erschüttert. Mit dem Generalfeldmarschall geht einer der gewaltigsten Männer dieses Jahrhunderts in die Ewigkeit ein. Die Geschichte kennt wohl kaum ein Leben, das so reich war an unerhörten Erfolgen, gewaltigen Siegen, strahlenden Ereignissen und schmerzvollstem Erleben. Er ist mit seinem Volk über stolze Höhen gegangen und hat es beharrlich durch dunkle Niederungen wieder zu neuem Aufstieg geführt. Solange es Deutsche geben wird, lebt der Name Hindenburg als Vorbild eiserner Pflichttreue, hingebender Opferbereitschaft und eines alles überragenden Charakters. Mit mir trauert die deutsche Luftfahrt um einen verständnisvollen Förderer. Ich spreche Ihnen mein tiefstes Mitgefühl zu dem unersetzlichen Verluste aus und versichere gleichzeitig die tiefe Dankbarkeit, die ich stets dem Andenken des Feldmarschalls bewahren werde, der in so großer Güte auch mir immer beigestanden hat. Ich bitte, mein Beileid auch der gesamten Familie von Hindenburg auszudrücken.

General Göring."

Das Beileid Preußens

„An Oberst von Hindenburg, Neudeck. — Das preußische Staatsministerium sowie die gesamte preußische Beamtenschaft und vor allem die preußische Landespolizei übermittelt Ihnen und Ihrer ganzen Familie durch mich das aufrichtigste Mitgefühl zu dem unersetzlichen Verlust. Der Generalfeldmarschall hat immer mit Stolz und Ueberzeugung betont, daß er sein bestes Wesen, seine Charakterstärke, aber auch seine unerhörten Erfolge aus dem sittlichen Begriff seines Preußentumes stets genommen hat. Als junger Leutnant kämpfte er für die Größe Preußens. Wenige Jahre später verhalf er an seiner Stelle dazu, daß aus Preußen Deutschland wurde. Als Feldmarschall verteidigte er Preußens wichtigste Provinz als Pfeiler des Deutschtums im Osten. Zum Schlusse aber führte er Preußen in das einige große Deutsche Reich. Das dankt ihm heute sein Preußen, das ihm immer so nahestand. Der preußische Ministerpräsident Göring."

Der Regierende Bürgermeister von Bremen

Der Herr Regierende Bürgermeister Dr. Markert hat anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten nachfolgendes Telegramm an Herrn Oberst v. Hindenburg in Neudeck (Ostpr.) gesandt:

„Tieferschüttert betrauert die Freie Hansestadt Bremen den Heimgang Ihres Herrn Vaters, unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg. Im Namen des Senates und der Bevölkerung Bremens spreche ich Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme aus."

*

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Der Doyen des Konsular-Korps in Bremen, Herr Konsul Ismael Bicuna, hat im Namen des in Bremen akkreditierten Konsular-Korps dem Herrn Regierenden Bürgermeister anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Im Laufe des Vor- und Nachmittags haben auch die übrigen konsularischen Vertreter in Bremen beim bremischen Staatsamt Beileidsbesuche gemacht.

Für das Konsular-Korps liegt ab heute 12 Uhr im Gobelin-Zimmer des neuen Rathauses eine Kondolenz-Liste zur Eintragung aus.

Hamburgs Beileid

Hamburg, 2. August.

Reichsstatthalter und Senat haben an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„In tiefer Ergriffenheit übermitteln wir Ihnen die Trauer und das Beileid zu dem Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg. In Dankbarkeit und Ehrfurcht neigt sich Hamburg mit unserem ganzen Volk vor der Größe des Entschlafenen, dessen Name die Zeiten überdauern wird als der des Führers der deutschen Volksheere im größten Krieg der Geschichte, als treuen Elkehard in düsteren Tagen und als hohen Schirmherr des Dritten Reiches."

Dem Sohn des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, haben Reichsstatthalter und Senat in folgendem Telegramm ihr Beileid übermittelt:

„Zu dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters übermitteln wir Ihnen unser herzlichstes Beileid. Die Dankbarkeit für das, was Generalfeldmarschall von Hindenburg für Deutschland geleistet hat, wird auch in Hamburg, das ihm als seinem Ehrenbürger besonders verbunden ist, von Geschlecht zu Geschlecht fortleben. Die hohen menschlichen und soldatischen Tugenden des großen Mannes aber werden uns allen, die nach uns kommen, als leuchtendes Beispiel vor Augen stehen.

Hamburg

Für den zurzeit in Urlaub befindlichen Doyen des Konsularkorps, Generalkonsul Paredes-Urdaneta, stattete um die Mittagsstunde der Generalkonsul der Tschechoslowakischen Republik, Ministerialrat Matejcek, dem Regierenden Bürgermeister im Rathaus einen Besuch ab und sprach ihm das Beileid des hiesigen Konsularkorps zu dem Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten aus. Im Laufe des Vormittags und Mittags haben auch die übrigen konsularischen Vertreter in Hamburg auf der Konsularabteilung des Hamburgischen Staatsamtes Kondolenzbesuche gemacht.

Berlins Beileid

Berlin, 2. August.

Bürgermeister Dr. Maretzky hat in Vertretung des sich in Urlaub befindenden Oberbürgermeisters das nachstehende Telegramm an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten gesandt:

„Die Bürgerschaft der Reichshauptstadt steht tief erschüttert an der Bahre ihres Hindenburg. Die schwere Stunde, an die Millionen immer mit Bangen gedacht haben, ist gekommen. Die Bürger Berlins legen noch einmal all ihre Verehrung und Liebe ihrem toten Reichspräsidenten, Ehrenbürger und Generalfeldmarschall zu Füßen. Ich bitte, Ihnen das in Ehrerbietung sagen zu dürfen."

Hannover

Hannover, 2. August.

Die enge Verbundenheit und das überaus herzliche Verhältnis, das zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und der Stadt Hannover seit Jahrzehnten bestand, trat durch eine besonders reiche Trauerbeflaggung augenfällig in Erscheinung. Die Stadtverwaltung, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Menge sofort zusammentrat, hat beschlossen, einen besonderen Nachruf für den großen Ehrenbürger der Stadt Hannover zu erlassen.

Die im Jahre 1921 verstorbene Gattin Hindenburgs ruht bekanntlich auf dem Stöckener Friedhof in Hannover, wo dem Generalfeldmarschall eine Begräbnisstätte zur Verfügung gestellt war.

Königsberg

Königsberg, 2. August.

Die Stadt Königsberg sandte folgendes Beileidstelegramm an Oberst von Hindenburg nach Neudeck:

„Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, unseres allverehrten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Beneckendorf und von Hindenburg bewegt mich und die Bevölkerung der Stadt Königsberg auf das schmerzlichste. Ueber die große Trauer des deutschen Volkes hinaus beklagen wir den Heimgang unseres Befreiers aus schwerster Kriegsnot. Sein Ruhm als Feldherr und Staatsmann wird uns wie auch der Nachwelt stets voranleuchten. Ich bitte, das herzlichste Beileid der Stadt Königsberg entgegennehmen zu wollen. Der Oberbürgermeister, in Vertretung: Wolff, Stadtrat."

Hindenburg (Oberschlesien)

Hindenburg (Oberschlesien), 2. August

Die Stadt Hindenburg hat durch ihren Oberbürgermeister an die Reichsregierung folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Anläßlich des Hinscheidens des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unseres hochverehrten Ehrenbürgers, spreche ich der Reichsregierung namens der Patenstadt Hindenburg in Oberschlesien mein tief empfundenes Beileid aus.

(gez.) Fillusch, Oberbürgermeister, MdR.

Stuttgart

Stuttgart, 2. August.

Reichsstatthalter Murr hat an Oberst von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Das Württembergische Volk ist tief erschüttert über das Ableben des greisen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall. Wir Schwaben waren dem großen Deutschen immer in besonderer Liebe und Verehrung zugetan. Ich bitte, im Namen des Württembergischen Volkes und in meinem Namen die aufrichtige Anteilnahme entgegennehmen zu wollen."

Reichstatthalter Sauckel

Weimar, 2. August.

Reichsstatthalter Fritz Sauckel richtete an Oberst von Hindenburg folgendes Telegramm:

„Das unerforschliche Schicksal hat am 20. Jahrestag der Mobilmachung zum Weltkrieg einen der größten Feldherrn, der zugleich eine der größten und charakteristischsten Gestalten der deutschen Geschichte war, abberufen. In tiefster Trauer und größter Ehrfurcht stehen alle Thüringer Männer und Frauen aller Berufe und Stände mit dem gesamten deutschen Volk an der Bahre des verewigten und von der ganzen Welt anerkannten und verehrten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, mit festem Willen, das große heilige Erbe des Feldmarschalls, die von ihm immer erwähnte und behütete, von unserem Führer Adolf Hitler vollendete Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes mit der größten Entschlossenheit und mit dem bedingungslosesten und äußersten Opferwillen zugleich mit der Ehre des deutschen Volkes zu bewahren.

Damit bitte ich Sie, hochzuverehrender Herr Oberst, die tiefste Anteilnahme der Thüringer Bevölkerung, der Thüringer Nationalsozialisten, und meine persönliche zu dem unermeßlichen Verlust, der Sie und uns alle betroffen hat, entgegenehmen zu wollen."

Mecklenburg-Lübeck

Schwerin, 2. August.

Der Reichsstatthalter für Mecklenburg-Lübeck, Hildebrandt, hat an Oberst von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt:

„Wenn auch nicht unvorbereitet, so hat mich die Nachricht vom Ableben Ihres Herrn Vaters, des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, tief erschüttert. Am Tage der 20. Wiederkehr des Beginns des Weltkrieges, da wir unserer gefallenen Kameraden gedenken wollen, sinken die Fahnen auf halbmast. Der größte Soldat des Weltkrieges ist zu seinen Kameraden heimgegangen. In tiefer Trauer steht das deutsche Volk an der Bahre seines großen Toten. In aufrichtiger Teilnahme.

gez. Hildebrandt, Reichsstatthalter und Gauleiter für Mecklenburg-Lübeck."

Danzig

Danzig, 2. August.

Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Ehrenbürgers der Stadt Danzig, haben alle öffentlichen und privaten Gebäude die Flaggen auf halbmast gesetzt. Um 12 Uhr begannen von allen Kirchen die Glocken zu läuten. Der Präsident des Senats hat folgendes Telegramm an den Führer nach Berlin gerichtet:

„Die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Generalfeldmarschalls Reichspräsident von Hindenburg, unseres verehrten Ehrenbürgers, stellt uns in schmerzvoller Erschütterung in die Reihen der trauernden Nationen. Für das gesamte deutsche Volk bleibt der große Tote Sinnbild und Beispiel treuer Pflichterfüllung in Krieg und Frieden. Alle, die wir innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen unter diesem Erbe stehen, vereinigen uns in so schicksalsschwerer Stunde zu dem heißen Wunsch um Kraft für Sie mein Führer.

In Treue: Dr. Rauschning,
Präsident des Senats und der Freien Stadt Danzig."

*

Anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat Präsident Dr. Rauschning heute um 12 Uhr dem Konsul des Deutschen Reiches, von Radowitz, seinen persönlichen Besuch abgestattet und das Beileid der Danziger Regierung zum Ausdruck gebracht.

Auf Anordnung des Senats werden sämtliche öffentlichen Gebäude innerhalb des Staatsgebietes bis zum Abend des Beisetzungstages des Reichspräsidenten halbmast flaggen. Die Offiziere der Landes- und Schutzpolizei legen Trauerflor um.

Saar:

Saarbrücken, 2. August.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm nach Berlin gesandt:

„Berlin, Auswärtiges Amt. Im Namen der Regierungskommission des Saargebietes bitte ich Eure Exzellenz, das aufrichtige und tiefgefühlte Beileid anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg entgegennehmen zu wollen. Ich wäre Eurer Exzellenz zu Dank verbunden, wenn Sie der Reichsregierung und der Familie des großen Verstorbenen den Ausdruck unseres Mitgefühls übermitteln wollten. (gez.) G. G. Knox."

Trauerfeier des bayrischen Ministerrats

München, 2. August.

Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten trat heute vormittag der Bayerische Ministerrat zu einer Trauersitzung zusammen, an der auch Staatssekretär Hofmann, der Stellvertreter des zur Zeit von München abwesenden Reichsstatthalters teilnahm. Ministerpräsident Siebert gab dem Gefühl tiefster Trauer der bayerischen Staatsregierung und des ganzen bayerischen Volkes Ausdruck. Er würdigte die Größe Hindenburgs und seine Bedeutung für das deutsche Volk und erinnerte daran, daß durch Gesetz vom 20. April 1933 der Reichspräsident Ehrenbürger von Bayern in dessen Bergen er so oft Erholung gesucht habe, geworden sei. Sein Leben sei vorbildlich für jeden Deutschen. In allen deutschen Gauen vereine sich auch Bayern in dem Gefühl der Trauer und Dankbarkeit aber auch im Sinne des großen Toten in dem Bekenntnis der Treue zu Führer, Volk und Vaterland.

Kundgebung der Frontkämpfer

Berlin, 2. August.

Der Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsminister Seldte, erläßt aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten folgende Kundgebung:

Trauerkunde hat die Herzen aller deutschen Soldaten getroffen: Der Reichspräsident, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist zur großen Armee heimgegangen. Im tiefsten bewegt senken wir, seine alten Frontsoldaten, die Fahnen vor der Bahre des Mannes, der unser Führer im Weltkrieg und der getreue Eckehart des deutschen Volkes in schwerster Zeit gewesen ist.

Wie der Name Hindenburg uns im Felde zum Symbol der Pflichterfüllung und der Einsatzbereitschaft geworden war, so ist sein selbstloser Dienst an der Nation in den Jahren bitterster Not uns Vorbild und Beispiel geworden und wird es bleiben für alle Zeit.

Wenn wir jetzt Abschied nehmen müssen von dem, was an dem deutschen Soldaten Hindenburg sterblich war, dann tun wir es in dem Bewußtsein, daß seine große Persönlichkeit auch in die Zukunft unseres Volkes fortwirken wird, wegweisend und verpflichtend für jeden Kämpfer der deutschen Nation.

Wir Frontsoldaten vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm), die wir dem Generalfeldmarschall als unserem Ehrenmitglied besonders verbunden waren, geloben in dieser Stunde, seinem Vorbild nachzuleben und niemals müde zu werden in treuem und bis zum letzten Atemzuge hingebendem Dienst an Volk und Vaterland.

Front Heil!

Franz Seldte,
Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Nachruf der Deutschen Presse

Berlin, 3. August.

In der „Deutschen Presse", dem Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse, veröffentlicht der Leiter des RDP. zum Tode des Reichspräsidenten folgenden Nachruf:

Nach einem Leben immerwährender und treuester Pflichterfüllung ist Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg am 2. August 1934 gestorben. An dem Tage, an dem das deutsche Volk die Erinnerung an den Ausbruch der Nation vor 20 Jahren feiert, geht der erste Soldat des Weltkrieges zur großen Armee ein. Ein Symbol von geschichtlicher Größe schlägt uns in seinen Wann. An diesem Trauertage der deutschen Geschichte steht die deutsche Presse erschüttert an der Bahre des Mannes, dessen Lebenskampf der Ueberwindung der früheren Zerrissenheit des öffentlichen Lebens in Deutschland gegolten hat.

Die deutsche Presse von 1934, geeint im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens, hat die Genugtuung, heute in einer Verfassung zu sein, die es dem greisen Reichspräsidenten ersein Ideal verwirklicht zu sehen. Die gesamte deutsche Presse trauert um den Mann, der in seinem treuen, männlichen und charaktervollen Wesen stets auch Vorbild des echten Journalisten bleiben wird.

Das große Soldatentum Hindenburgs soll uns immer ein Ansporn sein, als geistige Soldaten des neuen Reiches, treu dem Führer Adolf Hitler, unseren verantwortungsvollen Beruf pflichtbewußt auszuüben.

Wilhelm Weis,
Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Beileid der badischen Regierung

Karlsruhe, 2. August.

Der badische Ministerpräsident hat der Familie des Reichspräsidenten von Hindenburg namens der badischen Regierung und des badischen Volkes telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. — Ebenso hat der Reichsstatthalter in einem Telegramm an die Familie des Herrn Reichspräsidenten seinem tiefempfundenen Beileid Ausdruck gegeben.

Rudolf Heß an die nationalsozialistische Bewegung

Berlin, 2. August.

Hindenburg ist tot!
Hindenburg lebt in seinem Volke!
Er lebt in unseren Herzen fort als das Symbol ruhmreicher deutscher Geschichte.
Er lebt fort als der Sieger von Tannenberg. —
Er lebt fort als der Generalfeldmarschall des Weltkrieges, —
Er lebt als der Vater eines großen Volkes!
Die Kämpfer für Deutschlands Freiheit senken die Fahnen vor dem großen Deutschen in Trauer — Ehrfurcht und Dankbarkeit:
Hindenburg rief den Führer — Hindenburg leitete damit neue deutsche Geschichte ein.
Hindenburgs lebendiges Vermächtnis für Deutschland ist der Führer.
Treue zu Hindenburg — heißt Treue dem Führer — heißt Treue zu Deutschland.
Wir strassen uns zu neuem Kampf um die Zukunft unseres Volkes.

(gez.) Rudolf Heß

Anordnung des Reichsbischofs

Berlin, 2. August.

Die Pressestelle der Reichskirchenregierung gibt folgende Anordnung des Reichsbischofs bekannt:

„In tiefer Bewegung und Trauer hat das deutsche Volk die Kunde vom Tode seines Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg vernommen. Ich ordne folgendes an: Heute abend sind von 8 bis 9 Uhr sämtliche Glocken zu läuten. Um 9 Uhr findet in allen Kirchen Gottesdienst statt. In den folgenden Tagen sind bis einschließlich zum Tage der Beisetzung die Glocken von 8 bis 9 Uhr abends zu läuten. Die Kirchen sind in den nächsten Tagen tunlichst den ganzen Tag über offen zu halten. Für die Beflaggung der kirchlichen Gebäude gelten die entsprechenden Anordnungen des Reiches. Für den Tag der Beisetzung ergeht besondere Anordnung.

Die Trauer der Frauen

Berlin, 2. August.

An die Frauen in der NS.-Frauenschaft, in dem Deutschen Frauenwerk, dem Deutschen Frauenarbeitsdienst, in der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes erläßt die Reichsleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Gertrud Scholtz-Klink, folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk trauert um den Reichspräsidenten von Hindenburg. Als sichtbares Zeichen der Trauer tragen wir während der 14 tägigen Trauerzeit eine kleine schwarze Schleife auf der linken Seite des Kleides.

gez. Gertrud Scholtz-Klink.

Wachregiment auf den Führer vereidigt

Berlin, 2. August.

Auf dem großen Moabiter Exerzier-Platz wurde Donnerstag, 18 Uhr, das Wachregiment Berlin auf den Führer als Reichspräsidenten und Oberbefehlshaber der Wehrmacht vereidigt. Das Wachregiment besteht gegenwärtig aus einer braunschweigischen, einer ostpreußischen, einer mecklenburgischen, einer schlesischen und zwei bayerischen Kompagnien.

Nach der Vereidigung wandte sich der Befehlshaber im Wehrkreis III noch einmal an die Soldaten mit den Worten: „Nachdem wir den Führer die Treue gelobt haben, bekräftigen wir den Eid mit dem alten Soldatenruf: „Der Führer des Volkes und des Reiches, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Hurra!"

Die Landespolizei trauert

Berlin, 2. August.

Die preußische Landespolizei legt anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, ebenfalls für 14 Tage Trauer an. Während der Beisetzungfeierlichkeiten finden in den Unterkünften der Landespolizei Trauerparaden statt.

Einstündiges Trauergeläut aller Berliner Kirchen

Berlin, 2. August.

Um 20 Uhr begann am Donnerstag für eine Stunde von allen Berliner Kirchen, sowohl den evangelischen, als auch den katholischen, ein einstündiges Glockengeläut für den heimgegangenen Reichspräsidenten. Außerordentlich zahlreich war die Beteiligung der Berliner Bevölkerung an den Abendgottesdiensten der protestantischen Kirchen. Während um 21 Uhr sich der Dom zu der Hauptrauerfeier bis auf den letzten Platz füllte, strömten die Massen in die anderen Kirchen, um hier kurz noch einmal für den Verblichenen zu beten. Bei dem Trauergottesdienst im Dom sprach Reichsbischof Müller. Er legte seiner Predigt das Sprichwort zu grunde: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben".

In den Abendstunden fanden sich zahlreiche Katholiken in ihren Gotteshäusern ein, um still des in die Ewigkeit gerufenen Reichspräsidenten zu gedenken. Am Freitag oder an den folgenden Tagen wird in der St. Hedwig-Kathedrale ein feierliches Requim stattfinden.

Dr. Schacht übernimmt vertretungsweise Reichswirtschaftsministerium

Zunächst auf 6 Monate / Längerer Erholungsurlaub für Dr. Schmitt

Berlin, 2. August.

Die ernstliche Erkrankung, die kürzlich den Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt befallen hat, macht einen längeren Urlaub für ihn notwendig. Da die Hoffnung besteht, daß Dr. Schmitt seine Kraft nach Ablauf seines Urlaubs seinem Amt wieder zur Verfügung stellen kann, es aber angesichts der drängenden wirtschaftlichen Probleme nicht möglich ist, die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums auf längere Zeit unbesetzt zu lassen, hatte der Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten bereits in der vorigen Woche vorgeschlagen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zunächst für sechs Monate mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu betrauen. Der Herr Reichspräsident hat die sich hieraus ergebenden Urkunden am 30. Juli 1934 vollzogen.

Die Betrauung des Reichsbankpräsidenten mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums ist umso zweckmäßiger, als nunmehr die dringendsten wirtschaftlichen Probleme der Devisen- und Rohstoffversorgung, die schon seither das Arbeitsgebiet der Reichsbank berührten, in wirtschaftspolitischer Hinsicht zusammengefaßt sind. Da der Reichsbankpräsident schon bisher an den Sitzungen des Reichskabinetts teilnimmt, ergibt sich aus seiner Betrauung mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums, daß die grundsätzliche wirtschaftspolitische Linie der Reichsregierung keine Veränderung erfährt.

Da der Reichswirtschaftsminister gleichzeitig die Geschäfte des preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit führt, hat der Reichskanzler auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten den Reichsbankpräsidenten in gleicher Weise auch mit der Führung dieser Geschäfte beauftragt.

Das Beileid des ehemaligen Kaisers

Doorn, 2. August.

Der ehemalige Kaiser hat an den Obersten von Hindenburg ein Beileidstelegramm gesandt, in dem er bewegten Herzens seiner und seiner Gattin Trauer Ausdruck gibt. „Ein von Gott überreich gesegnetes Leben hat seine Erfüllung gefunden. Der Kronprinz zählt dem verewigten Helden von Tannenberg in Neudeck unsere letzten Grüße überbringen."

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Boehmann-Roltz; für Provinz: W. E. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung i. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegung: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.V. I. 34: 33 297. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Das Vermächtnis eines alten Soldaten

Rückblick und Ausblick Ende Juni 1918

Von Paul v. Beneckendorff und Hindenburg

Das von uns in den drei großen Schlachten Erreichte stellte vom kriegerischen Gesichtspunkte aus alles in den Schatten, was seit dem Herbste 1914 im Westen im Angriffskampfe geleistet worden war. Aus dem Geländegewinn, den Beutezahlen, den schweren blutigen Verlusten des Gegners sprach mit aller Deutlichkeit die Größe der deutschen Erfolge. Wir hatten das Gefüge des feindlichen Widerstandes bis in seine Grundfesten erschüttert. Unsere Truppen hatten sich den großen Anforderungen, die wir an sie stellten, voll gewachsen gezeigt. In den wochenlangen Angriffskämpfen hatte der deutsche Soldat bewiesen, daß der alte Geist durch die jahrelangen Verteidigungskämpfe nicht erstickt war, sondern sich unter dem Worte „Vorwärts" bis zu der Höhe des seelischen Schwunges des Jahres 1914 emporgehoben hatte. Der Sturmdrang unserer Infanterie hatte seine Wirkung auf den Gegner nicht verfehlt: „What an admirable and gallant infantry you have", so sprach ein feindlicher Offizier sich gegenüber einem meiner Generalstabsoffiziere aus. Im engsten Anschluß an diese Infanterie hatten ihre Schwesterwaffen in allen Gefechtslagen in vorderster Linie gestanden. Ein mächtiger Einheitszug war durch das Ganze hindurchgegangen, durchgreifend bis zum letzten Mann am hintersten Munitionswagen. Wie hatten sie alle vorwärts gestrebt, um teilzuhaben, mitzuwirken und mitzufühlen an dem großen Geschehen! Wie oft löste sich da ein freudiger Jubel, ein erhebendes Singen, ein lautes dankbares Gebet. Auch ich hatte auf den Schlachtfeldern von jenem Geiste wieder genossen, der mich wie ein Herüberwehen aus meiner längst vergangenen militärischen Jugendzeit anmutete. Ein Menschenalter lag dazwischen, aber das Menschenherz, der deutsche Soldatengeist war unverändert geblieben. So hatten unsere braven Jungens im alten blauen Rock in den Biwacks von Königgrätz und Sedan gesprochen und gesungen, wie die Feldgrauen jetzt wieder sprachen und sangen in den großen Kämpfen um Dasein und Vaterland, für Kaiser und Reich.

Aber all das, was geleistet worden war, hatte bisher nicht ausgereicht, den Gegner militärisch und politisch in das Lebensmark zu treffen. Auf der gegnerischen Seite zeigte sich keine Spur von Nachgiebigkeit. Nach außen hin schien im Gegenteil jede militärische Niederlage den Vernichtungswillen des Feindes nur noch zu verstärken. Dieser Eindruck wurde auch nicht dadurch abgeschwächt, daß ab und zu im gegnerischen Lager Stimmen zur Mäßigung rieten. Der diktatorische Druck der uns feindlichen Staatsgebäude war im großen und ganzen nirgends gelockert. Wie mit eisernen Klammern hielt es den Willen und die Kraft der Völker zusammen und machte in mehr oder minder ausgesprochen gewaltsamer Form alle diejenigen unschädlich, die in anderer Richtung zu denken wagten, als die jetzigen tyrannischen Machthaber. In dem Wirken dieser Gewalten lag für mich etwas sehr Eindrucksvolles. Sie stützten ihre eigenen Hoffnungen und verwiesen ihre Völker in erster Linie auf das langsame Ermatten unserer Kraft. Diese mußte sich nach ihrer Anschauung allmählich verbrauchen. Der Hunger in der deutschen Heimat, der Kampf an der Front, das Gift der Propaganda, Bestechungsgelder, Flugschriften, innere staatliche Kämpfe, hatten uns bisher nicht zu Fall zu bringen vermocht. Jetzt wurde ein neuer Faktor wirksam: die amerikanische Hilfe. Wir hatten ihre ersten kampfgeschulten Truppen bei Chateau-Thierry kennengelernt. Sie traten uns dort entgegen, noch ungelenk, aber von kräftigem Willen geführt. Sie wirkten auf unsere schwachen Verbände überraschend durch ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit.

Mit dem Eingreifen der Amerikaner auf dem Schlachtfelde waren die solange gehegten französischen und englischen Hoffnungen endlich erfüllt. War es da ein Wunder, wenn die feindlichen Staatsmänner jetzt weniger als je an einen friedlichen Ausgleich mit uns dachten? Die Vernichtung unseres staatlichen und wirtschaftlichen Daseins war von ihrer Seite seit langem beschlossen, mochten sie diese Absicht auch hinter fadenscheinigen, milden und sophistischen Redensarten verbergen wollen. Sie wandten solche Phrasen nur an, wenn diese ihren propagandistischen Zwecken entsprachen, sei es, um ihren eigenen Völkern die auferlegte Blutsteuer erträglich erscheinen zu lassen, sei es, um die Kampflust unseres Volkes zu zermürben. So war ein Ende des Krieges für uns nicht abzusehen.

Mitte des Monats Juni hatte die allgemeine militärische Lage für den Vierbund eine wesentliche Verschlechterung erfahren: Nach erfolgverheißenden Anfängen war ein erneuter Angriff Oesterreich-Ungarns in Italien gescheitert. Wenn auch unser dortiger Gegner nicht die Kraft besaß, aus dem Mißlingen des österreichisch-ungarischen Unternehmens größeren Vorteil zu ziehen, so war doch das Scheitern dieser Offensive von Folgen begleitet, die schlimmer waren, als sie aus einem Unterlassen derselben hätten entstehen können. Das Mißgeschick unseres Bundesgenossen war ein Unglück auch für uns. Der Gegner wußte so gut wie wir, daß Oesterreich-Ungarn mit diesem Versuch seine letzten Gewichte in die Waagschale des Krieges geworfen hatte. Von jetzt ab hörte die Donaumonarchie auf, eine Gefahr für Italien zu bedeuten. Ich glaubte, damit rechnen zu müssen, daß Italien sich nunmehr dem Drängen seiner Verbündeten nicht mehr entziehen könnte und auch seinerseits Kräfte auf den alles entscheidenden westlichen Kriegsschauplatz werfen würde, nicht nur, um die feindliche politische Einheitsfront zu beweisen, sondern auch um bei den weiteren Kämpfen eine wirkungsvolle Rolle zu spielen. Sollte nicht auch diese neue Last auf unsere Schultern allein fallen, so mußten wir österreichisch-ungarische Divisionen an unsere Westfront heranzuholen versuchen. Das war für uns der maßgebende Grund für das Ersuchen um nunmehrige unmittelbare österreichisch-ungarische Unterstützung. Große Wirkung konnten wir uns von dieser Unterstützung allerdings zunächst nicht versprechen. Die Entscheidung über die Geschicke des gesamten Vierbundes hing jetzt mehr als je ab von Deutschlands Kraft.

Die Frage war also, ob diese wohl ausreichen würde, um ein siegreiches Ende des Krieges zu erzwingen. Ich habe weiter oben von den glänzenden Leistungen unserer Truppen gesprochen; zur Beantwortung dieser Frage wende ich mich jetzt zu anderen, ernsteren Seiten:

Bei aller Liebe und Anerkennung für unsere Soldaten durften wir doch die Augen vor den sich im Laufe des langen Krieges ergebenden Mängeln in dem Gefüge unserer Armee nicht verschließen. Das Fehlen einer genügenden Zahl langgeschulter Führer der unteren Dienstgrade hatte sich bei unsern großen Angriffsschlachten sehr fühlbar gemacht. Die Gefechtsdisziplin war ab und zu bedenklich gelockert. Es war an sich verständlich, daß der Soldat sich inmitten der erbeuteten reichen Bestände gegnerischer Depots lang entbehrter Lebens- und Genußmittel erfreuen wollte. Aber es hätte verhindert werden müssen, daß er sich auf diese Dinge zur Unzeit stürzte und dabei seine augenblickliche Pflicht vernachlässigte. Ganz abgesehen von den auflösenden Wirkungen derartigen Verhaltens auf den Geist der Truppe trat auch die Gefahr ein, daß uns günstige Gefechtslagen ungenutzt verstrichen und sich wiederholt in das Gegenteil verwandelten.

Die Kämpfe hatten weitere schwere, unausfüllbare Lücken in unsere Truppen gerissen. So manche Infanterieregimenter bedurften eines völlig neuen Aufbaues. Die Bausteine hierfür waren dem alten Material moralisch meist nicht mehr gleichwertig. Die Schwächen der heimatlichen Verhältnisse spiegelten sich vielfach in den Stimmungen wider, die den ins Feld nachkommenden Ersatz durchdrangen.

Unter dem Einfluß unserer kriegerischen Erfolge hatte ich zwar die Stimmung der Heimat in weiten Kreisen mächtig gehoben. Man folgte den Nachrichten aus dem Felde mit größter Spannung und hoffte auf ein baldiges glückliches Ende des schweren Ringens. Hunger, Opfer, Sorge schienen nicht umsonst zu sein, und manches wurde vergessen, manches wurde auch weiter mannhaft ertragen, wenn nur ein glücklicher Schluß des ungeheueren Duldens in greifbare Nähe gerückt blieb. So bewirkten die Erfolge des Heeres vieles, was die politische Führung versäumte. Aber das vaterlandslose Empfinden einzelner Teile des deutschen Volkes, die von durch Eigennutz und Selbstsucht entarteten politischen Ideenrichtungen durchtränkt waren, die bei ihrer Nervenzerrüttung und sittlichen Verderbnis im Siege des Gegners das Glück und den Frieden des Vaterlandes sahen, und die das Gute ausschließlich im feindlichen Lager, das Böse ebenso ausschließlich im eigenen Lande suchten und zu finden glaubten, bildete den Ausstrahlungspunkt für die Zersetzung, die unsern ganzen Volkskörper verderben wollte. Wahrlich, Trotzki schien in Brest-Litowsk nicht in den Wind gesprochen zu haben.

Seine politischen Irrlehren drangen über unsere Grenzpfähle und fanden zahlreiche Anbeter in allen Berufsklassen und aus den verschiedensten Beweggründen. Die feindliche Propaganda setzte ihre Einwirkung offen und im geheimen fort. Sie warf sich mit wechselnder Stärke auf alle Gebiete unseres Lebens.

So drohte das Schwinden der Widerstandskraft in unserm Volk und Heer sich mit dem Vernichtungswillen des Gegners zu unserem Verderben zu verbinden. Kriegerische Erfolge schienen allein einen Ausweg aus dieser schweren Lage geben zu können. Mit ihrer Hilfe zu einem glücklichen Ende zu kommen, war nicht nur mein bestimmter Wille, sondern auch meine sichere Hoffnung. Vorbedingungen für solche Erfolge war, daß wir die Vorhand nicht verloren, das heißt im Angriff blieben. Wir gerieten sofort unter den Hammer, wenn wir ihn selbst aus der Hand gaben.

Wir konnten uns durchkämpfen, wenn nur die Heimat uns weiter die körperlichen und sittlichen Kräfte gab, über die sie noch verfügte, wenn sie nicht den Mut und den Glauben an unseren Endsieg verlor, und wenn die Bundesgenossen nicht versagten.

In diesen Gedanken und Empfindungen trat ich an die Fortführung unseres bisherigen Gesamtplanes heran.

„Tannenberg"

Am frühen Nachmittag des 23. August erreichten wir unser Hauptquartier Marienburg. Wir betraten damit das Land östlich der Weichsel, das demnächstige Gebiet unseres Wirkens. Die Lage an der Front hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt wie folgt entwickelt:

Das XX. Armeekorps war von seinen Grenzstellungen bei Neidenburg auf Gilgenburg und Gegend östlich zurückgegangen. Nach Westen anschließend an dieses Korps standen die aus den Festungen Thorn und Graudenz herausgezogenen Besatzungen bis gegen die Weichsel hin längs der Grenze. Die 3. Reservedivision war als Verstärkung für das XX. Armeekorps bei Allenstein eingetroffen. Die Heranbeförderung des I. Armeekorps nach Deutsch-Eylau hatte mit Verzögerungen begonnen. Das XVII. Armeekorps und I. Armeereservekorps waren im Fußmarsch in die Gegend um Gerdauen gekommen. Die I. Kavalleriedivision stand südlich Insterburg der Armee Rennenkampf gegenüber. Die Besatzung von Königsberg hatte Insterburg im Rückmarsch nach Westen durchschritten.

Die Njemenarmee Rennenkampfs war auffallenderweise mit nennenswerten Infanterieteilen noch nicht über die Angerapp vorgedrungen. Von den beiden russischen Kavalleriekorps war das eine bei Angerburg, das andere westlich Darkehmen gemeldet worden. Die Narewarmee Samsonoffs hatte mit einer Division anscheinend die Gegend von Ortelsburg erreicht, auch sollte Johannisburg vom Feinde besetzt sein. Im übrigen schien die Masse dieser Armee wohl noch an der Grenze im Aufschließen begriffen, westlicher Flügel bei Mlawa.

In der Brieftasche eines gefallenen russischen Offiziers war ein Schriftstück gefunden worden, aus dem die Absichten der gegnerischen Führung hervorgingen. Danach hatte die Armee Rennenkampf, die masurischen Seen nördlich umgehend, gegen die Linie Insterburg—Angerburg vorzurücken. Sie sollte die hinter der Angerapp angenommenen deutschen Streitkräfte angreifen, während die Narewarmee über die Linie Lötzen—Ortelsburg den Deutschen die Flanke abzugewinnen hatte.

Die Russen planten also einen konzentrischen Angriff auf die 8. Armee, für welchen die Armee Samsonoffs aber jetzt schon erheblich weiter nach Westen ausholte, als ursprünglich beabsichtigt war.

Was sollen, ja was können wir gegen diesen gefährlichen feindlichen Plan tun? Gefährlich weniger wegen der Kühnheit, mit der er erdacht, als wegen der Stärke, mit der er ausgeführt werden soll, wenigstens mit der Stärke an Streitern, hoffentlich nicht mit der gleichen Stärke an Willen. Führte doch Rußland im Laufe der Monate August und September nicht weniger als 800 000 Soldaten und 1700 Geschütze gegen Ostpreußen heran, zu dessen Verteidigung nur 210 000 deutsche Soldaten mit 600 Geschützen verfügbar gemacht werden konnten.

Unser Gegenplan ist einfach. Ich will versuchen, ihn dem Leser, auch wenn er kein Fachmann ist, in allgemeinen Umrissen verständlich zu machen.

Wir stellen zunächst der dichten Masse Samsonoffs eine dünne Mitte gegenüber. Ich sage dünn, nicht schwach. Denn Männer sind es mit stählernem Herzen und stählernem Willen. In ihrem Rücken die Heimat, Weib und Kind, Eltern und Geschwister, Hab und Gut! Es ist das XX. Korps, brave West- und Ostpreußen.

Die Truppen des I. Armeekorps, durch Landwehr verstärkt, auch alles Kinder des bedrohten Landes, werden von rechts her aus dem Nordwesten die Truppen des XVII. Armeekorps und I. Reservekorps zusammen mit einer Landwehrbrigade, werden von links her aus dem Norden und Nordosten zur Schlacht herangeholt. Auch die Soldaten des XVII. Armeekorps und I. Reservekorps, ebenso wie die Männer der Landwehr und des Landsturms haben alles, was das Leben lebenswert macht, in ihrem Rücken.

Nicht mit einfachem Siege, sondern mit Vernichtung müssen wir Samsonoff treffen. Denn nur dadurch bekommen wir freie Hände gegen den zweiten Feind, der zur Zeit Ostpreußen plündert und versengt, gegen Rennenkampf. Nur so können wir das alte Preußenland wirklich und völlig befreien, und nur so gewinnen wir Freiheit für weitere Taten, die man noch von uns erwartet, nämlich für das Eingreifen in den mächtig entbrennenden Entscheidungskampf zwischen Rußland und unserem österreichisch-ungarischen Verbündeten in Galizien und Polen. Wird unser erster Schlag nicht durchgreifend, dann bleibt die Gefahr für unsere Heimat wie eine schleichende Krankheit bestehen, ungerächt bleibt das Brennen und Morden in Ostpreußen, und vergeblich wartet der Bundesgenosse im Süden auf uns.

Also ganzes Handeln! Dazu muß alles heran, was im Bewegungskrieg einigermaßen brauchbar ist und irgendwo entbehrt werden kann. Was die Festungswälle von Graudenz und Thorn noch an kampftauglicher Landwehr beherbergt, wird herangezogen. Auch aus den Schützengräben, die zwischen den masurischen Seen unsere jetzige Operation im Osten decken, rücken unsere Wehrmänner ab und übergeben die dortige Verteidigung einer verschwindenden Minderzahl braver Landstürmer. Gewinnen wir die Feldschlacht, dann brauchen wir die Festungen Thorn und Graudenz nicht mehr und sind der Sorgen um die Seenengen ledig.

Wenn sich aber auch Rennenkampf zu unseren Gunsten in falschen Vorstellungen wiegt, wird ihn nicht seine Oberste Heeresführung vorwärtstreiben in starken Märschen nach Südwesten und in unseren Rücken? Muß ihn nicht ein Hilfeschrei Samsonoffs in Bewegung aufs Kampffeld setzen? Und wird nicht, selbst wenn der Ruf menschlicher Stimme vergeblich verhallen sollte, der mahnende Donner der Schlacht bis zu den russischen Linien im Norden der Seen, ja selbst bis zum feindlichen Hauptquartier dringen?

Vorsicht gegen Rennenkampf bleibt also nötig, wir können ihr aber nicht durch Zurücklassung starker Kampftruppen Rechnung tragen, sonst werden wir auf dem Schlachtfelde noch schwächer, als wir es ohnehin sind.

Berechnen wir die gegenseitigen Stärken, zählen wir zu der unsrigen auch die beiden Landwehrbrigaden, die zur Zeit von Schleswig-Holstein her aus dem Küstenschutz heranrollen und wohl noch rechtzeitig zur Schlacht eintreffen werden, so gibt ein Vergleich mit den wahrscheinlichen russischen Kräften immer noch große Verschiedenheiten zu unseren Ungunsten, auch wenn Rennenkampf nicht marschieren, nicht mitkämpfen will. Dazu kommt, daß in unseren vordersten Reihen viel Landwehr und Landsturm fechten muß. Alte Jahrgänge gegen beste russische Jugend.

Wer in die Rechnung des Krieges nur die sichtbaren Werte einsetzt, rechnet falsch. Ausschlaggebend sind die inneren Werte des Soldaten. Auf diese baue ich mein Vertrauen. Ich denke mir:

Mag der Russe auch in unser Vaterland einmarschieren, mag die Berührung mit deutscher Erde sein Herz höher schlagen lassen, sie macht ihn nicht zum deutschen Soldaten und die ihn führen, sind keine deutschen Offiziere. Auf den mandschurischen Schlachtfeldern hatte der russische Soldat mit dem größten Gehorsam gefochten, so fremd ihm auch die politischen Absichten seiner Regierung am Stillen Ozean gewesen waren. Es schien nicht ausgeschlossen, daß bei einem Kriege gegen die Mittelmächte die Begeisterung der russischen Armee für die greifbaren Kriegsziele des Zarentums größer sein würde. Trotzdem nahm ich an, daß der russische Soldat und Offizier auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz im großen und ganzen keine höheren militärischen Eigenschaften zeigen würde als auf dem ostasiatischen, und glaubte daher, statt des Minus unserer zahlenmäßigen Unterlegenheit ein Plus an innerer Kraft in die Berechnung der Stärkeverhältnisse zu unseren Gunsten aufnehmen zu können.

So ist unser Plan, sind unsere Gedanken vor der Schlacht und für die Schlacht. Wir fassen dieses Denken und Wollen am 23. August in einer kurzen Meldung aus Marienburg an die Oberste Heeresleitung zusammen des Inhalts:

„Vereinigung der Armee am 26. August beim XX. Armeekorps für umfassenden Angriff geplant."

Am 24. August begab ich mich mit dem engeren Stabe in Kraftwagen zum Generalkommando des XX. Armeekorps und kam hierbei an den Ort, von dem die bald entbrennende Schlacht ihren Namen erhalten sollte.

Tannenberg! Ein Wort schmerzlicher Erinnerung für deutsche Ordensmacht, ein Jubelruf slawischen Triumphes, gedächtnisfrisch geblieben in der Geschichte trotz mehr als 500jähriger Vergangenheit. Ich hatte bis zu diesem Tage das Schicksalsfeld deutscher östlicher Kultureroberungen noch nie betreten. Ein einfaches Denkmal zeugt dort von Heldenringen und Heldentod. In der Nähe dieses Denkmals standen wir an einigen der folgenden Tage, in denen sich das Geschick der russischen Armee Samsonoff zur vernichtenden Niederlage gestaltete.

Auf dem Wege von Marienburg nach Tannenberg vermehrten sich die Eindrücke vom Kriegselend, das über die unglücklichen Einwohner hereingebrochen war. Massen von hilflos Flüchtenden drängten sich mit ihrer Habe auf den Straßen und behinderten teilweise die Bewegungen unserer an den Feind marschierenden Truppen.

Bei dem Stabe des Generalkommandos traf ich das Vertrauen und den Willen, die für das Gelingen unseres Planes unerläßlich waren. Auch die Eindrücke über die Haltung der Truppe an dieser unserer zunächst bedenklichsten Stelle waren günstig.

Der Tag brachte keine durchgreifende Klärung, weder hinsichtlich der Operationen Rennenkampfs noch der Bewegungen Samsonoffs. Es schien sich nur zu bestätigen, daß Rennenkampfs Marschtempo ein recht gemäßigtes war. Der Grund hierfür war nicht zu erklären. Von der Narewarmee erkannten wir, daß sie sich mit ihrer Hauptmacht gegen das XX. Armeekorps vorschob. Unter ihrem Drucke nahm das Korps seinen linken Flügel zurück. Diese Maßregel hatte nichts Bedenkliches an sich. Im Gegenteil. Der nachdrängende Feind wird unserer linken Angriffsgruppe, die heute die Marschrichtung auf Bischofsburg erhält, immer ausgesprochener seine rechte Flanke bieten. Auffallend und nicht ohne Bedenken für uns waren dagegen feindliche Bewegungen, die sich anscheinend gegen unseren Westflügel und gegen Lautenburg aussprachen. Der Eindruck bestand, daß der Russe uns hier zu überflügeln gedachte und damit den beabsichtigten Umgehungsangriff unserer rechten Gruppe seinerseits in der Flanke fassen würde.

Der 25. August brachte etwas mehr Einblick in die Bewegungen Rennenkampfs. Seine Kolonnen marschierten von der Angerapp nach Westen, also auf Königsberg. War der ursprüngliche russische Operationsplan aufgegeben? Oder war die russische Führung über unsere Bewegungen getäuscht und vermutete die Hauptmasse unserer Truppen in und bei der Festung? Jedenfalls schien nunmehr kaum noch ein Bedenken vorhanden, gegen Rennenkampfs gewaltige Massen nur einen Schleier stehen zu lassen. Samsonoffs auffallend zögernde Operationen richteten sich auch an diesem Tage mit der Hauptstärke weiter gegen unser XX. Armeekorps. Das rechte russische Flügelkorps marschierte zweifellos in Richtung auf Bischofsburg, also unserem XVII. Armeekorps und I. Reservekorps entgegen, die an diesem Tage die Gegend nördlich dieses Städtchens erreichten. Bei Mlawa häuften sich augenscheinlich weitere russische Massen.

Mit diesem Tage ist für uns die Zeit des Wartens und der Vorbereitung vorüber. Wir führen unser I. Armeekorps an den rechten Flügel des XX. heran. Der allgemeine Angriff kann beginnen.

Der 26. August ist der erste Tag des mörderischen Ringens von Lautenburg bis nördlich Bischofsburg. Nicht in lückenloser Schlachtfront, sondern in Gruppenkämpfen, nicht in einem geschlossenen Akt, sondern in einer Reihe von Schlägen beginnt das Drama sich abzuspielen, dessen Bühne sich auf mehr denn hundert Kilometer Breite erstreckt.

Auf dem rechten Flügel führt General v. Francois seine braven Ostpreußen. Sie schieben sich gegen Usdau heran, um am nächsten Tag den Schlüsselpunkt dieses Teiles des südlichen Kampffeldes zu stürmen. Auch General von Scholtz' prächtiges Korps befreit sich allmählich aus den Fesseln der Verteidigung und beginnt zum Angriff zu schreiten. Erbitterter ist der Kampf schon am heutigen Tage bei Bischofsburg. Dort wird bis zum Abend von unserer Seite gründliche Kampfarbeit getan. In kräftigen Schlägen wird das rechte Flügelkorps Samsonoffs durch Mackensens und Belows Truppen (XVII. Armeekorps und I. Reservekorps) sowie durch Landwehr zerschlagen und weicht auf Ortelsburg. Die Größe des eigenen Erfolges ist aber noch nicht zu erkennen. Die Führer erwarten für den folgenden Tag erneuten starken Widerstand südlich des heutigen Kampffeldes. Doch sie sind guter Zuversicht.

Da erhebt sich scheinbar von Rennenkampfs Seite drohende Gefahr. Man meldet eines seiner Korps im Vormarsch über Angerburg. Wird dieses nicht den Weg in den Rücken unserer linken Stoßgruppe finden? Ferner kommen beunruhigende Nachrichten aus der Flanke und dem Rücken unseres westlichen Flügels. Dort bewegt sich im Süden starke russische Kavallerie. Ob Infanterie ihr folgt, ist nicht festzustellen. Die Krisis der Schlacht erreicht ihren Höhepunkt. Ist es nicht besser, gegen die Narewarmee die Vernichtung nicht zu versuchen, um die eigene Vernichtung sicher zu vermeiden? Wir überwinden die Krisis in uns, bleiben dem gefaßten Entschlusse treu und suchen weiter die Lösung mit allen Kräften im Angriff. Demnach rechter Flügel unentwegt weiter auf Neidenburg und linke Stoßgruppe „um 4 Uhr morgens antreten und mit größter Energie handeln", so etwa lautete der Befehl.

Der 27. August zeigt, daß der Erfolg des I. Reservekorps und XVII. Armeekorps bei Bischofsburg am vorhergehenden Tage ein durchschlagender gewesen ist. Der Gegner ist nicht nur gewichen, sondern flieht vom Schlachtfeld. Des weiteren überblickt man, daß Rennenkampf nur in der Phantasie eines Fliegers in unseren Rücken marschiert. In Wirklichkeit bleibt er in langsamem Vorgehen auf Königsberg. Sieht er nicht, oder will er nicht sehen, daß das Verderben gegen die rechte Flanke Samsonoffs schon im vollen Vorschreiten ist, und daß es auch gegen dessen linken Flügel andauernd wächst? Denn an diesem Tage erstürmen Francois und Scholtz die feindlichen Stellungen bei Usdau und nördlich und schlagen den südlichen Gegner. Mag nunmehr die feindliche Mitte weiter nach Allenstein—Hohenstein vordringen, sie findet dort nicht mehr den Sieg, sondern nur noch das Verderben. Die Lage ist für uns klar; wir geben am Abend des Tages den Befehl zum Einkreisen der Kernmasse des Gegners, nämlich seines XIII. und XV. Armeekorps.

Während des 28. August geht das blutige Ringen weiter. Der 29. sieht einen großen Teil der russischen Hauptkräfte bei Hohenstein der endgültigen Vernichtung anheimfallen. Ortelsburg wird von Norden, Willenberg über Neidenburg von Westen erreicht. Der Ring um Tausende und aber Tausende von Russen beginnt sich zu schließen. Viel russisches Heldentum ficht freilich auch in dieser verzweiflungsvollen Lage noch weiter für den Zaren, die Ehre der Waffen rettend, aber nicht mehr die Schlacht.

Rennenkampf marschiert immer noch ruhig weiter auf Königsberg. Samsonoff ist verloren, auch auch wenn sein Kamerad jetzt noch zu anderer und besserer kriegerischer Einsicht kommen sollte. Denn schon können wir Truppen aus der Schlachtfront ziehen zur Deckung unseres Vernichtungswerks, das sich in dem großen Kessel Neidenburg—Willenberg—Passenheim vollzieht und in dem der verzweifelnde Samsonoff den Tod sucht. Aus diesem Kessel heraus kommen größer und größer werdende russische Gefangenenkolonnen. In ihrem Erscheinen tritt der reifende Erfolg der Schlacht immer klarer zutage.

Am 30. August macht der Gegner im Osten und Süden den Versuch, mit frischen und wiedergesammelten Truppen unseren Einschließungsring von außen her zu sprengen. Aus der Richtung Ostrolenka führt er neue starke Kräfte auf Neidenburg und Ortelsburg gegen unsere Truppen, die schon das russische Zentrum völlig einkreisen und daher dem anrückenden Gegner den Rücken bieten. Gefahr ist im Verzug; um so mehr, als von Mlawa anrückende feindliche Kolonnen nach Fliegermeldung 35 Kilometer lang, also sehr stark sein sollen. Doch halten wir fest an unserem großen Ziele. Die Hauptmacht Samsonoffs muß umklammert und vernichtet werden. Francois und Mackensen werfen dem neuen Feind ihre freilich nur noch schwachen Reserven entgegen. An ihnen scheitert der russische Versuch, die Katastrophe Samsonoffs zu mildern. Während Verzweiflung den Umklammerten ergreift, hat Mattherzigkeit die Tatkraft desjenigen gelähmt, der die Befreiung hätte bringen können. Auch in dieser Beziehung bestätigen die Ereignisse auf dem Schlachtfelde von Tannenberg die alten menschlichen und soldatischen Erfahrungen.

Unser Feuerkreis um die dichtgedrängten, bald hierhin, bald dorthin stürzenden russischen Haufen wird mit jeder Stunde fester und enger.

Rennenkampf scheint an diesem Tage die Deimelinie östlich Königsberg zwischen Labiau und Tapiau angreifen zu wollen. Seine Kavalleriemassen nähern sich aus Richtung Landsberg—Bartenstein dem Schlachtfelde von Tannenberg. Wir aber haben bereits starke, siegesfrohe, wenn auch ermüdete Kräfte zur etwaigen Abwehr bei Allenstein gesammelt.

Der 31. August ist für unsere noch kämpfenden Truppen der Tag der Schlußernte, für unser Oberkommando der Tag des Ueberlegens über Weiterführung der Operationen, für Rennenkampf der Tag der Rückkehr in die Linie Deime—Allenburg—Angerburg.

Schon am 29. August hatte mir der Gang der Ereignisse ermöglicht, meinem Allerhöchsten Kriegsherrn den völligen Zusammenbruch der russischen Narewarmee zu melden. Noch am gleichen Tage erreichte mich auf dem Schlachtfelde der Dank Seiner Majestät, auch im Namen des Vaterlandes. Ich übertrug diesen Dank im Herzen wie in Worten auf meinen Generalstabschef und auf unsere herrlichen Truppen.

Am 31. August konnte ich meinem Kaiser und König folgendes berichten:

„Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß sich am gestrigen Tage der Ring um den größten Teil der russischen Armee geschlossen hat. XIII., XV., und XVIII. Armeekorps sind vernichtet. Es sind bis jetzt über 60 000 Gefangene, darunter die Kommandierenden Generale des XIII. und XV. Armeekorps. Die Geschütze stecken noch in den Waldungen und werden zusammengebracht. Die Kriegsbeute, im einzelnen noch nicht zu übersehen, ist außerordentlich groß. Außerhalb des Ringes stehende Korps, das I. und VI. haben ebenfalls schwer gelitten, sie setzen fluchtartig den Rückzug fort über Mlawa und Myszniec."

Die Truppen und ihre Führer hatten Gewaltiges geleistet. Nun lagerten die Divisionen in den Biwaks und das Dankeslied der Schlacht von Leuthen schallte aus ihrer Mitte.

In unserem neuen Armeehauptquartier Allenstein betrat ich die Kirche in der Nähe des alten Ordensschlosses während des Gottesdienstes. Als der Geistliche das Schlußgebet sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer, unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten.

Flaggen auf Halbmast

Ganz Bremen trauert um seinen Generalfeldmarschall

Im Reichspräsidentenpalais

Berlin, 2. August.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg haben die Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps unter Führung des Apostolischen Nuntius ihre Teilnahme durch Eintragung in die im Präsidentenpalais ausliegende Liste zum Ausdruck gebracht.

Bald nach Bekanntwerden der Trauernachricht wurden die Empfangsräume und das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten mit Flor geschmückt. Die riesigen Deckenleuchter und die an der Wand sind mit Flor umspannt; die Spiegel sind mit schwarzem Tuch umhängt. Im Arbeitszimmer des Verblichenen ist der Stuhl und ein Bild von ihm mit Trauerflor umrahmt. Auf dem Tisch steht ein großer Strauß gelber Rosen in einer umflorten Vase. Auch im Zwischenzimmer zum Empfangsraum steht das Bild der Gattin des Verblichenen mit Trauerflor.

Im Vorderraum steht die Büste des verstorbenen Reichspräsidenten mit einem Lorbeerkranz und mit Trauerflor geschmückt. Zwei Lorbeerbäume zur Rechten und Linken rahmen die wirkungsvolle Plastik ein. Während der vordere Empfangsraum für die Eintragungen in die Liste für das Publikum freigehalten wird, ist die hintere Halle mit der Freitreppe nach dem Garten zur Eintragung für die Diplomaten reserviert.

Immer wieder fahren die Wagen im Vorhof des Reichspräsidentenpalais vor, in dem mit kurzen Schritten die Doppelwache hin und her marschiert. Die Beamten im Reichspräsidentenpalais haben sämtlich Trauerflor angelegt.

Um 9.15 Uhr ging auf dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße die Präsidentenstandarte auf halbmast. Zur gleichen Stunde versammelte Staatssekretär Dr. Meißner die Beamten und Angestellten des Reichspräsidenten im Gartensaal des Reichspräsidentenhauses zu einer kurzen Gedenkfeier. Dr. Meißner gedachte in tief empfundenen Worten des hochverehrten Chefs, des Feldherrn, Staatsmannes, besonders aber auch des Menschen Hindenburg, der seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter von besonderer herzensgüte gewesen ist und der bei allen, die das Glück hatten, unter ihm zu arbeiten, auch als solcher unvergessen bleiben wird.

Kurze Zeit nach dem Ableben setzten die Dienstgebäude des Reiches, des Staates Preußen und der Stadt Berlin die Fahnen auf halbmast. Spontan beteiligte sich die Berliner Bevölkerung an der Trauerkundgebung. Von sämtlichen Häuserfronten wehten die Fahnen mit einem Trauerflor umflebet. Auch am Ehrenmal Unter den Linden sind die Fahnen auf halbmast gesetzt. Die Gebäude sämtlicher in Berlin vertretenen Mächte beteiligten sich durch Flaggeinstellung auf halbmast an der allgemeinen Trauer. Zum Zeichen der Trauer wurde die Berliner Börse heute für den gesamten Geschäftsverkehr geschlossen Aus gleichem Anlaß wurden auch die für heute vorgesehenen Trabrennen abgesagt.

Die Menschenansammlungen vor dem Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei werden von Minute zu Minute größer Dicht gedrängt harrt schweigend die Menge, und es ist wohl keiner, der nicht von dem tiefen Ernst, der Trauer dieser Stunde erfaßt wäre. Sobald sich das Portal der Reichskanzlei öffnet und ein Regierungsauto erscheint, geht jedesmal eine Bewegung durch die Wartenden Als der Wagen des Reichswehrministers von Blomberg erkannt wird, reden sich stumm die Hände zum Deutschen Gruß. Das gleiche Bild, als eine größere Abteilung der Kriegsopferversorgung im Braunhemd mit umflorten Fahnen vorbeimarschiert nach dem Ehrenmal, wo ein großer Kranz niedergelegt wird.

Dr. Meißner

mit Weiterführung der Geschäfte beauftragt

Berlin, 2. August.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat den Staatssekretär des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, Dr. Meißner, mit der Weiterführung der bisher vom Büro des Reichspräsidenten geführten Geschäfte beauftragt.

An der Bahre Hindenburgs

Neudeck, 2. August.

Die Leiche des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute nachmittag im Hause Neudeck feierlich aufgebahrt worden. Offiziere halten die Ehrenwache. Die Züge Hindenburgs spiegeln vollkommenen Frieden wider. Die Hände sind ineinander geschlossen, so wie sie in der letzten Nacht der Generalfeldmarschall selbst gefaltet hatte. Zuletzt hatte Hindenburg noch einmal in einem Spruchbuch gelesen und einen Spruch angestrichen: „Mit der einen Hand führte er das Schwert, mit der anderen arbeitete er."

Abends wurde dem Neudecker Gutspersonal, das in einem ganz besonderen patriarchalischen Vertrauensverhältnis dem Reichspräsidenten verbunden war, Gelegenheit gegeben, an der Bahre vorüberzugehen.

Der Gauleiter und Oberpräsident von Ostpreußen, Staatsrat Erich Koch, traf am Donnerstagnachmittag auf dem Gute Neudeck ein und machte im Namen der Heimatprovinz Ostpreußen dem Sohne des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg einen Beileidsbesuch. Er weilte auch eine kurze Zeit im Sterbezimmer des Reichspräsidenten.

Ostpreußen trauert

Freystadt, 2. August.

Der Heimgang des Generalfeldmarschalls hat in ganz Ostpreußen, besonders aber in der näheren Umgebung von Neudeck größte Bewegung hervorgerufen. In dem benachbarten Ort Freystadt konnte man seit dem gestrigen Tage an dem regeren Kraftwagenverkehr und an der Anwesenheit zahlreicher ausländischer Journalisten den von Stunde zu Stunde wachsenden Ernst erkennen. Die Bevölkerung, die ja hier mit dem Feldmarschall und Gutsherrn von Neudeck besonders eng verbunden war, wartete in ernstem Schweigen die schicksalsschwere Stunde ab.

Als heute ein nebelverhangener ostpreußischer Morgen heraufdämmerte, bangte wohl jeder einzelne bis zum letzten Gutsknecht davor, daß der Tag der 20jährigen Wiederkehr der Mobilmachung von 1914 den greisen Helden des großen Krieges heimrufen würde. Am Parkeingang von Neudeck standen die Abipertungsmannschaften der SS. in ihren schwarzen Uniformen. Auf der Landstraße Freystadt-Deutsch-Eylau, die unmittelbar am Hause Neudeck vorbeiführt, standen Posten, die die vorüberfahrenden Kraftwagen anhielten und sie veranlaßten, ohne Signal und ohne anzuhalten, am Gutshause vorbeizufahren.

Nur wenige Außenstehende waren daher Zeugen, als plötzlich kurz nach 9 Uhr früh auf dem Dach des Schlosses die blauweißrote Hausflagge herabsank und darüber die Reichspräsidentenstandarte auf halbmast gehißt wurde. Bald danach wurden die Arbeiter der Güter Neudeck und Langenau von der Erntearbeit zurückgerufen. In wortlosem Schmerz, wie es die Art des ostpreußischen Menschenschlags ist, kamen sie über die Felder, alle die Männer und Frauen, die in dem großen Feldmarschall ihren väterlichen Gutsherrn verehrten.

In Freystadt, knapp vier Kilometer vom Haus, begannen kurz nach 10 Uhr die Glocken der evangelischen Kirche, in der Hindenburg regelmäßig den Gottesdienst besuchte, zu läuten. Die Arbeit ruht! Ostpreußen trauert um seinen Vater und Befreier.

Weitere Beileidskundgebungen in Neudeck eingegangen

Berlin, 2. August.

In Neudeck sind im Laufe des Tages überaus zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen. Außer den bereits gemeldeten Telegrammen des Herrn Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten haben der Stellvertreter des Führers, Vertreter der Länderregierungen, von Städten und von Vereinigungen, der Reichsbischof, sowie zahlreiche Privatpersonen ihrer Teilnahme Ausdruck verliehen. Von fremden Staatsoberhäuptern drahteten der Kaiser von Japan, der König von Dänemark, der König von Aegypten, der König von England, der König von Norwegen und der König von Schweden, der Präsident der französischen Republik, der Präsident der Republik Finnland und der Präsident der tschechoslowakischen Republik sowie der italienische Ministerpräsident Mussolini und der griechische Ministerpräsident Tsaldaris.

Der Kyffhäuser-Bund zum Tode seines Schirmherrn

Berlin, 2. August.

Oberst a. D. Reinhardt, der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", richtet an die Kameraden des Kyffhäuser-Bundes eine Trauerkundgebung; in der es u. a. heißt:

Kameraden! Generalfeldmarschall von Hindenburg, der allverehrte Schirmherr unseres Kyffhäuser-Bundes, ist nach Gottes Ratschluß in die Ewigkeit hinübergegangen. In tiefer Trauer senken wir unsere Fahnen an der Bahre unseres großen Kameraden. Sein hohes Vorbild als Mensch und Soldat wird in unserer Arbeit und in unseren Taten fortleben. Das ewige deutsche Soldatentum ist für uns nicht denkbar ohne die heilige Erinnerung an den unvergeßlichen Vertreter unseres soldatischen Denkens. Der Persönlichkeit des großen Soldaten aber wird ihr unvergängliches Denkmal finden in den Herzen seiner alten Kameraden.

So wollen wir uns seiner in schlichtem Pflichtbewußtsein und unerschütterlicher Treue würdig zeigen und ihm nacheifern, in hingebendem Dienst am deutschen Vaterland, das das erste und letzte Ziel seines unermüdlichen Denkens und Schaffens war.

Der soldatische Abschied von unserem toten Kameraden heißt: „Vorwärts mit Gott in seinem Gedenken!"

Das Beileid des Reichsstandes der Industrie

Berlin, 2. August.

Zum Hinscheiden des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, an den Reichspräsidenten und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Einigkeit war die immer wiederkehrende Mahnung Hindenburgs. Der Reichsstand der Deutschen Industrie gelobt, diese Mahnung zu echter Volksgemeinschaft als politisches Testament dauernd zu bewahren. Im Namen der Deutschen Industrie erneuere ich hiermit, sehr geehrter Herr Reichskanzler, das Gelöbnis der Treue zu Ihnen, auf dessen Schultern nunmehr allein die Last des Reiches und des Volkes lastet.

gez. Krupp v. Bohlen und Halbach."

Das Gedenken der evangelischen Kirche

Berlin, 2. August.

Der Reichsbischof erläßt eine Kundgebung, in der es nach einer Würdigung der Persönlichkeit und Bedeutung Hindenburgs im Kriege, in der Nachkriegszeit und im neuen Deutschland heißt:

„Das Leben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu dem ein ganzes Volk in unbegrenztem Vertrauen emporgeschaut hat, war getragen von einer tiefen Herzensfrömmigkeit; er war ein treues Glied der evangelischen Kirche. Sein letztes Wort an den unterzeichneten Reichsbischof lautete: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland verkündet wird." Diese Mahnung wird die Deutsche Evangelische Kirche als ein heiliges Vermächtnis des großen Toten bewahren. Unter dieser Losung wird deutsche Ehre und deutsches Wesen zur vollen Entfaltung kommen.

In der Hand unseres Führers Adolf Hitler liegt jetzt das geschichtliche Erbe, das Deutschland heißt: Mit ihm bauen wir das Dritte Reich."

An den Führer richtete der Reichsbischof folgendes Telegramm:

„In diesen Stunden gedenkt mit mir die ganze evangelische Reichskirche Ihrer und der gewaltigen Verantwortung, die Sie neu übernommen haben. Wir erflehen Gottes Segen für Sie und unser Volk; Sie wissen, daß Ihnen unsere ganze Liebe und Treue gehört."

In einem Telegramm des Reichsbischofs an den Oberst von Hindenburg heißt es: „Der Entschlafene war uns in der großen Zeit des Krieges, in der schweren Nachkriegszeit und in den gewaltigen Tagen der nationalen Erhebung stets das Vorbild treuer Pflichterfüllung und selbstloser Hingabe für den Dienst an Volk und Vaterland. Sein starkes Gottvertrauen und seine echt evangelische Frömmigkeit werden sein Andenken in unserer Kirche lebendig halten."

Ein weiteres Telegramm an den Führer lautet: „Der Reichsregierung spreche ich zum Heimgang des Reichspräsidenten im Namen der Deutschen Evangelischen Kirche das herzlichste Beileid aus. Das Gottvertrauen und die echt evangelische Frömmigkeit des Entschlafenen wird in allen deutschen evangelischen Christen lebendig bleiben. Gott der Herr segne die Reichsregierung und ihre Arbeit in diesen schweren Tagen der Trauer.

Der Reichsbischof."

Die Reichshauptstadt im Zeichen der Trauerkunde

Düstere Regenwolken hängen am Mittwochmorgen über der Reichshauptstadt. In der Wilhelmstraße haben sich Hunderte von Menschen versammelt, die bangen Herzens vor dem Reichspräsidentenpalais stehen und die nur eine Frage bewegt: Wird der greise Feldmarschall durchkommen? Da kurz nach 9 Uhr wird die Präsidentenstandarte auf dem Dach des Palais auf halbstock gehißt. Und nun wissen es alle: Reichspräsident von Hindenburg ist tot! Stumm erheben sich die Hände zum deutschen Gruß. Feierliche Stille liegt über der Wilhelmstraße Berlin gedenkt des großen Recken, der nun in die Ewigkeit eingegangen ist Dumpf ertönt der Klang Hunderter von Kirchenglocken; Ergriffenheit in aller Augen; erschüttert nimmt das Volk die Kunde von dem Ableben des Feldmarschalls auf.

Die Flaggen sämtlicher staatlichen Gebäude sind auf halbstock gesetzt. Um 9.15 Uhr fahren nacheinander die Vertreter der fremden Mächte in Reichspräsidentenpalais vor und tragen sich in das in der Empfangshalle ausliegende Buch ein.

Mit Windeseile wurde die traurige Nachricht in der Reichshauptstadt bekannt. Es war noch nicht eine Stunde vergangen, da gab es in Berlin keine Wohnung mehr, aus der nicht die deutsche Fahne halbmast wehte. In der Dreifaltigkeitskirche, in der der Reichspräsident allsonntäglich dem Gottesdienst beizuwohnen pflegte, hatte sich die Gemeinde gerade versammelt, um für ihn zu beten, als die traurige Nachricht eintraf. Mit vor Trauer erstickter Stimme wurde die Botschaft weitergetragen. Das sonst so pulsierende Leben stockte einen Augenblick. Tiefer Ernst lag auf den Geschäftern

Große militärische Gedenkfeier im Lustgarten

Berlin, 2. August.

Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung ging Donnerstagabend im Lustgarten die große militärische Gedenkfeier der Truppen des Standortes Berlin zur Erinnerung an den sich zum 20. Mal jährenden Tag des Kriegsausbruches vor sich. Die Veranstaltung gestaltete sich gleichzeitig zu einer erhebenden Trauerkundgebung für den zur großen Armee abberufenen Generalfeldmarschall des Weltkrieges und Reichspräsidenten. Unmittelbar vor der Schloßrampe nahmen die Abordnungen des Kyffhäuserbundes, der ehemaligen Schutztruppen, des Reichstreubundes, SA., HJ., Arbeitsdienst, SS., Landespolizei, Schutzpolizei, Feldjäger und Deutscher Luftsportverband mit Fahnen Aufstellung. Den linken Flügel nahmen vier Kompagnien der Berliner Garnison ein. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, höhere Polizei-, SA. und SS.-Führer. Um 20 Uhr marschierte die Ehrenkompagnie der Reichswehr mit 24 Fahnen der alten Armee an. Nach dem Niederländischen Dankgebet sprachen der evangelische und der katholische Wehrkreispfarrer. Sie gedachten zunächst des heimgegangenen Generalfeldmarschall und erinnerten dann an den großen Aufbruch des Volkes am 2. August 1914. Sie gedachten des Opfertodes der 2 Millionendeutscher Menschen, die ihre Liebe zum Vaterlande getreu dem neutestamentlichen Wort: Niemand hat größere Liebe, als der, der sein Leben läßt für die Brüder", mit ihrem Blut besiegelt hätten.

Sodann sprach der Befehlshaber des Wehrkreises III, Generalmajor von Witzleben. Auch er gedachte zuerst des Generalfeldmarschalls. Er werde stets den größten Männern unseres Volkes zugerechnet werden. An jenem 2. August 1914 sei zum ersten Mal die innere deutsche Volksgemeinschaft geboren worden. Damals sei der Nationalsozialismus geboren worden. Vier harte Kriegsjahre hätten in den Herzen unzähliger Deutschen das erste Samenkorn dieser neuen soldatischdeutschen Weltanschauung gelegt. Im Herzen eines Mannes, der als Unbekannter Soldat im Kriege seine Pflicht getan habe, sei der Funke zur hellen Flamme geworden, die Millionen und schließlich das ganze deutsche Volk ergriffen habe.

Mit einem Treuegelöbnis für den Führer schloß Generalmajor von Witzleben seine Ansprache.

Hindenburg-Gedenkakt auf der Tagung der Luther-Akademie

Sondershausen, 2. August.

In der Luther-Akademie zu Sondershausen tagt zur Zeit die ökumonische Abteilung unter Teilnahme einer Reihe von ausländischen Theologen. Als Donnerstag 10 Uhr die Nachricht vom Heimgang des Reichspräsidenten eintraf, erhob sich spontan das dicht besetzte Auditorium. Der Vorsitzende der ökumonischen Abteilung, Landesbischof D. Marahrens-Hannover gedachte des Mannes, der vor der Welt und seinem Volk dastand als vorbildlichere Verkörperung des in Gott gebundenen Gewissens und einer in der Treue zu seinem Volk unvergleichlichen Hingabe.

Blumenspenden verbeten

Berlin, 2. August.

Die Familie des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg bittet, von der Uebersendung von Blumenspenden Abstand zu nehmen und bei diesem Anlaß lieber der notleidenden Volksgenossen zu gedenken. Wer dies tut, handelt im Sinne des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls.

„Was uns Hindenburg war"

Reichspressechef der NSDAP. Dr. Otto Dietrich über den Reichspräsidenten von Hindenburg

Berlin, 2. August.

Der Reichspressechef der NSDAP., SS.-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, behandelt in der NSK. in einem Artikel „Was uns Hindenburg war" insbesondere das Verhältnis des verewigten Reichspräsidenten zu seinem Kanzler. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Sprachen der Welt die verdiente Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht, davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tief innerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neuerstandenen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate frei gemacht hat, als die Entwicklung reif war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat die Wiederaufrichtung der deutschen Nation im Zeichen des Hakenkreuzes als eine Erlösung aus nationaler Erniedrigung, als Ausdruck seines eigenen nationalen Wollens empfunden. Und deshalb hat er dem neuen Deutschland neben den Farben des alten Reiches die Fahne der nationalsozialistischen Erhebung gegeben. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennengelernt hatte, nicht nur seine segensreichen Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn auch gefördert, wo immer er konnte.

Hinter all den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflossenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen bejaht und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt. Das, was wir als Generalfeldmarschall in ihm bewunderten, haben wir als Nationalsozialisten in ihm wiedergefunden. Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zutiefst verehrt hat. Oft hat er uns davon gesprochen. Jedesmal, wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten zurückkam, war er aus neue von ihm begeistert. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt: Sie waren sich ans Herz gewachsen, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Gefreite des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des Dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Sie waren beide Soldaten, und in ihrer ähnlichen soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr bestanden hat. Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg persönlich trauert als Hitler. Er sieht und verehrt in ihm einen ganz Großen der deutschen Geschichte."

Helden sind Männer mit Gott

Gedenkgottesdienste in den bremischen Kirchen

Im Dom

Kirchengloden klingen durch Deutschland! Ueberall, in jeder Stadt, in jedem Dorf dröhnt das eherne Erz durch die Stille des Abends. Trauer verkündet es. Trauer, das der getreue Eckehard des deutschen Volkes einberufen wurde in die große Armee, ins Jenseits. „Hindenburg ist von uns gegangen!" klagen die Glocken. Dumpf hallen die gewaltigen Schläge von Turm zu Turm und klingen wider in den Herzen aller Deutschen. Die Kirchentüren öffnen sich weit, Menschen strömen in die Dome. Das deutsche Volk gedenkt seines heimgegangenen Helden. Wuchtig wirft die Orgel ihre Akkorde durch die hohe gewölbte Halle. Eng gedrängt stehen in Andacht Männer, Frauen und Kinder. Vielstimmiger Gesang steigt auf und verquickt sich mit dem Choral der Orgel zu einem himmelstürmenden Gebet. Von der Kanzel ertönen die Worte des Landesbischofs Dr. Weidemann: „Hindenburg ist tot! Deutschland trauert. Es ist ein unerwartetes und doch sinnvolles Zusammentreffen, daß an dem Tage, an dem vor zwanzig Jahren die Brandfackel eines Weltkrieges entzündet wurde, der größte Soldat zu seinen Kameraden abberufen wird. Wir sehen am Sarge des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten den ein wundersames Schicksal durch sein Leben führte. Ueberwältigend trat das Wundersame in Erscheinung, als er auf dem bereits hart bedrängten ostpreußischen Boden wagte, mit fast unzulänglichen militärischen Kräften sich mehrfacher feindlicher Uebermacht entgegenzuwerfen. Unmögliches wurde durch den Glauben an den Sieg möglich gemacht. Dem Gegner wurde ein vollendetes Cannae bereitet.

Es kam der Tag des Zusammenbruchs. Aus dem glorreichen Versailles Bismarcks wurde das schwachvölkische Versailles eines Clemenceau. Inmitten der schwersten Zeit unseres Vaterlandes übernahm der Greis noch einmal die Führung Sein Blick war und blieb unerschütterlich vorwärts und aufwärts gerichtet. Schon aus weiter Ferne klang der Marschtritt kämpfender deutscher Jugend. Ehrliche Mannheit, heldenhaftes Deutschtum mußte sich finden und fand sich auch. Adolf Hitler weiß selbst was es bedeutet, daß er sein Amt aus den Händen des die ewige deutsche Geschichte verkörpernden Reichspräsidenten empfing. Seine Zustimmung zum Wert der deutschen Erhebung wird von uns als Segen empfunden. Deutsches Volk, du bist mit deinem jungen Führer von deinem Eckehard zu seinem Testamentsvollstrecker eingesetzt. Schütze, gnädiger Herr, des Reiches Herrlichkeit, schütze den Führer und sein Volk."

Unter leisen Klängen der Orgel schicken noch einmal die Andächtigen ihr Gebet zu Gott und dann leert sich der weite heilige Raum. wf.

*

Eine außerordentlich große Trauergemeinde versammelte sich gestern abend in der

Unseren Lieben Frauen-Kirche

zu einer eindrucksvollen Trauerversammlung anläßlich des Hinscheidens des großen Entschlafenen. Gefühl und Emporen waren dicht gefüllt, als Pastor D. Jee mit Mitteilungen des Abends stand. Pastor D. Jee führte etwa folgendes aus:

Eine gedenkwürdige Fügung des Herrn über Leben und Sterben der Menschen ist es, daß an demselben Tage, wo wir das Gedächtnis des gewaltigsten Krieges in Deutschland begehen, der Mann in die Ewigkeit abberufen worden ist, der zum treuesten Hüter Deutschlands und zum Wahrer des Reiches in gefahrvollster Zeit der neueren Geschichte unseres Vaterlandes auserwählt war. So war jener 2. August vor 20 Jahren, für immer unvergessen, uns, die wir ihn erlebten, und immer ehrwürdig für die Jungen, die nur von ihm hörten: Ein ganzes Volk ohne Unterschied des Standes, der Bildung, des Alters, und der Gesinnung. Bis ins Mark erschüttert, von der Gewalt des jäh hereingebrochenen Schicksals trat wie eine Gemeinde in einem Geist vor den, der des Schicksals Herr ist und die Zukunft in seinen Händen hält vor Gott.

Und wieder steht heute unser ganzes Volk zusammen vor Gott und tritt im Geist an die Bahre des großen Feldmarschalls und Reichspräsidenten. Ineinander schlingt sich das Erinnern an jenen Tag im Anfang August, im Krieg, im Zusammenbruch und an die schwächliche Nachkriegszeit, die fast noch größere Tat, weise und unbeirrbar Treuhänder zu sein für Deutschlands Leben bis zu dem Tag, da er im vorigen Jahr das heilig verwaltete Erbe den Händen des Führers anvertrauen konnte.

Wie ein Fels im Meer stand er da in stets gesammelter Kraft, groß, reif und rein, Hort des Vertrauens, Vater des Volkes. Aber wir stehen hier nicht nur in Trauer als Volksgenossen, sondern sind als evangelische Christen hierhergekommen. Und da bricht hindurch durch den Schmerz um das Abschiednehmen von dem großen Helden, der das alte Deutschland hinüber leitete in das neue und so tragende Brücke wurde zwischen Vergangenheit und Gegenwart, der heiße Dank dafür, daß Gott ihn uns gab. Daß, was sein Wesen am tiefsten geführt und bestimmt hat, war die selbstüberwindende Kraft evangelischen Glaubens. Heiliger Glaube von Eltern und Vorfahren her, war ihm dieser Glaube nicht nur fromme Ueberlieferung, sondern wurde von ihm mit offenen Herzen und wachem Gewissen aufgenommen. Unvergeßlich eingegraben ist Hindenburgs Name und Wort auf den Tafeln unserer Geschichte. Möge ebenso unvergeßlich eingegraben sein in unser Herz und Gewissen die Gestalt des großen Mannes, der Deutscher und Christ zugleich, und zwar deshalb ein echter Deutscher war, weil er ein lebendiger echter Christ gewesen ist. Deutsches Volk und vor allem du, deutsche Jugend, vergiß es nie, und winde in deine Zukunft hinein nicht nur das Werk, sondern auch den Glauben deines Hindenburg, denn, und nur dann, wird deine Zukunft gesegnet sein allenthalben.

Mit dem Vaterunser klang die erhebende Feierstunde aus. Musikalisch umrahmt wurde die Totenfeier von Orgelvorträgen, ausgeführt von dem Organisten Dreier von der Matthäus-Kirche in Frankfurt a. M., und gemeinsamen Choralgesängen.

Brand eines Kohlenschuppens

Bremen, 3. August.

Heute früh, gegen 0.30 Uhr, brach aus bisher noch nicht geklärten Gründen in dem Kohlenschuppen von Hoyer & Kampmeyer, Rickens & Schröder an der Ecke Kohlenstraße/Hansastraße ein Brand aus. Eine Polizeistreife, welche die züngelnden Flammen entdeckte, benachrichtigte die Feuerwehr, die mit drei Löschzügen sofort zur Stelle war und dadurch in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr der Lage werden konnte. Die Gefahr eines Großfeuers war dadurch gegeben, daß die anliegenden Schuppen ebenfalls Kohlenlager aufzuweisen hatten. Der entstandene Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Ortsgruppe Altstadt. Achtung, Betriebszelleobleute! Die von der Ortsgruppe aufgegebenen Fragebogen sind unbedingt zu beantworten und auf der Geschäftsstelle abzugeben.

Achtung, Ortsgruppe Gröpelingen. Die von der Ortsgruppe Gröpelingen angesetzte Versammlung der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront am 3. August wird auf Mittwoch, den 15., verlegt.

Ortsgruppe Steintor der NSV.

Ausgabe der Zusatzmilchkarten findet am Sonnabend, 4. dieses Monats, von 13 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle am Dobben 90 statt.

NS.-Frauenschaft

Um Mißverständnisse zu vermeiden wird nochmals bekanntgegeben, daß am Spätnachmittag des 3. August bis zum 4. August 30 Tübinger Studenten in Quartier kommen.

Am 7. August mittags gegen 13.30 Uhr treffen 20 Studenten aus Köln ein, für die wir dringend noch um Quartiere mit Verpflegung bitten!

gez. Sophie Winkelmann.
Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

Der neue Titel des Staatsoberhauptes:

Führer und Reichskanzler

Adolf Hitler: „In dem Verstorbenen habe ich einen väterlichen Freund verloren"

Volksabstimmung am 19. August

Berlin, 2. August 1934.

Die Reichsregierung beschloß in ihrer Sitzung am 2. August 1934, entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers am Sonntag, 19. August 1934 eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 herbeizuführen.

Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 2. August.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. August 1934 früh 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

20 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich der große Soldat zur großen Armee begeben.

Das ganze deutsche Volk vernimmt die Trauerbotschaft des Heimganges unseres toten Generalfeldmarschalls mit tiefer Ehrfurcht und schmerzerfüllter Ergriffenheit. Tagelang richteten sich die Herzen von 67 Millionen Deutschen ein letztes Mal auf in der bangen Hoffnung, daß es der unverwüstlich erscheinenden Greisenkraft des Reichspräsidenten noch einmal gelingen werde, der unerbittlichen Natur, die sich anschickte, ihr Recht geltend zu machen, Widerstand zu leisten. Die Hoffnung war vergebens. Hindenburg ist tot.

Damit hat das deutsche Volk seinen ehrwürdigsten Repräsentanten verloren. In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt es in dieser Stunde, der fast unabmeßbaren Verdienste, die der Generalfeldmarschall und Reichspräsident sich um den Frieden, die Ehre und das Glück der deutschen Nation erworben hat.

Wie ein monumentales Denkmal aus ferner Vergangenheit großer deutscher Tradition ragte er in unsere Zeit hinein. In ihm verkörperten sich noch die Erinnerungen an die heldenvollen und blutigen Kämpfe, die das deutsche Volk um seine staatspolitische Einigung durchfechten mußte. Er stand noch als junger Vertreter seines Regiments im Spiegelsaal von Versailles, als das Kaiserreich proklamiert wurde. Er hat diesem Reich in langen Friedensjahrzehnten als pflichtgetreuer Soldat sein Leben und seine Kraft zur Verfügung gestellt. Schon schien es, als ob dieses arbeitsreiche menschliche Dasein in einem gesegneten Lebensabend seinen Abschluß finden würde, da brach über Deutschland der Weltkrieg herein. Als Hindenburg in schwerster Stunde der Nation gerufen, das Kommando über die Ostarmeen übernahm, sah das deutsche Volk in banger Sorge nach dem uralten Ordensland. Durch die Rettung Ostpreußens von Invasion und Ueberflutung durch fremde Truppen wurde er zum ersten Male zum Vater des Vaterlandes.

Vier Jahre lang war er dann für unser Volk und die Welt die Verkörperung deutschen Soldatentums und treuer Pflichterfüllung. Mit seinem Namen verknüpfen sich die unvergänglichen Siege, die die deutschen Armeen an allen Fronten des großen Krieges an ihre Fahnen heften konnten.

Im November 1918, als über Deutschland Verrat, Chaos und Verzweiflung hereinbrachen, blieb er der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. In einer herben und männlichen Pflichtauffassung, die schon vom Schimmer einer fast mythischen Verklärung umgeben war, stellte er sich in schwersten Schicksalsstunden dem deutschen Volke wiederum zur Verfügung und führte die Armeen in die Heimat zurück. In diesen Wochen und Monaten wuchs er zum Symbol deutscher Pflichterfüllung empor.

Wiederum vergönnte das Schicksal es ihm nicht, in Ruhe und wohlverdienter Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben seine Jahre zu beschließen.

Noch einmal erging der Ruf des Volkes an den fast 85jährigen, und der pflichtgewohnte Soldat des großen Krieges versagte sich auch diesem Rufe nicht. Zweimal wurde er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. In all den Wirren der Nachkriegsjahre stand er immerdar über der Parteien Haß und Gunst. Wenn alles wankte, blieb er fest. Wenn jede Ordnung und jeder innere Zusammenhalt zu schwinden oder zu zerbrechen drohte, an ihn klammerten sich dann die letzten Hoffnungen eines verzweifelten Volkes. Er stellte seinen glanzumstrahlten großen Namen zur Verfügung, wenn es galt, die deutsche Nation nach innen oder nach außen würdig zu vertreten und ihre Lebensrechte der Welt gegenüber zu verteidigen. Hindenburg wurde im Frieden das, was er im Kriege gewesen war: Der nationale Mythos des deutschen Volkes.

Am 30. Januar 1933 schloß er für die junge nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches auf. Im gläubigen Vertrauen auf die unbesiegbare Lebenskraft seines Volkes legte er die Verantwortung in die Hand der deutschen Jugend und schlug damit die Brücke von Gestern zum Heute. Mit einer Treue ohnegleichen hat er seitdem zum innigen Deutschland gestanden und allen gegenüber offen Bedrohungen seine [illegible] und feindende Hand über dem neuen [illegible] gehalten. Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Hut lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Stürmen und Anfeindungen trotzen konnte.

In ihm verkörperte sich die tiefe Versöhnung, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von gestern und dem von morgen stattgefunden hatte. Sein durch die vielen Jahre innerer Zerrissenheit unüberhörbar durchdringender Ruf nach Einigkeit ging in wunderbarste Erfüllung: Die Klassen und Stände schlossen sich im Zeichen des Nationalsozialismus zusammen und wurden in einer festen, unerschütterlichen Volksgemeinschaft vereint.

Dem deutschen Volk aber schien es so, als sei Hindenburg aus der Reihe der Lebenden nicht mehr herauszudenken. Unfaßbar war uns allen der Gedanke, daß er einmal von uns gehen könnte.

Was unvorstellbar war, ist nun doch bittere Wirklichkeit geworden: Hindenburg lebt nicht mehr. Der getreue Eckehard des deutschen Volkes ist von uns gegangen. Der Nation aber bleibt die dankbare und gesegnete Erinnerung an eine große, monumentale, über die Zeit weit hinausragende soldatische und staatsmännische Persönlichkeit und das edle und unübertroffene Beispiel einer herben, männlich-heroischen Pflichtauffassung, die sich im Dienste am Vaterland verzehrte.

In Ehrfurcht und Erschütterung beugt die Nation ihr Haupt vor diesem großen Toten. Seine nimmermüde Sorge um das Reich soll von jetzt an unsere Sorge sein. Seinen Kampf um des deutschen Volkes Freiheit, Glück und Frieden aber übernehmen wir als Verpflichtung und Vermächtnis.

Ein reiches, volles, von Arbeit und Segen gekröntes Leben ist damit zu Ende gegangen. Das größte, was von einem Menschen gesagt werden kann, auf ihn trifft es zu: Er hat durch seinen Heimgang die Weltstürmer gemacht.

Das deutsche Volk wird das hehre Andenken seines Lebens und Wirkens in den Schrein seines dankerfüllten Herzens verschließen. Der Ruhm seiner Taten in Krieg und Frieden wird von Enkel zu Enkel bis in die fernsten Geschlechter weitergetragen werden. Wir aber wollen uns glücklich preisen, den großen alten Mann noch mitten unter uns gesehen zu haben, der eingegangen ist in unsere Geschichte als „Generalfeldmarschall von Hindenburg!"

Berlin, 2. August 1934.

Die Reichsregierung.

Die Trauersitzung des Reichskabinetts

Berlin, 2. August.

Die heutige Sitzung des Reichskabinetts stand völlig unter dem Eindruck der Trauer um das Hinscheiden des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eröffnete den Kabinettsrat im tiefen Ernst, sichtlich bewegt mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß mit dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg die ganze deutsche Welt den schwersten gedachte des großen Toten mit ergreifenden Worten, indem er zum Ausdruck brachte, daß er in dem Verstorbenen seinen väterlichen Freund verloren habe. „Wir dürfen", so betonte der Reichskanzler, „nicht vergessen, daß ohne den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg die jetzige Reichsregierung nicht zustande gekommen wäre" Bei den Worten des Reichskanzlers hatten sich die Kabinettsmitglieder von ihren Plätzen erhoben und nahmen in stummer Ergriffenheit diese Erklärung des Führers entgegen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels brachte sodann dem Reichskabinett den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk anläßlich des hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Kenntnis, der ohne jede Erörterung gebilligt wurde.

Hierauf verlas der Reichsminister des Innern Dr. Frick das Schreiben des Führers und Reichskanzlers, in dem dieser anordnet, daß die Bezeichnung „Reichspräsident" von ihm nicht geführt wird, da die Größe des Dahingeschiedenen diesem Titel eine einmalige Bedeutung gegeben hat, und in dem er weiterhin die Verfügung trifft, daß über das Reichsgesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 1. August eine freie Volksabstimmung herbeigeführt wird.

Demgemäß beschloß die Reichsregierung, entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers, am Sonntag, 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 herbeizuführen:

„Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter"

und beauftragte den Reichsminister des Innern mit der Durchführung dieses Beschlusses.

Alle deutschen Schiffe flaggen halbmast

Hamburg, 2. August.

Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichspräsidenten ist an alle auf See befindlichen Schiffe über Norddeich-Rügen folgende Weisung ergangen:

Anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten flaggen alle deutschen Seeschiffe bis zur Beisetzung halbmast.

Der Führer der Deutschen Schiffahrt.
gez. Staatsrat Ebberger.

Das Deutsche Volk hat das Wort!

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Reichsinnenminister!

Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk betroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingeschiedenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser aller Empfindung, in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorsorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtlich gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des Deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem Deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin, den 2. August.

gez.: Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler

Die Beisetzungsfeierlichkeiten

Am Dienstag große nationale Trauerfeier am Tannenbergdenkmal

Berlin, 2. August

Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fand am Donnerstag im Propagandaministerium eine Chefbesprechung über die Durchführung der offiziellen Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. In dieser Besprechung wurde im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg folgendes Programm für die Trauerfeierlichkeiten festgestellt:

Am Montag, dem 6. August, mittags 12 Uhr, findet eine Trauerfeier des Reichstags statt, zu der Einladungen an das Diplomatische Korps, an die Reichs- und Länderregierungen, an die obersten Reichsbehörden, an die Wehrmacht und an Organisationen und Verbände der Beamten, der Arbeiter, der Wirtschaft und des Kulturlebens durch den Reichstagspräsidenten ergehen. Auf dieser Trauerkundgebung wird der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sprechen. Seine Rede wird umrahmt von Trauermusik.

Die große nationale Trauerfeier

findet am Dienstag, dem 7. August, 11 Uhr, im Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein in Ostpreußen statt. In der Nacht vom Montag, dem 6. August, zu Dienstag, dem 7. August, 24 Uhr, wird die Leiche des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg in militärischer Trauerparade von Neudeck nach Tannenberg überführt. Der militärische Trauerkondukt endet 2 Kilometer nach Abmarsch von Neudeck. Der Sarg wird von hier bis 2 Kilometer vor das Tannenbergdenkmal überführt. Dort tritt wieder militärische Leichenparade bis zum Tannenberg-Nationaldenkmal ein, wo der Sarg in dem Ehrenhof des Denkmals vor dem Kruzeisg und einem dort zu errichtenden Altar aufgebahrt wird. Nach dem Einmarsch der militärischen Trauerparade, der Abordnungen und Fahnen und der Traditionstruppenteile des Generalfeldmarschalls, nämlich des 3. Garderegiments zu Fuß, des Infanterieregiments Nr. 51 und des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, beginnt um 11 Uhr die Trauerfeier mit dem Trauermarsch aus der „Eroica" von Ludwig van Beethoven. Es folgt eine Ansprache des evangelischen Feldbischofs der Reichswehr. Hieran schließt sich der Choral (Militärmusik und Gesang der Trauergemeinde) „Ein' feste Burg ist unser Gott". Alsdann hält der Führer Reichskanzler Adolf Hitler eine Traueransprache. Anschließend „Ich hatt' einen Kameraden". Während dieser Musik feuert die außerhalb des Tannenbergdenkmals aufgestellte Ehrenbatterie einen Trauersalut. Alsdann wird der Sarg unter dem Spiel der Nationalhymnen in den Feldherrenturm des Tannenbergdenkmals überführt.

Die Einladungen zu dieser Trauerfeier erfolgen namens der Reichsregierung durch das Büro des Reichspräsidenten. An dieser Feier werden das Diplomatische Korps sowie die zu erwartenden Abgesandten fremder Staaten teilnehmen. Neben den Reichsministern, den Reichsstaatssekretären, den Reichsstatthaltern, den Chefs der Länderregierungen werden dieser Feier vor allen Offiziere und Soldaten der alten Armee, insbesondere die Tannenbergkämpfer beiwohnen. Auch wird die ostpreußische Bevölkerung in weitestem Umfang Gelegenheit haben, bei dieser Feier zugegen zu sein. In Anbetracht des beengten Raumes ergehen zu dieser Feier Einladungen nur an männliche Teilnehmer. Die Beförderung von Berlin nach Hohenstein erfolgt in Sonderzügen der Reichsbahn.

Während er nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal am Dienstag, dem 7. August, tritt um 11.45 Uhr

in ganz Deutschland eine Verkehrspause von einer Minute

zum Zeichen des stillen Gedenkens an den dahingeschiedenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall ein. Alle Verkehrsmittel und alle Fußgänger bleiben um diese Zeit für eine Minute stehen. Zum Zeichen des Beginns dieser allgemeinen Verkehrspause werden in ganz Deutschland die Glocken geläutet. Das Glockenläuten dauert eine Viertelstunde.

Zu gleicher Zeit mit der Trauerfeier im Tannenbergdenkmal finden in ganz Deutschland Trauerfeierlichkeiten statt, die von der Wehrmacht, den Parteistellen, den Behörden sowie von Organisationen und Verbänden abgehalten werden. Es wird Vorsorge getroffen, daß die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen die Uebertragung der nationalen Trauerfeier im Tannenbergdenkmal hören können. Sowohl die Trauer feier im Reichstag als auch die im Tannenbergdenkmal wird im Rundfunk über alle Sender übertragen. Die Rundfunkorganisation der NSDAP. trifft Vorsorge für einen weitesten Volkskreisen zugänglichen Gemeinschaftsempfang.

Feierliche Stille um das Sterbehaus

Neudeck, 2. August.

Kurz nach dem Ableben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg heute früh um 9 Uhr sank auf dem Gutshause in Neudeck die blauweißrote Hausflagge auf halbmast und die Präsidentenstandarte wurde auf halbmast gesetzt. In dem kleinen Ort Frenstadt bei Neudeck begannen kurz vor 10 Uhr die Glocken zu läuten. Die Bevölkerung der Umgegend von Neudeck erfuhr durch dieses Zeichen die Trauernachricht.

Feierliches Schweigen und tiefer Frieden liegt über Hindenburgs Sterbehaus. Im Laufe des Vormittags ist der gesamte öffentliche Verkehr von der Landstraße Frenstadt-Deutsch-Eylau abgelenkt worden. Die zur Absperrung befohlenen SS.-Männer sorgen dafür, daß die feierliche Stille um Haus Neudeck nicht gestört wird, bis das neue Deutschland den Feldmarschall des großen Krieges die letzte Ehre in einer Form erweist, die seiner betonten Größe würdig ist.

Hier in Ostpreußen, in unmittelbarer Nähe der Stätten, an denen Hindenburg seine großen Siege erfocht, sind die Menschen nach Eintreffen der Trauernachricht nach Hause gegangen, um in Häusern und Hütten des Feldmarschalls zu gedenken. In den Dorfstraßen wehen, mit Trauerflor verhängt, die Fahnen des erneuerten Reiches. Auch die zahlreichen ausländischen Pressevertreter haben sich damit abfinden müssen, daß Neudeck und vor allem das Sterbezimmer des Feldmarschalls jedem Zutritt verschlossen geblieben ist. An der Einfahrt zum Park sowie vor den Portalen des Schlosses stehen unbeweglich die von der Ehrenkompagnie der Reichswehr gestellten Doppelposten. Auf dem Dache hängt still in der Mittagssonne auf halbmast die Standarte des Reichspräsidenten. Die Hausflagge des Reichspräsidenten ist gegen Mittag eingezogen worden. Links neben dem Portal steht man die Fenster des Sterbezimmers. Nur das Zwitschern der Vögel unterbricht die fast unwirkliche Stille des Parks.

Rund um den Roland

Auslandsdeutsche über die S.A.

Bordtrupp Dampfer „Holstein" bei den Auslandsdeutschen in Buenos Aires

Welch eine wichtige Aufgabe der deutschen Seeschiffahrt als Trägerin der Flagge des neuen Deutschlands und ihren Marine-SA.-Bordtrupps als lebende Tatzeugen des Dritten Reiches im Auslande heute zusammenfällt, wie freudig gerade unsere Volksgenossen fern der Heimat, die Flagge, das Schiff und den SA.-Mann darauf begrüßen, zeigte der Besuch des Marine-SA.-Bordtrupps Dampfer „Holstein" bei den Auslandsdeutschen in Buenos Aires. In ehrlicher Anerkennung der vorbildlichen Haltung und dem gewinnenden Wesen der deutschen SA. bringt die große „Deutsche La-Plata-Zeitung", Buenos Aires, einen längeren Artikel darüber, in der sie u. a. folgendes ausführt:

„Zu einem Ereignis, wie es in solchem Ausmaße für Buenos Aires nicht erwartet wurde, gestaltete sich der am Sonntag vom hiesigen Deutschen Turnverein veranstaltete „Deutsche Familienabend". Die Räume des Familienheims waren überfüllt, und mit Spannung erwartete man das Erscheinen der Gäste von der „Holstein", die im Hafen liegt. Um 19 Uhr öffnete sich der Haupteingang der anschließenden Turnhalle, in der die Holsteinleute" in Schritt und Tritt — der Führer mit der zum Deutschen Gruß erhobenen Hand voraus — in die Turnhalle einmarschierten. Als die Seeleute nach eingien knappen Kommandos mit wundervollem Schneid weggetreten waren, ging ein Brausen durch die Menge, und mit einem aus vollem Herzen gespendeten Beifall begrüßte der Deutsche Turnverein Dock Sud seine Gäste.

Die Bordkapelle ließ ihre frohen Weisen ertönen und gar bald war der Kontakt zwischen den Menschen eines gemeinsamen Volkes hergestellt. Denn niemand von uns hatte gelaubt, daß diese jungen Seeleute vor einer für sie fremden Umgebung sich mit eiserner Disziplin und Selbstverständlichkeit zu ihrer Ueberzeugung bekannten, die im krassesten Gegensatz zu dem uns so oft vorgespiegelten Terrorismus der SA. steht. Wieviel Liebe und Begeisterung für ihre Sache muß doch in diesen Männern stecken, wenn sie ohne jedes Entgelt einem fremden Verein ihre zehn Mann starke Kapelle freiwillig zur Verfügung stellen, lediglich, um zu zeigen, daß sie genau so einfache Menschen sind wie wir.

Dann ergriff der Führer des Bordtrupps „Holstein" das Wort. In seinen von tiefinnerster Ueberzeugung getragenen Ausführungen erzählte er uns von dem Aufbruch einer neuen Zeitepoche im neuen Deutschland nach viel zulange ertragener Drangsal. Er zeigte uns den Weg, den das deutsche Volk in die Hand des Führers heute nehmen wird. Von einem unerschütterlichen Glauben durchdrungen, gipfelten seine Worte in dem absoluten Bekenntnis: „Der Führer für uns — und wir für ihn." Nicht endenwollender Beifall mag dem Sprecher Dank und Anerkennung zugleich für seine mitreißenden Worte gewesen sein." — Der Bericht schließt mit den Worten: „Als kleines Fest war der angesetzte Abend gedacht, zu einer nie gesehenen Veranstaltung ist er geworden. Vielen Dank deshalb und glückliche Fahrt dem Bordtrupp „Holstein". Grüßt unsere Heimat und seid dort Künder von dem Deutschtum im Auslande, das sich zur Heimat bekennt. . . ."

Diesem Bericht ist nur wenig hinzuzufügen. Die braunen Marine-SA.-Jungs an Bord unserer Handelsschiffe, die nach schwerster Arbeit auf Deck und an der Maschine sich die Freiwachen für ihre Volksgenossen im Auslande um die Ohren schlagen, sind stolz auf ihre Mission, Mittler zu sein zwischen der Heimat und dem Deutschtum im Auslande. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist Dienst. Das machtvolle Bekenntnis unserer Auslandsdeutschen zur Heimat und zum neuen Deutschland aber zeigt uns erneut das sieghafte Vorwärtsdringen der Idee des Führers zu den Herzen unserer Volksgenossen in Ausland und Uebersee.

Achtung! Ortsgruppen-Betriebsobmänner!

und Ortsgruppen-Amtsleiter der NS-Hago

Die für Dienstag, den 7. August einberufene Kreistagung obenstehender Amtswalter fällt durch das Ableben unseres Reichspräsidenten aus.

Ein neuer Termin wird noch durch Dienstschreiben bekanntgegeben. Alle Amtswalter legen den Trauerflor an.

gez. v. Hagel,
Kreis-Amtsleiter der NS.-Hago

gez. Schwenk,
Kreis-Betriebszellen-Obmann und Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront

Jacobs Kaffee
immer in bekannter Güte

Musizieren bei offenen Fenstern ist verboten!

Das laute und belästigende Spielen von Grammophonen, Phonographen, Radio-Lautsprechern und ähnlichen Apparaten sowie das anhaltende Musizieren in Räumen bei offenen Fenstern oder ins Freie führenden Türen, auf der Straße oder an Orten, an denen die öffentliche Ordnung, insbesondere die Ruhe des Publikums gestört werden kann, ist verboten.

Es gibt leider immer noch rücksichtslose Menschen, die besonders ihre Radio-Lautsprecher bei offenen Fenstern in Tätigkeit haben, ohne zu berücksichtigen, wie sehr sie ihre Nachbarn und sonstigen Mitmenschen, die Erholung auf Balkonen und in ihren Gärten suchen, damit belästigen. Sie sind vielfach der Ansicht, daß das am Tage gestattet ist. — Wer sich also belästigt fühlt, mache Anzeige bei der nächsten Polizeiwache, damit Bestrafung erfolgen kann.

Im Namen des Volkes

Ausschnitt aus dem Sumpf einer marxistischen Gewerkschaft

Immer wieder erlebt man es, daß Gewerkschaftssekretäre des marxistischen Systems sich heute, wo Sauberkeit und Ordnung im Deutschen Reiche herrschen, vor dem Richter verantworten müssen, weil sie Gelder in ihre Tasche gleiten ließen, die sie in ihrer amtlichen Eigenschaft von ihren Arbeitskollegen erhielten. Jahrelang konnten diese Leute ihre Vertrauensposten für ihre selbstsüchtigen, verbrecherischen Zwecke ausnutzen, *ja sie wurden nicht einmal zur Rechenschaft gezogen, wenn ihre Unterschlagungen bekannt wurden.* Ein sprechendes Beispiel für diese Tatsache bot eine Verhandlung, die gegen den früheren Kassierer des Staatsarbeiter-Verbandes beim Gaswerk, Max *Mehner*, vor dem Einzelrichter geführt wurde. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, sich in den Jahren 1925 bis 1930 widerrechtlich 3053 RM. angeeignet zu haben.

Mehner war ehrenamtlicher Kassierer des Staatsarbeiter-Verbandes. Er kassierte die Beiträge während seiner Arbeitszeit beim Gaswerk und hatte die Verpflichtung dafür in die Mitgliedsbücher seiner Kollegen Marken einzukleben. Um sich die Sache zu erleichtern, wurden ihm vielfach die Bücher gegeben, damit er selbst die Marken hineinklebte, nachdem er kassiert hatte.

Das Kassieren unterließ der Angeklagte nicht, aber er klebte in die Bücher, die er in Verwahrung hatte, keine Marken ein, sondern behielt das Geld für sich. Die Marken hätte er kaufen müssen, da er sie nicht kaufte, man aber in der Leitung des Verbandes wußte, daß beim Gaswerk 120 Mann tätig waren, hätte eigentlich auffallen müssen, wie wenig Marken dort gebraucht wurden. Man kam aber erst hinter die Unterschlagungen als im Jahre 1930 mehrere Betriebe zusammengeschlossen wurden. Mehner gab damals alles zu, trotzdem beließ man ihn auf seinem Posten. Man zog ihm aber wöchentlich 10 RM. ab. Als dann die Frau des Mehner mit dem ihr verbleibenden Geld nicht auskam, wurde ihr die Hälfte der abgezogenen Summe zurückgegeben. Im ganzen hat der Angeklagte 603 Mark zurückgezahlt.

Auch in der Verhandlung gab der Angeklagte alles zu, er will aber nicht wissen, wo er mit dem Geld geblieben ist. Der Staatsanwalt geißelte die Tatsache, daß der Angeklagte *8 Jahre lang, ohne kontrolliert zu werden, seinen Posten behielt.*

Als man die Betriebe zusammenlegte, habe man ein heilloses Durcheinander gefunden. Man habe die Verfehlungen des Angeklagten festgestellt, aber erst jetzt stände er vor seinem Richter, vor den er schon lange hingehört hätte.

Der Strafantrag lautete auf 6 Monate Gefängnis, der Richter erkannte antragsgemäß.

Gut weggekommen

Diedrich P. ist ein schon häufig vorbestrafter Mann. Diebstahl, Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung wechseln miteinander ab. Zuletzt wurde er wegen Landfriedensbruchs abgeurteilt. Und nun stand er wieder einmal vor dem Gericht, um sich wegen des Diebstahls eines Fahrrades zu verantworten.

Am 12. April wurde P. in seiner Wohnung überrascht, wie er bei einem Fahrrade die Lenkstange verstellte. Dabei wäre ja nichts gewesen, wenn das Rad Eigentum des P. gewesen wäre. Das war es aber nicht; er hatte vielmehr längere Zeit im Gang neben dem Hause des P. gestanden. Dort hatte er es fortgeholt und in seiner Wohnung zuerst das Schloß, mit dem es angeschlossen war, erbrochen. Dann wollte er die Lenkstange verstellen, wurde dabei aber von dem Eigentümer gestört, der sein Rad vermißt hatte.

Zu seiner Entlastung gab P. an, er habe das Rad nur dazu benutzen wollen, um damit nach Horn zu fahren. Er habe sich eine Wohnung ansehen müssen, weil er seine Behausung plötzlich habe räumen sollen. Er habe vorgehabt, das Rad am anderen Tage wieder an Ort und Stelle zu stellen. Diese Behauptung wurde natürlich vom Richter nicht sofort geglaube; er fragte vielmehr, ob P. sich, wenn er schon kein Fahrgeld hatte, nicht ein Rad hätte leihen können. Er habe sich sogar eins kaufen wollen, gab P. an; 10 Mark hätte er darauf angezahlt, dann hätte er weitere Raten nicht aufbringen können. Das Rad sollte von M., einem Fahrradhändler, aus Einzelteilen montiert werden. „M. hatte Geldschwierigkeiten; er konnte auch an dem Rad nicht weiterarbeiten, wenn ich nicht weiterbezahlte", sagte der Angeklagte. Früher habe er sich von M. Räder leihen können, aber er habe sich mit ihm erzürnt, da sei es mit diesem Entgegenkommen aus gewesen. Dann wurde der Nachbar, dem das entwendete Rad gehörte, als Zeuge vernommen. Er wurde gefragt, ob er dem P. das Rad geliehen hätte, wenn er sich an ihn gewandt hätte. „Möglich", meinte er, „vielleicht aber auch nicht."

Man konnte also dem Angeklagten nicht beweisen, daß er sich ein Rad hätte leihen können. So konnte er wegen Diebstahls nicht bestraft werden. Früher wäre er sogar straffrei geblieben, denn nach dem StGB. kann eine Person nicht wegen Diebstahls zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie eine Sache unbeschädigt wieder an den Ort zurückbringt, von dem sie sie fortgenommen hat. So konnte früher jemand mit einem gestohlenen Auto Schwarzfahrten machen, ohne daß er wegen Diebstahls des Wagens zur Rechenschaft gezogen werden konnte. Nur wegen des widerrechtlich verbrauchten Brennstoffes konnte der Schwarzfahrer bestraft werden. Diese Lücke im Gesetz ist durch Verordnung vom 20. Oktober 1933 gegen den unbefugten Gebrauch von Fahrzeugen und Fahrrädern geschlossen. So konnte auch P. mit einer Strafe bedacht werden. Aber sie fiel mit drei Monaten Gefängnis bedeutend milder aus, als wie die Strafe wegen Rückfalldiebstahls ausgefallen wäre.

Aufführung der Operette „Clivia" verschoben

Aus Anlaß der vierzehntägigen Volkstrauer wird die Eröffnung der Sommer-Operetten-Spielzeit des Staatstheaters verschoben. Die Schlageroperette *Clivia* wird also *nicht* am Sonnabend, 4. August, zur Aufführung gelangen.

Kriegsgedenkfeier des Norddeutschen Lloyd

Am Donnerstagmittag versammelten sich im mit den Flaggen des Reiches, Bremens und der Reederei sowie mit Lorbeer würdig geschmückten Treppenhaus des Norddeutschen Lloyd Führer und Gefolgschaft des Betriebes zu einer Kriegsgedenkfeier. Der Führer des Betriebes, Dr. Rudolph *Firle*, gedachte einleitend in tiefer Erschütterung des verstorbenen Reichspräsidenten.

Er führte u. a. aus: Wer den Tag von Potsdam, jenen unvergeßlichen Tag im März vorigen Jahres miterlebt hat, an dem in der Potsdamer Garnisonkirche vor der Gruft Friedrichs des Großen, über der die schlachterprobten Fahnen der preußischen Regimenter aus dem Siebenjährigen Kriege und aus den Freiheitskriegen wehten, der greise Leiter unseres Volkes dem Schöpfer des neuen Reiches die Hand zum festen Männerwort und Männerbündnis reichte, dem wird sich die Bedeutung dieser großen Persönlichkeit unverlöschlich einprägen als des Hüters bester altpreußischer — deutscher Tradition.

Noch besinnlicher und sehr viel nachdenklicher gehen daher unter dem Eindruck dieser Trauerkunde unsere Gedanken heute 20 Jahre zurück.

Auch aus unseren Reihen sind viele gefallen, von denen hier diese Bronzetafeln künden — viele auf dem Element, auf dem Jahrzehnte stolz die Flagge unserer Gesellschaft weht. Wir erinnern uns besonders unseres unvergeßlichen Kapitäns *König*, dessen Leistung als Seefahrer und Soldat in Ewigkeit in den Büchern der großen Helden und Seefahrer verzeichnet stehen wird. Aber trotz dieses Opfermutes und trotz dieser Leistungen war der Erfolg nicht unser. Die Einigkeit zerbrach, hinter der Front wirkten Feigheit und Eigennutz und zerbrachen der Front das scharfe Schwert. Es kamen die 14 Jahre der Schande und Schmach, über denen in bitteren Buchstaben, das Wort stand: Umsonst! Dieses Wort, das alle Kriegsteilnehmer mit der quälenden Frage erfüllte, ob denn dies der Sinn der Geschichte und des Lebens sei, daß alle diese heiligen Blutopfer umsonst gewesen seien. Andere Nationen errichteten ihren unbekannten Soldaten Denkmäler, zu denen das Volk in frommer Ehrfurcht wallfahrte. Bei uns tat man das nicht, und wenn wir heute zurückblicken, so können wir nur sagen: Es war gut so. Denn das Schicksal hatte eine andere Ehrung mit uns vor. Es schickte uns den unbekannten Soldaten Adolf Hitler, der uns den Weg zur Freiheit und Gleichberechtigung unseres Volkes vorbereitete und führte.

Kein Tag als dieser ist wohl deshalb besser geeignet, sich darüber klar zu werden, daß die tiefsten und heiligsten Wurzeln des Nationalsozialismus und unseres neuen Reiches in diesem Opfer der zwei Millionen ruhen und verankert sind, die damals freudig ihr Leben für Deutschland und seine Größe und Freiheit hergaben.

Dr. Firle gab anschließend bekannt, daß der Vorstand des Norddeutschen Lloyd beschlossen habe, den Kriegsbeschädigten unter den Kameraden der Gefolgschaft auf verschiedenen Linien der Reederei Freifahrten zu gewähren.

Auch an Bord des gegenwärtig in Bremerhaven liegenden Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd trat am Todestage des Reichspräsidenten die gesamte Besatzung des Schiffes zu einer würdigen Trauerfeier in der großen Halle des Dampfers zusammen. Nach feierlichem Harmonium-Vorspiel erhoben sich die Anwesenden, um aus dem Munde von Kapitän *Scharf* die erschütternde Kunde von dem Heimgang des hochverehrten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg entgegenzunehmen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Vom 11.—19. August nach Bayern

Fahrpreis 35,50 RM. einschließlich Verpflegung und Unterbringung. Die Teilnehmer werden in den bekannten schönen Orten: Pfronten, Nesselwang, Wertach, Burgberg, Durach, Weitnau, Sibratshofen und Buchenberg untergebracht.

Vom 19. bis 26. August geht es wieder zum Deutschen Rhein

Fahrpreis 32 RM. einschließlich Verpflegung und Unterkunft.

Achtung, Sonderfahrt nach Hamburg zum Boxkampf Schmeling—Neusel.

Fahrpreis 8 RM. einschließlich Zutritt zum Ring. Anmeldungen können im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, entgegengenommen werden.

Sommernachtsfahrt nach Helgoland

Von Sonnabend, 4., bis Sonntag, 5. August, findet eine Sommernachtsfahrt nach Helgoland statt. Der Dampfer „Glückauf" fährt am Sonnabend, 20.30 Uhr ab Anleger Freihafen 1 und trifft am Sonntagmorgen gegen 4.30 Uhr in Helgoland ein. Nach erfolgter Landung haben die Teilnehmer hier einen ca. 12stündigen Aufenthalt. Die Rückfahrt erfolgt um 16.45 Uhr mit dem Dampfer „Roland". Ankunft in Bremerhaven gegen 20 Uhr. Weiterfahrt nach Bremen (mit der Bahn) um 20.39 Uhr, Ankunft in Bremen 21.59 Uhr. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Ein- und Ausbooten und Eisenbahnfahrkarte Bremerhaven-Bremen nur 6,10 RM. Karten für diese Fahrt können im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer Nr. 314, käuflich erworben werden.

Anmeldungen für die 7tägigen Fahrten werden im Kreisamt Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer Nr. 314 entgegengenommen.

Einzahlung des Fahrpreises hat nach Anmeldung bei der Bank der Deutschen Arbeit AG. Filiale Bremen, Ansgarikirchhof 11 auf das Reise-Konto 6151 der NSG. „Kraft durch Freude" zu erfolgen.

Die Fahrt nach Rügen findet nicht statt

Wir verweisen die Teilnehmer auf die Fahrt vom 11. bis 19. August nach Bayern. Betriebsführer, gebt eurer Gefolgschaft die Möglichkeit, an dieser Fahrt teilzunehmen, indem ihr den Urlaub entsprechend bewilligt!

Heute letzter Anmeldetag für den Sonderzug Berlin

Die Kreisrundfunkstelle meldet: Für den am 18. August nach Berlin zu den großen Funktagungen mit Besuch der Berliner Funkausstellung fahrenden Sonderzug mittags aus Bremen ist heute um 19 Uhr die letzte Anmeldung. Die Fahrt kostet einschließlich Sonderzugplakette und Unkostenbeitrag 8,75 RM. für Hin- und Rückfahrt.

Anmeldungen sind nur noch bis heute abend zu richten an die Kreisberatungsstelle des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Kreisgruppe Groß-Bremen ((9 bis 13 Uhr und 16.30 bis 19 Uhr. Telephonische Anfragen können wegen der außerordentlich starken Belastung des Apparates nicht berücksichtigt werden.

Der Leiter der Abteilung Funk der NSDAP.
J. V.: gez. Herbert Eichholz.

Verkehrsunfälle

Fahrt vorsichtig und beachtet die Verkehrsvorschriften!

Auf der Grambker Heerstraße wurde ein Radfahrer, der die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen, der auf der linken Straßenseite fuhr, angefahren und *erheblich verletzt*. Er wurde der Diakonissenanstalt zugeführt.

In der Abbentorstraße stand ein Anhänger eines Lastwagens. Als ein Einspännerfuhrwerk an diesem vorbeifahren wollte, scheute das Pferd und drängte dagegen. Dadurch drehte sich die Vorderachse des Anhängers und die daran befindlichen Kupplungsstange schlug in eine Schaufensterscheibe und zertrümmerte diese.

Es lohnt sich wirklich



meinem Saison-Schluß-Verkauf einen Besuch abzustatten. Sie finden dort so manchen billigen Artikel, seien es nun

Oberhemden, Krawatten, Blusen, Handschuhe, Unterzeuge oder Badewäsche usw.

in bekannt guten Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ZIVIL **Schnittjer** FAULENSTR. 49-51

„Hier erzählen alte Bremer!"

Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

Wir setzen unsere Artikelserie „Hier erzählen alte Bremer" fort und fordern unseren Leserkreis auf, sich recht rege an dieser Artikelserie zu beteiligen. Die Leser selber werden Richter sein. Die Namen der Einsender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden, werden wir bekanntgeben. Darum arbeitet jeder alte Bremer mit. Wir bitten unsere Leser, uns schriftlich mitzuteilen, welcher Artikel am meisten gefallen hat. In den Artikeln werden wir möglichst wenig Aenderungen vornehmen, um ihnen ihre Urwüchsigkeit zu erhalten.

Lokal-Schriftleitung.

(1. Fortsetzung)

Wat wär to maken, de Bratkartuffeln un Hering smeckten mi nich mehr, ick muß nochmal wedder up de Straten, wobi mien Mudder mende: „Junge, so spät noch?" Ja, ja, dat hulp allens nicks. In Galopp wär ick bi Josef Schmedding un vertellde em de Sake mit Heini Remboldt. Wat hulp dat, wi mossen nochmal nan Werder un Heini Remboldt söken. An de Ecke von Buntendorssteenweg hörden wi Mudder Remboldt mit Richard Schröder schimpen, de anschienend vertellt har, dat Heini up'n Werder wesen wär. Se woll en Schutzmann halen, hörden wi noch, dar wär Richard Schröder of all bi us. In slanken Schritt gung dat nu nan Werder. Minsch, wär dat düster, keene Hand kunst vör Ogen sehn. Bums, läg Josef Schmedding mangs de Maljen. Wat is miene Boxen glitschig, sägt he, as he wedder festen Bodden unner sik har, streek mit de Hand daröber un heelt se mi unner de Näse. Junge, Junge, dat wär abern frischen, dat wär aber noch nich lange her, as de Köh hier röber gahn wärn. Wat hulp dat allens, wi mossen ja na de Bomschol. Bi Kassens wär dat aber ganz und garnich geheuer. Stunn dar nich ener achtern Bom? Dat is so en Schatten, säg de annere. Minsch, wie gruselig weiht de Wind in de Böm. Man to, keene Angst, du Bangebox. Endlich wärn wi denn dar, un wirklich, scholl man't för möglich haln? Heini Remboldt hing dar noch in de Taue an Bom. De is dod, de sägt ja nicks mehr, hörde ick Richard Schröders Stimme. Heini Remboldt, lesst du noch? Ja, sägt he und fung an sick to bewegen. Bind mi los, scholl dat woll heeten, verstahn kunn man dat aber nich, denn Heini har all toveel Snotten un Tronen blart. As wi em nu losbunnen harn, woll'n siene Beene em nich mehr drägen. Nan Ogenblick wurde dat jo beter, aber dat wär doch en höllsch slechtet Lopen in Düstern. Wat wär dat, dar kämen us Lüe entgegen. Wär dat nich Mudder Remboldts Stimme? Ja, richdig, sägt Richard Schröder und verswunn wär he. Wat bleef us anners över, as dat wi us of so mangs de Maljen slagen dän. Wat sunst noch passiert is, weet ick nich, blot kann'k mi erinnern, dat et to Huse sone richdige Gattreise gäben hätt, aber Josef Schmedding un Richard Schröder hätt dat of nich anners gahn, dat wär ja noch en Trost

Dat Indianer- un Wittespäl up'n Werder wor darup von de Schol unnerseggt. Wild-West mos verleggt wern, un lange durde dat of nich, dar gung dat Leben in den Feldweg achtern Buntendorssteenweg wedder los. De Feldweg har sien Anfang in de Midde von de Willigstraten, he bilde de Grenze von Melkbur Wohlers, Töbelmanns un Carsten Brünings Kohstall. Of grenzden de Garns von Rasing un Kaptein Wilkens an dissen Weg. Hier heelt sick denn de ganze Horde ut de Willigstraten up, woll, wiel dat so um de Appetied wär. Wenn denn middags Jann Wohlers mit sin Melkwagen von de Stadt käm, denn hahlde he sick von disse Kanuten Kalli Deetjen, Teichmann Knoop, Jann Steinbrink un mi heran, dat wi em de Melkkeddels in Stall drägen dän. Disse Arbeit wurde von us ganz gern makt, weil Jann Wohlers us denn achterher en oder twee Deckelvull Melk as Lohn gäben dä. Up'n Weg dör Wohlers Hoff wurde denn mal soeben en Knüppel in den groden Appelbom smäten dat brachte denn noch immer son veer bit fief Appeln. Aber wehe, wenn Jann Wohlers dat sehn dä, denn käm he mit de Pietschen achter us her ud denn haftenichgesehn: „ji verdammten Bengels, ick will jo helpen". Wenn aber denn disse Pien voröber wär, denn wurden ganz vergnögt de Appeln vertilgt un an nächsten Dag gung dat wedder so. Enes goden Dags har Kalli Deetjen en Entdeckung makt, he har rutfunn, dat Kaptein Wilkens sien groden Lindenböm nur darför wussen wärn, dat he darin kladdern schull. Veer Stück von disse Riesen mit en glatten Stamm un en grote Krone stunn dar achtern Felle. So wär dar nich rintokamen, aber wenn dar Nagels rinslagen wurn, wärt nich so swer, sägt Kalli Deetjen un haln Hammer un Nagels. Dat durde denn of nich ganz lange, bit jeder in de höchsten Spitzen en Hochsitz har. Man föhlde sick dar baben wie to Huse, blot en beeten luftiger wärt, sunst aber schön, un stunnenlang heelt man dat ut. Aber Kaptein Wilkens har anschienend nich so rechten Spaß daran. He har ja all den Versök makt, us aftosaten, wenn wi runnerkladderten, aber dat wär doch nich so licht, as he sick dat dacht har. Dar sunn de slechte Minsch up annere Middel. Twee von de Böm wärn von us all bestägen, aber de beiden annern, de mossen noch erobert wern. Kalli Deetjen wer de grode Held, de enes goden Dags jüß darbi wär, de Eroberung von den dritten Bom to vullbringen. Wi beobachteten em von usen Hochsitz ut, „noch'n litsche Ecke, Kalli, glieks bis baben", seggt Fidi Knoop. Da, en Schrei! Un Kalli Deetjen läg unnen in den groden Hollunnerbusch. „Au, wat sweet ick," seggt he, as he sick nan paar Minuten wedder verhahlt har, beföhlde sien Arm un Beene un fung an to lachen. „Dar heft aber Swien hatt, nicks afhahlt?" seggt Jann Steinbrink. „Denn kumm man na us rup, hier is et sicherer." „Minsch, Fidi, dat wär abern Segelfahrt, ick glöf, de hät Paul Feller in sien Luftballon noch nich mitmakt, aber schön wärt doch, mal wat anners." „Heini, süst du Kaptein Wilkens dar mit Schutzmann Kuhlmann, Jetzt sind wi verratzt." Snell na unnen. „Hierblieben!" prahlt Kalli Deetjen, „nicks geseggt." Dar hörden wi of all von unnen Schutzmann Kuhlmann: „Wollt ihr mal schnell runterkommen, wenn ihr das nicht tut, stecke ist euch alle ins Loch." Dat letztere wär aber all lichter geseggt as gedahn. „Keener kladdert runner, befehlde Kalli Deetjen wedder, un wat schulln wi maken, wi wärn hier baben ja ganz sicher. De beiden dar unnen harn aber ene Ruh, dat us dat ganz swinnelig wurde, darto schimpten se, wat dat Tüg holn wull, un wi swedten Angst.

Immer wedder prahlde Schutzmann Kuhlmann: „Wollt ihr jetzt wohl runterkommen, ihr verdammten Bengels, müßt ihr nicht nach der Schule?"

O wei, da har in de Angst keen Minsch an dacht, dat wärn' schöne Geschichte. De Silberpräge har all lange halftwee pfeift, und dat moß nich mehr wiet von Klock twee sien. Lat us runnerkladdern, wi kamt ja sonst to spät na Schol. Töf man noch, seggten de annern denn wedder, ick glöf, de beiden gaht weg. Un wirklich, Schutzmann Kuhlmann un Kaptein Wilkens harn woll insehn, dat so nicks to maken wär. Schutzmann Kuhlmann gung snell nan Buntendorssteenweg, un Kaptein Wilkens stunn in sien Achterdör. „Jetz is Tied," seggt Kalli Deetjen, un wie de Katten kladderten wi runner. Dat har god gahn. In'n Galopp wolln wi na Schol, aber wer käm ut Carsten Brüning sien Gang? Schutzmann Kuhlmann! Kalli Deetjen kreeg he grade bi de Slawitjen. Fidi Knoop bog af, käm aber in den Afloop von Töbelmann sien Meßkuhln so unglücklich to Fall, dat sien Kopp sick in den Meßbarg bohrde. Jann Steinbrink un ick leepen wie de Hasen. Grade as wi in de Willigstraten inbögen wulln, fung de Scholpingel an to pingeln. Nu wärt to spät. Wat hulp dat aber, wi mossen den Kram utfreeten. As ick in de Klasse käm, wuß ick wirklich nich, wat ick to min Entschuldigung angäben sull. Ick har verslapen, säg ick to Lehrer Dirks. „Was, auf'n Mittag?" da föhlde ick of all sien Tangenten an mien Backen. Dat wär allens noch nich so slimm, aber dat dicke Enne käm na.

Kalli Deetjen har us alle angäben, un den annern Dag wurden wi denn nan Scholvörsteher ropen un dar hät dat denn en Gattreise gäben, de nich von slechten Ollern wär. Achterher käm denn noch de Ladung nan Polizeibüro, de mi wedder veel Tranen kost hät; dorbi wär dat gar nich so slimm, denn bi Wachtmeister Breul gung dat mit en litsche Moralpauke af. För en tiedlang wär ick ersmal wedder kureert, de Fall leet sick so licht nicht vergeten. De Hauptraudies von de Willigstraten wulln sick anschienend betern, aber nur so lang as dat durde.

Man spälde Marel, leet Draken stiegen, spälde Hickelpinkel un Wietsmieten. Abends stunn wi denn bi Mudder Warnken an de Ecken un sungen ut Leebeskräften: „Ein Janki fiel vom Dache und brach sich das Genick, da kam die Schutzmannswache usw.", oder „Auf dem Baume, da sitzt 'ne Pflaume, die möcht' ich gerne haben" un de sonstigen neesten Slager. De en oder annere beobachte denn of wull de olen Vadders, de bi Mudder Hüffermanns, de grade gegenöber von de Willigstraten en Schenkwirtschapp bedrieben dä, rutkämen, wi se den letzten Rest von den dicken Priem in Bogen up de Peerstraten fleegen leeten. „Wi wöt us mal en Spaß maken," seggt Richard Schröder un halt sick von Mudder Warnken en Halfpundstuten, füllt se mit Roßappeln un leggt se vor Mudder Hüffermanns Dör. Dar gung of all de Dör apen un Mudder Gerdes, wat de Dochder von Mudder Hüffermanns wär, käm herut. Se wull na Huse henn, denn se wahnde in dat jetzige Pleushus. As se de Tuten säg, gäf se ehr'n Pett, näm se aber doch up un gung ganz vergnögt na Huse. Dat durde aber nich lange, denn bald darup flog in hogen Bagen de Tuten samt den Inhalt dör dat Kökenfinster up de Peerstraten De Streich hät us duchdig Spaß makt. (Fortsetzung folgt.)

Die tiefe Trauer des Auslandes

Das Beileid des Königs von England

London, 2. August.

Der König von England hat an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Oberst Oskar von Hindenburg das folgende Telegramm gerichtet:

„Ich habe mit tiefem Bedauern den Tod Ihres hervorragenden Vaters Feldmarschalls von Hindenburg, Präsident des Reiches, erfahren, dessen hohe Eigenschaften sowohl als Soldat als auch als Staatsmann ihm einen geehrten Platz in den Annalen Ihres Landes sichern werden. Ich entbiete Ihnen mein aufrichtiges Beileid zu dem großen Verlust, den Sie erfahren haben."

Der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, kehrte Donnerstag abend nach Berlin zurück, um den König bei der Beerdigung des Reichspräsidenten von Hindenburg zu vertreten.

Die Nachricht vom Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Innerhalb weniger Sekunden war die Meldung vom Tode des „Grand old Man" Deutschlands, wie er hier genannt wurde, in alle Ecken des britischen Weltreiches getragen. Zu der Bewunderung und Verehrung, die den tapferen und ritterlichen Führer der deutschen Heere im Weltkrieg entgegengebracht wurde, hatte sich überall in England in den Jahren nach dem Kriege eine warme Zuneigung gesellt, die heute bei der Nachricht seines Ablebens in tiefster Weise zum Ausdruck kommt.

Frankreich:

Paris, 2. August.

Ministerpräsident Doumergue hat an Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Ich richte an Eure Exzellenz mein tief empfundenes Beileid und versichere Sie der aufrichtigen Teilnahme der Regierung der französischen Republik an der Nationaltrauer Deutschlands."

Der französische Außenminister Barthou hat an den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath aus Nancy folgendes Telegramm gerichtet:

„Bitte Eure Exzellenz, anläßlich des Trauerfalles, der Deutschland eines seiner großen Diener beraubt, mein aufrichtiges Beileid entgegennehmen zu wollen."

Im Auftrage des Präsidenten der Republik hat sein Adjutant, Oberst Bonnassine, dem deutschen Botschafter, Dr. Köster, das Beileid des Präsidenten der Republik, Lebrun, persönlich zum Ausdruck gebracht.

Havas veröffentlicht einen ausführlichen Lebenslauf des Reichspräsidenten, in dem es u. a. heißt, daß der Feldmarschall bereits zu Lebzeiten in die Geschichte eingegangen sei.

*

Die Nachricht vom Ableben des Reichspräsidenten wurde in Paris gegen 9.30 Uhr bekannt und verbreitete sich mit Windeseile durch die Stadt, vor allem innerhalb der deutschen Kolonie. Der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung, die sich unterwegs nach Nancy befindet, um an dem Staatsbegräbnis für den Marschall Lyautey teilzunehmen, sowie der Ministerpräsident, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, wurden teils telephonisch, teils telegraphisch von der Todesnachricht verständigt. Die ersten Beileidsbesuche statteten dem deutschen Botschafter der österreichische Geschäftsträger und die Kabinettschefs des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers ab.

Das Beileid Lebruns

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat an Oberst von Hindenburg aus Nancy folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Tod Ihres berühmten Vaters bewegt mich tief, und in den grausamen Verlust, den Sie erlitten haben, drängt es mich, Ihnen mein lebhaftes Beileid auszudrücken."

Italien:

Beileidsbesuch Suvichs beim deutschen Botschafter

Rom, 2. August.

Der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, begab sich am Donnerstagmorgen in die deutsche Botschaft, um Botschafter von Hassel das tiefgefühlte Beileid des Regierungschefs und der faschistischen Regierung zum Tode von Generalfeldmarschall von Hindenburg auszudrücken.

Amerika:

Newyork, 2. August.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg löste im ganzen Lande tiefstes Bedauern aus. Das amerikanische Volk hat in den letzten Tagen mit größter Anteilnahme die Nachrichten von dem Krankenlager in Neudeck verfolgt.

Wie aus Washington gemeldet wird, widmete Staatssekretär Hull dem verstorbenen deutschen Reichspräsidenten folgenden Nachruf:

„Soeben ging mir die Nachricht vom Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg zu. Durch sein Hinscheiden hat die Welt eine hervorragende Gestalt verloren, deren Charakter, Friedlichkeit, loyale Hingabe zu seinem Vaterlande allen Völkern Hochachtung und Bewunderung abnötigte. Ich spreche dem deutsche Volke zugleich auch im Namen meiner Landsleute die aufrichtigste Anteilnahme an dem Heimgang seines geliebten Präsidenten aus."

Nach Bekanntgabe dieses persönlichen Nachrufes sandte Staatssekretär Hull im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten ein Beileidstelegramm an Reichsaußenminister von Neurath.

Ungarn:

Budapest, 2. August.

Die gesamte ungarische Oeffentlichkeit und vor allem die ungarischen Frontkämpfer hatten bereits mit ständig wachsender Sorge und großer Anteilnahme die aus dem Reich eingehenden Meldungen über die schwere Erkrankung des Reichspräsidenten verfolgt.

Kurz nach Bekanntwerden des Todes des Reichspräsidenten erschien der persönliche Adjutant des Reichsverwesers Horthy, Kapitän Scholz, in dem deutschen Gesandtschaftsgebäude, das die Flaggen auf halbmast gesetzt hatte, um in Anwesenheit des deutschen Gesandten dem deutschen Geschäftsträger, Legationsrat Dr. Schlimmert im Namen des Reichsverwesers das Beileid auszusprechen. Später erschien der ungarische Außenminister Kanya und der Staatssekretär im Ministerpräsidium von Barczay, der das Beileid des Ministerpräsidenten Gömbös und der ungarischen Regierung überbrachte. —

Ministerpräsident Gömbös hat an den Führer Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, das in allen Kreisen der ungarischen Bevölkerung tiefstes Beileid erweckt hat, bitte ich Eure Exzellenz, den Ausdruck des innigsten Mitgefühls der Königlichen-Ungarischen Regierung entgegennehmen zu wollen. Die ganze ungarische Nation wird dem großen Sohn Deutschlands, dem glorreichen Heerführer, ein treues Andenken bewahren."

Polen:

Berlin, 2. August

Der Präsident der Republik Polen, Professor Mościcki, richtete anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Beileidstelegramm an. Reichskanzler Adolf Hitler. Der polnische Außer.minister Beck sprach in einem Telegramm an Reichsaußenminister von Neurath sein Beileid aus. Ferner stattete der polnische Gesandte in Berlin, Lipski, in der Reichskanzlei und im Auswärtigen Amt Beileidsbesuche ab. Außerdem richtete er ein Beileidstelegramm an Oberst von Hindenburg.

Oesterreich:

Wien, 2. August.

Im Auftrag des Bundespräsidenten sprach Kabinetts-Vizedirektor Schmitz am Donnerstag, beim deutschen Geschäftsträger vor, um das Beileid zum Ableben des Reichspräsidenten auszusprechen.

Der Bundesminister für Aeußeres, Egon Berger-Waldenegg, der am Donnerstag die Geschäfte übernommen hat, erschien mittags in Begleitung des Staatssekretärs für Aeußeres, Tauschitz, auf der deutschen Gesandtschaft und sprach dem Geschäftsträger Prinz zu Erbach in herzlichen Worten die Anteilnahme der österreichischen Bundesregierung und des österreichischen Volkes an dem Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten aus. Wie verlautet, wird Staatssekretär Tauschitz sich in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben.

*

Der Tod des Reichspräsidenten, der hier schon knapp nach 9 Uhr bekannt wurde, hat allgemeine Teilnahme, ja tiefes Mitempfinden ausgelöst.

In allen Straßen Wiens verkündeten Extra-Ausgaben das schmerzliche Ereignis. Es bildeten sich Gruppen von Leuten, die sichtlich erregt den Tod des Reichspräsidenten besprachen. Die deutsche Gesandtschaft hat sofort nach Erhalt der Trauerbotschaft die Flagge auf halbmast gesetzt. In die ausgelegten Beileidsbogen haben sich bereits zahlreiche Personen eingetragen.

*

Das Beileidstelegramm des Bundespräsidenten Miklas

Bundespräsident Miklas hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht vom Ableben seiner Excellenz des Herrn deutschen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, spreche ich Euer Excellenz und dem ganzen deutschen Volke meine wärmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Der verehrungswürdigen Gestalt des Feldherrn und Staatsmannes, der auf seinem ganzen Lebenswege nur ein hohes Ziel kannte, in Krieg und Frieden seinem Vaterlande zu dienen, und der nunmehr nach allzeit treuester Erfüllung seiner Pflicht in die Ewigkeit eingegangen ist, wird für immer ein Ehrenplatz in der Geschichte des deutschen Volkes gesichert bleiben.

(gez.) Bundespräsident Dr. Miklas."

Russland:

Moskau, 2. August.

Der Vorsitzende des Vollzugskomitees der Sowjet-Union, Kalinin, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjet-Union, Mitschow, sowie Außenkommissar Litwinow haben dem deutschen Geschäftsträger von Twardowski das Beileid der Sowjetregierung zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg ausgesprochen.

Tschechoslowakai:

Prag, 2. August.

Der Präsident der Republik sandte dem Sohne des verstorbenen Reichspräsidenten folgendes Telegramm:

„In Kenntnis von der traurigen Nachricht von dem Hinscheiden Ihres berühmten Vaters, des Präsidenten von Hindenburg, übermittle ich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme. T. G. Masaryk."

Dänemark:

Kopenhagen, 2. August.

Die Nachricht von dem Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde in Kopenhagen durch die Mittagsblätter, die aus diesem Anlaß zweite Ausgaben erscheinen ließen, bekannt. Bereits im Laufe des Vormittags ließ der dänische Hof dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen sein Beileid zum Ausdruck bringen. Gegen 11.30 Uhr fand sich der holländische Gesandte van Rappard, der gleichzeitig Mitglied des diplomatischen Korps ist, zu einem Beileidsbesuch auf der deutschen Gesandtschaft ein.

*

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Landsting hielt der Vorsitzende Jensen Kleis folgende Gedächtnisansprache auf Reichspräsident von Hindenburg:

„Vom Außenministerium habe ich die Mitteilung erhalten, daß Reichspräsident von Hindenburg heute verschieden ist. Ich halte es für natürlich, daß der Landsting sein Beileid ausspricht, anläßlich des großen Verlustes, den Deutschland durch diesen Todesfall erlitten hat, eines Verlustes, der an der Dankbarkeit und tiefen Ehrerbietung gemessen werden kann, mit der das deutsche Volk den hochbetagten Präsidenten für seinen hervorragenden und selbstlosen Einsatz im Dienste seines Vaterlandes umgab. Ebenso wie der verstorbene Reichspräsident vom deutschen Volke hochgeachtet wurde, so sah man auch hierzulande mit Vertrauen auf seine Persönlichkeit." Die Landsting-abgeordneten hörten die Ansprache stehend an.

Lettland:

Riga, 2. August.

Der Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg hat auch in Lettland stärksten Eindruck gemacht, nachdem schon in den letzten Tagen die Redaktionen der lettländischen Blätter unaufhörlich nach dem Befinden Hindenburgs gefragt wurden, da die Krankheit große Teilnahme auslöste. Die Morgen- und Mittagspresse bringt an erster Stelle eingehende Würdigungen des Verstorbenen, Bilder und Gedächtnisaufsätze. Auf dem Staatspräsidentenschloß und sämtlichen diplomatischen Vertretungen wurden Fahnen auf Halbmast flichtet. Der Staatspräsident und Ministerpräsident Lettlands sandten Beileidstelegramme. Der deutsche Gesandte empfing von den Regierungsstellen und zahlreichen anderen Personen Beileidsbesuche.

Litauen:

Kowno, 2. August.

Aus Anlaß der Trauernachricht vom Ableben des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben in Kowno alle Behörden und diplomatischen Vertretungen auf halbmast geflaggt.

Finnland:

Helsingfors, 2. August.

Der finnische Staatspräsident Svinhufvud hat an Adolf Hitler folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Ausdrücke meines aufrichtigen Beileids anläßlich des schmerzlichen Verlustes, den das deutsche Volk durch das Ableben des Herrn Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg erlitten hat. Sein Name wird auch in Finnland stets in treuestem Andenken bewahrt.

Präsident Svinhufvud."

Belgien:

Belgien, 2. August.

Am Gebäude der Deutschen Gesandtschaft ging Donnerstag morgen kurz vor 10 Uhr die schwarzumhüllte Fahne des Reiches auf halbmast, zum Zeichen der Trauer über den Tod des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Mit großer innerer Anteilnahme wurden in den letzten Tagen in Belgien die Nachrichten über den Krankheitszustand des Reichspräsidenten verfolgt. Die Zeitungen, namentlich in der Provinz, brachten schon am Mittwoch Bilder aus dem Leben des Generalfeldmarschalls und würdigten in sympathisch gehaltener Darstellung sein Lebenswerk.

Niederlande

Haag, 2. August.

Außenminister de Graeff stattete Donnerstag vormittag sofort nach dem Bekanntwerden des Ablebens des Reichspräsidenten als erster dem deutschen Gesandten Graf Zech einen Besuch ab, um ihm das Beileid der niederländischen Regierung zu dem schweren Verlust auszusprechen, von dem Deutschland betroffen wurde.

Mexiko

Mexiko-Stadt, 2. August.

Die Nachricht vom Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg hat das Deutschtum in Mexiko und die mexikanische Oeffentlichkeit tief erschüttert. Die deutsche Kolonie flaggt halbmast bis nach der Beisetzung. Am Tage der Beisetzung veranstalten die Deutschen eine Trauerfeier. Die deutschen Geschäftsleute schließen ihre Geschäfte. Die mexikanische Regierung hat angeordnet, daß die Amtsgebäude halbmast flaggen.

Das Beileid des Papstes:

Rom, 2. August.

Kardinalstaatssekretär Pacelli begab sich am Donnerstag zur deutschen Botschaft beim heiligen Stuhl und drückte Botschafter von Bergen im Namen des Papstes Pius XI. sowie im eigenen Namen das Mitgefühl zu dem schweren Verlust aus, den Deutschland erlitten hat.

Das Beileid der fremden Staaten:

Berlin, 2. August.

Anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg haben am Donnerstag der Reichsminister des Auswärtigen folgende Missionschefs Beileidsbesuche abgestattet:

Der apostolische Nuntius, der französische Botschafter, der königlich italienische Botschafter, der kaiserlich japanische Botschafter, der spanische Botschafter, der königlich niederländische Gesandte, der königlich belgische Gesandte, der finnische Gesandte, der chinesische Gesandte, der Geschäftsträger der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, der königlich-ungarische Geschäftsträger, der schweizerische Geschäftsträger, der königlich-dänische Geschäftsträger.

Ferner haben dem Auswärtigen Amt ihr Beileid ausgesprochen: Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der chilenische Gesandte, der bilivianische Gesandte der tschechoslowakische Gesandte, der polnische Gesandte, der neu ernannte Gesandte von Haiti, der Geschäftsträger von Panama, der österreichische Geschäftsträger, der königlich-norwegische Geschäftsträger, der königlich-rumänische Geschäftsträger. Gleichzeitig hat sich eine große Anzahl von Mitgliedern des diplomatischen Korps in die im Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei ausliegenden Beileidslisten eingetragen.

*

Weitere Beileidstelegramme gingen ein aus Japan, China und einigen kleineren Staaten in USA.

Die Stimme der Auslandspresse

Die Pariser Abendpresse:

Unglaubliche Taktlosigkeiten gewisser französischer Blätter

Paris, 2. August.

Die Abendblätter beschäftigen sich mit dem Hinscheiden des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und nehmen gleichzeitig zu der Zusammenlegung des Reichspräsidenten- und Reichskanzleramts Stellung. Die Artikel, die dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmet sind, lehnen sich zumeist an die Beschreibung der geschichtlichen Ereignisse an, mit denen von Hindenburgs Name verknüpft war, und zollen seiner Laufbahn und auch seiner Vaterlandsliebe Anerkennung.

Gewisse Zeitungen können sich nicht enthalten, auf die Kriegszeit anzuspielen, und diese Anspielungen dienen manchen Blättern dazu, das Andenken des Generalfeldmarschalls zu verunglimpfen.

Im „Journal des Debats" widmet General Duval dem verstorbenen Generalfeldmarschall einen Nachruf, der schließt: Hindenburg hatte in den Tagen des November 1918 Ruhe und Würde bewahrt. Ihm verdanke es das deutsche Heer, daß es sich nicht völlig auflöste, sondern mit dem selben Stolz heimkehrte, als ob es siegreich gewesen wäre. Hindenburg hatte damals seinem Vaterland gut gedient. Man kann ihm nicht die Anerkennung absprechen, im Unglück ein großer Soldat und ein Führer gewesen zu sein.

Die Wiener Presse:

Wien, 2. August.

Die Wiener Mittags- und Abendblätter stehen am Donnerstag ganz im Zeichen des Todes des Reichspräsidenten. Neben amtlichen und privaten Meldungen veröffentlichen sie spaltenlange Lebensbeschreibungen des Dahingeschiedenen und eigene Aufsätze. In allen Organen kommt die große Verehrung, die auch das deutsche Volk in Oesterreich vor Hindenburg hat, zum Ausdruck.

Das Wiener „Neuigkeitsweltblatt" schreibt: An der Bahre des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, stehe das deutsche Volk in Oesterreich in aufrichtiger Trauer; denn Hindenburg war jenseits aller Parteien eine der großen säkularen Persönlichkeiten der deutschen Geschichte. Hindenburg war zeitlebens ein treuer Diener seines Königs, er war aber auch zugleich ein treuer Diener seines Volkes, das ihm vor neun Jahren die höchste Würde der deutschen Republik übertragen hat.

Nach eingehender Beleuchtung des Lebens des Generalfeldmarschalls schreibt die „Neue Freie Presse", über die Gesamtheit dessen, was er in den neun Jahren seiner Präsidentenschaft dem deutschen Reiche gewesen ist, wird erst die Geschichte entscheiden können. Das Patriarchenalter, das er erreichte, stellte seine Gestalt seit langem auf einen hohen Sockel allgemeiner Verehrung.

Römische Stimmen:

Rom, 2. August.

Die Mittagsausgabe des „Giornale D'Italia". „Piccolo", sagt, Hindenburg sei in der Nachkriegskrise Deutschland gleichsam ein Leuchtturm gewesen, der zuerst mit bescheidenen, dann mit immer wachsendem und schließlich riesigem Schein die Geister erleuchtete, die das Vertrauen wiedergewannen und ihren Weg wiedererkannten. „Voll von Pflichtgefühl, mit einem religiösen Sinn für die Autorität, wurde er gleichsam durch die Ereignisse selbst zum Staatsoberhaupt. Und er wußte zu regieren mit unzweifelhaftem Geschick, das in seinem Charakter, in seinem Willen, in seinem klaren und erleuchteten Gewissen eines alten Deutschen begründet lag — Eigenschaften, die in der fast zehnjährigen Ausübung seines Amtes seine Autorität ins Ungeahnte steigerten und ihm die allgemeine Achtung und Verehrung eintrugen. Der Tod Hindenburgs versetzt Deutschland in schwerste Trauer. Es verliert in ihm den Mann, der zugleich in der glorreichen Vergangenheit und in der bewegten Gegenwart stand."

Die Mittagsausgabe des „Messagero" sagt, mit Hindenburg schwinde eine große moralische Kraft, auf die die deutsche Nation zählte, eine Kraft, die sich aus Rechtschaffenheit, Objektivität und höchstem Pflichtbewußtsein zusammensetzte.

Die „Tribuna" weist auf die große Volkstümlichkeit hin, die Hindenburg von jeher in Deutschland genossen habe. Er sei sich selbst immer treu geblieben als General wie als Reichspräsident. „Lavoro Fascista" sagt, über das Lebens Hindenburgs sei viel geschrieben worden in Deutschland und im Auslande. Aber niemanden sei das besser gelungen als ihm selbst in seinem Buch „Aus meinem Leben". Kein anderer hätte mit mehr Wirksamkeit, als es sein klarer und einfacher Stil tat, einen genauen Begriff von den Tugenden geben können, die ihn als Mensch und Soldat auszeichneten.

Finnländische Stimmen:

Helsingfors, 2. August.

Die Nachmittagszeitungen gedenken in langen, mit Bildern versehenen Nachrufen des verstorbenen Feldmarschalls. Uebereinstimmend heben sie den Verlust hervor, den auch Finnland durch Hindenburgs Tod erleidet, der im Jahre 1918 die deutsche Waffenhilfe für Finnland in die Wege leitete. Aus den langen sympathisch gehaltenen Nachrufen seien folgende Stellen hervorgehoben: „Kauppalehti" schreibt: Wir Finnen sagten im Krieg immer, wenn wir unsere Freiheit ersehnten, daß sie nur „durch Gottes und Hindenburgs Hilfe" kommen könne. Hindenburg habe Finnland stets als Mittler unschätzbare Dienste geleistet. Finnland verliere in ihm einen starken und guten Freund.

Hollands-Presse:

Amsterdam, 2. August.

Die holländische Presse, die heute zum Teil in Extra-Ausgaben herauskam, widmet dem Hinscheiden des Reichspräsidenten lange Betrachtungen. Uebereinstimmend wird die große Autorität hervorgehoben, die Hindenburg in der ganzen Welt besaß.

„Allgemeen Handelsblad" betont, der Name Hindenburg sei ein Symbol für Aufrichtigkeit, Einfachheit und Treue gewesen. Sowohl als kaiserlicher Feldherr, wie als republikanisches Staatsoberhaupt sei er stets eine Inkarnation gewissenhaftester Pflichterfüllung gewesen. Er habe dem Inland wie dem Ausland Hochachtung abgezwungen, die bis zu seinem Tode unbeeinträchtigt geblieben sei.

Der „Telegraph" legt in seinem Leitartikel dar, daß mit Hindenburg eine der eindrucksvollsten Figuren der Weltgeschichte, eine der besten repräsentativen Persönlichkeiten des deutschen Volkes, daß mit ihm ein großer, vornehmer Deutscher dahingegangen sei. Besonders groß sei Hindenburg im Unglück gewesen. Man könne ihn nicht besser ehren, als wenn man einfach feststellte: „Er tat seine Pflicht!" In dem entlegensten Dorfe der Welt werde heute sein Name mit Ehrfurcht und tiefer innerlicher Trauer ausgesprochen werden.

Gegner von einst

General Hamilton zum Tode Hindenburgs

London, 2. August.

Der Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg, der am 20. Jahrestag des Ausbruches des Weltkrieges, in dem er eine so hervorragende Rolle gespielt hat, erfolgte, hat bei allen Engländern, die im Weltkrieg gegen ihn gekämpft haben, und ihn als Soldaten und als Mann bewunderten, größte Teilnahme hervorgerufen.

Bezeichnend für die Trauer, die unter den Kriegsteilnehmern auf britischer Seite herrscht, ist folgende Aeußerung des Generals Sir John Hamilton: „Ich habe Hindenburg seit 1908 gekannt; er war ein Mann, den die Soldaten ohne irgendwelchen Beigeschmack politischen Gefühls bewundern konnten. Er stand fest wie ein Fels unter all dem politischen Unsinn. Ich bin überzeugt, daß er aufrichtig für Frieden war."

Der Führer der Arbeiteropposition im Unterhaus, Lansbury, erklärte: „Hindenburg war ein großer Soldat und schien nach dem Kriege sein Allerbestes für sein Land zu tun."



Fordern Sie an Shell-Tankstellen

das Kartenmaterial, welches auf Wunsch abgegeben wird; es wird Ihnen wertvolle Dienste leisten. Über 150 Tourenkarten, Vorschläge zu Tages- und Wochenendfahrten, – 85 Stadtkarten für alle größeren Städte – und 20 Straßenkarten für alle deutschen Gebietsteile – sind bisher erschienen.

SHELL REISE-DIENST

DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST

Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reisedienstplakat kenntlich gemacht sind.

Wer rechnet kauft jeßt

im **Inventur-Verkauf** bei **Gebr. Leffers** Bremen Faulenstraße

Amtliche Bekanntmachungen

Kartoffelkrebs. Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgepflanzten oder gelagerten Kartoffeln sind sofort bei der Polizeidirektion, Abteilung 2 (Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei), Polizeihaus, Zimmer 129, oder bei der zuständigen Polizeiwache anzuzeigen. Zur Anzeige verpflichtet ist der Nutzungsberechtigte des Grundstücks auf welchem die krankheitsverdächtigen Kartoffeln angebaut sind, bei Vorräten derjenige, der sie in Verwahrung hat.

Unterlassung der Anzeige ist strafbar (§§ 4 und 9 der Verordnung vom 1. 2. 23).

1. 8. 34. **Polizeidirektion.**

Versteigerung!

Heute, Freitag, den 3. 8. 1934, 15 Uhr, werden im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorssteinweg 94, diverse Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot.

Fürsorgeamt.

Installationsarbeiten bei Umzügen! Alle Arbeiten an den Anschlußanlagen dürfen nur von Installateuren ausgeführt werden, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern. **Städt. Elektrizitätswerk.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Landwirt Johann Arnold Bothe, Lesumbrook Nr. 17, ist am 2. August 1934, vormittags 11.10 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Sparkasse in Bremen zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt, soweit nicht das Gesetz Ausnahmen zuläßt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 3. September 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht usw.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

2. 8. 34.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Landwirt Johann Hinrich Wolpmann, Brokhuchting, Brokhuchtinger-Landstr. 76, ist am 2. August 1934, vormittags 11.05 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Sparkasse in Bremen zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt, soweit nicht das Gesetz Ausnahmen zuläßt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 3. September 1934 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht usw.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

2. 8. 34.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Sonstiges

Ueber den Nachlaß des am 25. Mai 1934 in Hemelingen verstorbenen Kaufmanns August Trampf ist durch das Amtsgericht Achim eine Nachlaßpflegeschaft angeordnet und der Unterzeichnete zum Nachlaßpfleger bestellt worden.

Die Nachlaßgläubiger werden ersucht, ihre Ansprüche bis zum 7. August 1934 bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Die Nachlaßschuldner werden aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten innerhalb derselben Frist dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Dr. jur. Kahrs, Rechtsanwalt.
Hemelingen, den 1. August 1934

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS Volkswohlfahrt

Familien-Ereignisse vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekannt zu geben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen. Die **„Bremer Zeitung"** ist heute für Familien-Anzeigen aller Art das **führende Blatt** in dem auch Ihre Anzeige nicht fehlen darf.

Auktionen

Zwangsversteigerung

Heute, Freitag, den 3. August, mittags 12 Uhr, werde ich **an der Weide 4/5**, 4. Etg., Zimm. 39, 1 Schreibtisch, Rollschrank, Aktenschrank, 2 Tische, 5 Stühle, 2 Sessel mit Lederstz. meistbietend gegen bar versteigern:

Bohlmann
Gerichtsvollzieher
Wachtstr. 40

Versteigerung

Heute Freitag vorm. 9 Uhr, in der **Paulsburg** Ostertorstw. 25/26
Leihh.-Zentrum Firma W. Marr
Ansgaritorstr. 19 früh. Molkenstr. 59
der verfallenen Pfänder
öffentl. meistbiet. gegen bar
E. H. Hanke sen.
Wall. Heerstr. 118
beeidigter Versteigerer.

Sonstiges

O St. Magnusstr. 21. 2. kauf. f. 3 alte 1 neu

Aktenschränke
Schreibtische
Sessel, Stühle
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Anst. jg. Mädchen, 25 Jahre, sucht nette Freundin f. Geselligkeiten. Angebote u. P 5890

Möbel werd. erstklass. **aufpoliert.** Ostertorsteinwg. 96 D. 255 24

Heute, 20½ Uhr **Preis-Skat** Fr. Bockelmann Westerstr. 118

Ein unnützes Lager macht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen. Im Kleinen geht es auch der Hausfrau so, die oft verzweifelt die aufgestapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für sie haben. Dabei würde mancher andere diese Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Interessenten zu finden; sicher erreicht man dies durch **eine kleine Anzeige** in der „Bremer Zeitung". Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!



Surol der reine Natur-Essig
für Salate, Speisen. Zum Einmachen!
Etwas Besseres finden Sie nicht!
zu haben in den einschläg. Lebensmittelgeschäften

Annahmestellen der „Bremer Zeitung" in der Umgegend

Huchting
Ing. Paul Harder
Großtankstelle
Tel. Rol 6979
Ernst Baumann
Am Vorfeld 17

Osterholz-Tenever
Herm. Cordes
Osterholzer Landstr. 52

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
im Stadthaus

Eine neue Tonfilm-Schöpfung von geheimnisvoller Schönheit!



Das verlorene Tal

nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Renker

In den Hauptrollen:
Mathias Wiemann
der unvergeßliche Darsteller des „Schimmelreiter"
Lotte Spira · Marieluise Claudius

Ein Großfilm, der der natürlichen Sehnsucht des Menschen für schöne Länder, packende Schicksale und geheimnisvolle Erlebnisse aufs glücklichste entgegenkommt. Sensationell durch die spannende Geschichte eines Wilderers — wundervoll durch die Naturschönheit der Schweizer Berge.

Heute Erstaufführung!

6⁰⁰ Unnumeriert 75 Pfg. bis 2 Mk. — Ufa — 8³⁰ Numerierte Plätze 1.— bis 2.50 Mk.

METROPOL

Zur gefl. Beachtung!

In den übrigen Theatern
KAISER · PALAST
APOLLO · HANSA
gelang. ebenfalls ernste Programme zur Vorführung, deren Bekanntgabe heute noch durch Säulen-Anschlag erfolgt

---

Zum Saison-Schluß-Verkauf vom 30. 7. bis 11. 8. 1934
Herrenkleidung **Kröncke & Dornbusch**

DEUTSCHE WK MÖBEL
VOR JEDEM MÖBELKAUF MÜSSEN SIE MEINE
WK-MÖBEL
AUSSTELLUNG
GESEHEN HABEN
Heinr. Bremer
DOMSHOF 14-15

Kokos enorme Auswahl

	50	57	67	90	100	120	150	180	200 brt.
ℳ	1.30	1.50	1.70	2.20	2.60	3.20	3.75	4.50	4.95

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

75 Jahre MOST
Erfrischend — wohlschmeckend!
Für den Sommer
MOST-Stäbchen
Zitrone-Stäbchen ...... 40 Pf.
Erfrischungs-Stäbchen 40 Pf.
Mokka-Stäbchen .... 40 Pf.
Orange-Stäbchen ...... 40 Pf.
Frucht-Butter-Stäbchen 50 Pf.
Neu aufgenommen:
Pfefferminz-Stäbchen .. 40 Pf.
— alles in bester Qualität und doch niedrig im Preis!
Sögestraße 72
im Hause Häger, Tel. D. 26803
Bischofsnadel 8

Weg mit den alten!
Längst haben sie ihre Dienste getan ....
Und am Sonntag tragen Sie die spottbilligen
Qualitäts-Schuhe
aus unserem
Saisonschluß-Verkauf
Schuhhaus **Wochendorf**
Nur Ostertorsteinweg 49

Nationalsozialisten!
Eure Zeitung: **Nur die „Bremer Zeitung"**

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8¹⁵, Sonntags 5³⁰ und 8¹⁵
Der Film von Weltruf
La Bataille
(Die Marquise v. Yorisaka)
Annabella und Charles Boyer

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 3. bis 6. August
Dolly Haas / Albert Lieven / Ralph Arthur Roberts in
Es tut sich was um Mitternacht
Vom 7. bis 9. August
Revolte im Zoo
dazu „Tom Keene, Sein kleiner Kamerad"
Großer Wildwest - Film in deutscher Sprache



Köstritzer Schwarzbier
Generalvertrieb H. Beckröge, Wegesende 22/24

Jede Mutter sorgenfrei!
denn ihr blasses Kind mit schlechtem Appetit, Zahnbeschwerden, Wachstum- und Entwicklungsstörungen ißt blendend und erholt sich schnell
durch **„Dr. Estes Kindergrieß"**
Packung 65 Pfg. in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Depot:
Seidel & Bartsch, Bremen

Glas, Porzellan, Keramik Haus- und Küchengeräte

Wie kommt das nur?
Greift man zum Eingekochten mal,
Dann ist es leider oft der Fall,
Daß der Verschluß nur mangelhaft,
Was Schaden stets und Ärger schafft.
Aha!
Drum spare nicht am falschen Ende,
Nur **Steghart-Ringe** noch verwende,
Sie schützen stets dich vor Verdruß,
Weil fest und sicher ihr Verschluß!

Stegmann & Hartmann
Faulenstr. 37-39 / Rol. 937



Heute Freitag und Sonnabend
sind wieder die schönen
Weserbutte, leb. Weseraale
3 Pfund ℳ 1.—, Pfund 60 ₰, 70 ₰ u. 80 ₰
Abziehen gratis
● an der Schlachte/Kaiserbrücke ●
J. FLECHTMANN

Entwendet wurde in der Nacht vom 1. zum 2. August ein **Vorgartentor**
Sachdienliche Angaben entweder bei der Polizei oder Neustadtscontrescarpe 64

Der atemraubende Spielfilm aus dem Innern Afrikas



Nagana
In der Hauptrolle: Tala-Birell
Neuartig
Aufregend
Großartig
Atemraubend
Nervenerregend
Außergewöhnlich
Nur 4 Tage!
Ab Dienstag, den 7. August, wird das Tivoli-Theater vorübergehend zwecks Renovierung geschlossen!
TIVOLI Täglich: 5.30 8.30

Das sensationelle Doppel-Programm. Vom Publikum begeistert aufgenommen!
Junge Liebe
Staatspreis C. S. R. „Künstlerisch wertvoll"
Vorher:
Der König der wilden Pferde
Jugendl. hab. nachm. Zutritt
EUROPA
3.30 6.00 8.45

Die lustige Spitzen-Tonfilm-Operette
Ein Kuß in der Sommernacht
Ein Film der Liebe! Ein Film d. Humors
Schauburg
4.30 8.30

Der gigantische Kriminal-Reißer
Kampf gegen die Unterwelt
(Revolution der Jugend)
Der Film von dem ganz Bremen spricht
Modernes
8.15

Ursula Grabley, F. Schulz in
Das Tankmädel
Eine Tonfilm-Operette wie das Publikum sie will!
Dazu das gr. Beiprogramm
DECLA
8.30

Schafft Arbeit!
Helft
Euren Volksgenossen

Kauf ein bei der „Brema" deine Waren, dann hast du Gutes und kannst sparen!

Ger. Rückenspeck, fett	₶	92 ₰
Ger. Bauchspeck, ohne Rippen	₶	1.—
Altenländer Mettwurst, ¼ ₶ 0,25,	₶	98 ₰
Streichmettwurst, ¼ ₶ 0,25,	₶	98 ₰
Cervelatwurst ¼ ₶ 0,30,	₶	1,20
Deutsch. Büchsenfleisch, ¼ ₶ 0,20,	₶	80 ₰
Vierfrucht-Marmelade, lose	₶	50 ₰
Vierfrucht-Marmelade,	2-₶-Eimer	98 ₰
Erdbeer-Konfitüre, lose	₶	65 ₰
Erdbeer-Konfitüre	500-g-Glas	72 ₰
Erdbeer-Konfitüre	2-₶-Eimer	1,10
Pflaumen, mit Stein	2-₶-Dose	50 ₰
Apfelmus, tafelfertig	2-₶-Dose	45 ₰
Himbeersaft, lose	₶	60 ₰
Erdbeer- und Kirschsaft	Flasche	70 ₰
Kakao, lose	¼ ₶	20 ₰
Kakao, in Packung	¼ ₶	25 ₰
Kokosflocken	¼ ₶	12 ₰
„ m. Schokol.	¼ ₶	18 ₰
Apfelsinen- u. Zitronenschnitte	¼ ₶	20 ₰
Volksmischung	¼ ₶	20 ₰
Unser Mischgebäck	¼ ₶	17 ₰

Dazu 3% Rabatt in Marken

„Brema" Kolonialwarenverkauf A.G. gegr. 1870

Das Heldentum des deutschen Frontsoldaten

Kriegsgedächtnisfeier an der Gustav-Deetjen-Allee

Die Feier

Zwanzig Jahre sind vergangen seit jenen Tagen, wo deutsche Männer hinausgezogen, um des Reiches Grenzen zu schützen. Zwei Jahrzehnte voll Sorgen und Entbehrung, zwei Jahrzehnte der Schmach und Schande und des Aufstiegs haben wir seit den Tagen, in denen die Brandfackel des Krieges in die Welt geschleudert wurde, durchlebt. Und heute stehen wir wieder wie am 2. August 1914 inmitten einer Welt des Hasses und der Lügen. In diesen schweren Tagen gedenken wir der Helden, die vor zwanzig Jahren marschierten, um Deutschland — Heimat und Vaterland — vor der Machtgier ausländischer Kreise zu bewahren. Ueberall in den deutschen Landen wurden am gestrigen 2. August Kriegsgedächtnisfeiern, Gedenkstunden und Feldgottesdienste abgehalten, die der außerordentlichen Bedeutung des 2. August 1914 Rechnung trugen, in denen aber auch in ernster Besorgnis und tiefer Trauer des Mannes gedacht wurde, der in Kriegs- und Friedensjahren sich als treuer Führer des deutschen Volkes erwiesen hat, des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Unter großer Teilnahme der Bremer Bevölkerung fand in unserer Heimatstadt gestern morgen auf dem Ausstellungsplatz an der Gustav-



Im Vordergrund Reichsstatthalter Röver, Reg. Bürgermeister Dr. Markert, Kommandeur der Landespolizei Oberst Potel

Deetjen-Allee eine würdige Feier zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges statt. Das I. (Hanseatische) Bataillon sowie die Landespolizei nahmen geschlossen an dieser Gedenkfeier teil. Weiter waren auf dem großen Platz zahlreiche Abordnungen der SA., SS., HJ., des JM., NSKOV., des Bundes vereinigter Frontkämpfer 1914/18, des Reichstreubundes ehem. Berufssoldaten, der NSKOV. sowie des Luftsportverbandes, des Deno und des Roten Kreuzes angetreten. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver, Kreisleiter Blanke, an der Spitze der Vertretung des Senats Regierender Bürgermeister Dr. Markert, den Standortältesten der Reichswehr Major Herrlein, Kommandeur des I. (Hanseatischen) Bataillons Inf.-Regt. 16, den Kommandeur der bremischen Landespolizei, Oberst Potel, sowie viele SA.-, SS.-Führer und Offiziere des alten Heeres.

Eingeleitet wurde die Feierstunde mit dem Einmarsch der Ehrenkompagnie des 1. (Hanseatischen)-Bataillons, mit den alten ehrwürdigen Fahnen und dem, Abschreiten der Front durch den Reichsstatthalter, den Regierenden Bürgermeister, Major Herrlein und Admiral Souchon. Anschließend spielte die Kapelle das Musikstück „Wir treten zum Beten". Ehrfurchtsvoll verharrte die Menschenmenge bis die letzten Akkorde verklungen waren. Dann nahm der evangelische Standortpfarrer

Pastor D. Jeep

zu seiner Predigt das Wort, der er den vom evangelischen Feldpfarrer für das gesamte Reichsgebiet einheitlich vorgeschriebenen Text aus Joh. 15, 13. zu Grunde legte: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

Wir alle, die die deutsche Sprache sprechen und sich voll Stolz Deutsche nennen, stehen an diesem Tage der Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges zusammen in heiligem Schweigen und beugen uns voll Ehrfurcht dem Ernst dieser Stunde.

Mit dem Gedenken an die schweren gewaltigen Kriegsjahre und an die Opfer für das Vaterlandes Einheit und Größe, Freiheit und Ehre mischt sich die bange Sorge und der wehe Schmerz um den, der nicht nur des Reiches ehrwürdiges Haupt, sondern des Kriegesgrößter Feldherr und im Zusammenbruch des Vaterlandes treuester Retter und Bewahrer wurde. Sein Name und seine Gestalt sind aufs engste verbunden mit all den Millionen, die damals eine lebendige Mauer zum Schutze des Deutschen Reiches bildeten und deren Opfermut es unter des Feldmarschalls Führung gelang, diese Mauer weg von der deutschen Grenze weit hinauszuschieben in Feindesland und vier Jahre zu halten gegen die Heere fast aller großen Völker.

Als hehres Erinnerungszeichen an jene lebendige Mauer deutscher Männer ist uns geblieben ein heiliger Wall von Gräbern draußen vor Deutschlands Grenzen. Da liegen sie, die das Höchste für Deutschland gaben, das Leben. Wahrlich niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde! Nur ein Tag sei aus der langen leuchtenden Reihe genannt, jener Tag von Langemarck, wo Deutschlands edelste Jugendblüte sich mit singenden Lippen zum Opfer gab. Erinnernd blicken wir auf die Väter und Mütter, die die Zukunftshoffnung ihres Lebens, ihre Söhne hergaben, auf die Bräute, Frauen und Kinder und wir denken an die Entbehrungen der Heimat. Wie oft haben wir uns bang und bitter in unserem Herzen gefragt: Sollten alle jene gewaltigen Opfer umsonst gewesen sein? Gott sei Dank, daß uns eine herrliche Antwort geschenkt worden ist. Was unter der Führung des großen Feldmarschalls geleistet wurde, das ist unter der Kraft des einst unbekannten Soldaten des Weltkrieges Wirklichkeit geworden. Ihr beider Werk gibt diesem Tag das Gepräge und ist uns ein trostvoller Beweis, daß trotz allem die hohen Opfer und blutenden Wunden des Krieges nicht umsonst gewesen sind. Nutzlos würde der heutige Tag vergehen, wenn er nur Erinnerungstag bliebe. Zu der ehrfürchtigen Rückschau komme das heilige Gelöbnis unseres Herzens.

Nicht ich, wohl aber Deutschland muß leben! Wieder wie vor zwanzig Jahren ist Marschziel für Deutschland, nicht hinaus auf das Schlachtfeld, sondern hinaus zu freier deutscher Zukunft. Gott helfe uns durch die Erinnerung an große Tage und ihre großen Männer, daß wir selbst, wir alle, auch heute Charaktergröße beweisen, damit Deutschland lebe. Denn niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Amen.

Dann betrat der katholische Standortpfarrer

Dechant Hardinghaus

die geschmückte Kanzel: Unsere ersten Gedanken gehen am heutigen Tage hin zu dem einen Mann an der Spitze des Staates, zum Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg. Er war stets unsere Hoffnung sowohl im Krieg als auch in den vergangenen Jahren. —

Haß sei es gewesen — so fuhr Dechant Hardinghaus dann u. a. fort —, der die Brandfackel in die Weltgeschichte geschleudert und sie in Brand gesetzt hätte. Ungeheure Heldentaten seien dort draußen geleistet worden. Stilles Heldentum sei es gewesen, wie wir es aus der Leidensgeschichte Jesu Christi kennen.

Mächtig erklangen dann die Weisen des Kirchenchorals „Großer Gott, wir loben dich" über den weiten Platz und dann nahm Bataillonskommandeur

Major Herrlein

zu einer markigen Ansprache an seine Soldaten und Bremens Bevölkerung das Wort:

Die heutige Feier gilt der Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges. Nicht Deutschland hat seinerzeit den Krieg gewollt, wie das unsere ehemaligen Feinde des Weltkrieges behaupten. Vielmehr ist dieser hervorgerufen worden durch den Ruf nach Revanche Frankreichs, durch den Neid vieler Länder auf den aufblühenden Welthandel Deutschlands und durch den Imperialismus Rußlands. Es ist eine Lüge zu behaupten, am 5. Juli wäre in einem entscheidenden Kronrat in Potsdam von Kaiser Wilhelm der Krieg beschlossen worden. Wahr ist aber, daß am 25. Juli der russische Zar eine Teilmobilmachung befahl, und daß der russische Außenminister Sasanow dem englischen Botschafter erklärte, daß Rußland, wenn es der Hilfe Frankreichs sicher sei, das gesamte Risiko des Krieges auf sich nehme. Der Zar wollte sicher nicht den Krieg, aber er war zu schwach, ihn zu verhindern. Der serbische Mobilmachungsbefehl erfolgte bereits am 26. Juli. Einen Tag vorher hatte auch England schon die Auffüllung der Führerstellen der englischen Flotte, die Probemobilmachung angeordnet.

Der Krieg war nunmehr unvermeidlich. Am 2. August, keine 24 Stunden nach der befohlenen Mobilmachung des deutschen Heeres, donnerten schon die ersten Kanonen und krachten die ersten Schüsse in Ost und West. Mit bewunderungswerter Begeisterung nahm das gesamte deutsche Volk den unverschuldeten Krieg auf. Es galt, die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen, für das Recht und den Sieg zu kämpfen. Hunderttausende von Kriegsfreiwilligen aus allen Berufsschichten eilen zu den Fahnen mit dem Willen, ihren letzten Blutstropfen für die Heimat hinzugeben. Die altbewährte soldatische Erziehung zum Gehorsam, der Kameradschaft und Pflichttreue gibt ihnen die Grundlage für ihr starkes Wollen. So ziehen denn die Heere hinaus, um unter ihren Führern nach gewaltigen Märschen und blutigen Gefechten,



Vorbeimarsch der Reichswehr. Im Vordergrund die Regimentsfahnen

die Siege zu erringen, die durch die Wörter Marne, Tannenberg, Verdun, Somme und Flandern gekennzeichnet werden.

Major Herrlein würdigte dann neben den Taten des Landheeres die ungeheuren Leistungen unserer Marine, der deutschen Kolonialtruppen sowie die aufopfernde Arbeit der Männer und Frauen vom Roten Kreuz und gedachte unserer ehemaligen Bundesgenossen.

Der Enderfolg blieb uns versagt; aber die deutsche Ehre, die in tausend Schlachten makellos geblieben ist, blieb bis zum Ende des Krieges ebenso erhalten wie die Wehrheit, daß das deutsche Heer unbesiegt die Waffen streckte. Wir erfüllen eine Ehrenpflicht, der fast 2 Millionen Besten unseres Volkes, die in den vielen Gefechten und Schlachten für uns ihr Leben ließen, in Dankbarkeit zu gedenken. Wir wollen dabei die deutschen Frauen, Männer und Kinder nicht vergessen, die durch den Tod dieser Helden ihren Mann und Ernährer, ihren Sohn und Vater verloren haben.

Während sich die Fahnen senken, die angetretenen Formationen Grundstellung einnehmen und die vielen Zuhörer die Hand zum Deutschen Gruß erheben, erklingt zu Ehren der Gefallenen leise und andachtsvoll das Lied vom guten Kameraden.

Schweigend verharren die Menschen und gedenken ihrer Lieben, die der mörderische Krieg hinweggerafft hat. Sie gedenken derer, mit denen sie Seite an Seite hinausgezogen waren, die aber, von einer feindlichen Kugel getroffen, dahinsanken auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges. Und sie fühlen sich wieder mit ihnen verbunden, und sie



Während der Ansprache des Major Herrlein erklang zu Ehren der Gefallenen das Lied vom guten Kameraden

Geiste singen sie mit: „Ich hatt' einen Kameraden".

Dann ergreift wieder Major Herrlein das Wort: Es schien nach den dunklen Jahren des Weltkrieges, als ob die Opfer des Krieges umsonst gewesen wären. Viele Teile des Volkes verachteten das Soldatische, den Krieg und seine Gefallenen. Das Heer blieb vereinsamt, aber nach wie vor seiner Tradition treu und ein Hort des unbedingten Gehorsams und des Willens, sich für das Vaterland zu opfern. Es schöpfte genau so wie der Nationalsozialismus seine Kraft aus dem Fronterleben des großen Krieges. Der Weltkrieg brachte Hitler die Erkenntnis und Kraft zu seiner Mission, das ganze deutsche Volk von seiner soldatischen Auffassung zu erfüllen. Durch ihn ist unseren gefallenen Helden Genugtuung geleistet worden. Gerade das Heer und auch alle alten Soldaten haben den Nutzen von dieser grundlegenden Aenderung in der Auffassung des Volkes. Der Soldat steht jetzt wieder bewußt im politischen Leben des zur Einigkeit zusammengeschweißten Volkes.

Die deutsche Jugend soll wissen, daß der halbverhungerte, verdreckte und verlaufte deutsche Soldat des Weltkrieges das Herrlichste ist, was deutsche Treue, Tapferkeit, Ritterlichkeit und Kameradschaft je auf Erden geschaffen hat. Ihr meine Soldaten sollt dem alten Frontkämpfer nacheifern und für alle ein Vorbild sein als Waffenträger der Nation.

Wir fühlen in dieser Stunde die Verpflichtung in uns, unseres Vaterlandes und seiner Führer zu gedenken. Möge Gott unser Vaterland vor allem Unheil und vor Not beschützen und es wieder zu Größe und Ansehen führen.

Die Rede endete in dem dreifachen Hurra auf unser geliebtes deutsches Vaterland und seine Führer. Begeistert stimmten alle Anwesenden in den Ruf ein.

Mit einem Vorbeimarsch sämtlicher angetretenen Formationen an ihren Führern wurde die erhebende Feierstunde beschlossen.

Zwei Ehrenfeiern im Hafen

Die BVG. ehrt ihre Kriegsbeschädigten

Anläßlich der zwanzigjährigen Wiederkehr des Mobilmachungstages folgte die Direktion der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft der von der NSKOV. für das gesamte Vaterland herausgegebenen Parole, den in Beschäftigung befindlichen Schwerkriegsbeschädigten ein Exemplar des Buches unseres Führers „Mein Kampf" zu überreichen. So gestaltete sich die mit der Ueberreichung verbundene schlichte Feier zu einem nachahmenswerten Beispiel echter nationalsozialistischer Betriebskameradschaft und Werkverbundenheit. Nachdem die insgesamt 31 Köpfe zählende Gruppe Schwerkriegsbeschädigter im großen Büroraum Platz genommen hatte, nahm im Auftrage der Direktion Pg. Röpckamp das Wort, um zunächst seine Arbeitskameraden zu begrüßen. Zu Beginn seiner lebhaften Ausführungen wies der Redner auf die weltpolitisch wichtigen Ereignisse dieses zum zwanzigsten Mal wiederkehrenden Tages hin. Mit hingebungsvoller und opferbereiter Tapferkeit seien in den Mobilmachungstagen deutsche Männer ins Feld gezogen, beseelt von dem einen Gedanken: für Deutschlands Friede und Freiheit! In jenen schicksalsschweren Tagen habe sich aus dem Schützengrabenerleben heraus die Geburt des Nationalsozialismus vollzogen. Zwei Millionen unserer Tapfersten aber hätten ihr Leben draußen auf dem Feld der Ehre lassen müssen, für uns Ueberlebende eine ernste Mahnung, stets ihrer in stiller Dankbarkeit zu gedenken. Leise intonierte dann die kürzlich gegründete BVG.-Kapelle, die auf dem Flur Aufstellung genommen hatte, das Deutschlandlied. Anschließend nahm Pg. Röpckamp die Verteilung der Ehrengabe an die 31 Schwerkriegsbeschädigten vor. Als besonderes Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit mag die Tatsache gewertet werden, daß sich Pg. Röpckamp bei jedem einzelnen über dessen im Weltkrieg zugezogenes Leiden informierte und weiterhin die Frage anknüpfte, ob der augenblickliche Arbeitsposten hinsichtlich der körperlichen Gebrechen voll ausgefüllt werden könne. Falls nicht, möge sich der betreffende Arbeitskamerad zwecks Versetzung bei ihm melden, um dann alles weitere zu veranlassen, wie er überhaupt darum bat, ihm alle persönlichen Wünsche zu unterbreiten. Abschließend wurde des Mannes gedacht, der unser, dem Abgrund nahes Vaterland wieder dem Aufstieg entgegenführt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied war die schlichte Feierstunde beendet. Nach Schluß trafen sich noch alle Beteiligten — Betriebsführung und -gefolgschaft — bei einem ungezwungenen Beisammensein wieder.

Ehrenmal-Enthüllung im Hafen II

Zu einer eindrucksvollen Gefallenenehrung gestaltete sich am Mittwoch die Einweihung eines Ehrenmals für die 60 im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Hafenbauamtes, zu der zahlreiche Vertreter der zuständigen Behörden und die Angehörigen der Gefallenen erschienen waren. Unter Vorantritt der Standartenkapelle 265 marschierten Abordnungen des Hafenbauamtes, der Eisenbahn und der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft mit ihren Betriebszellenfahnen vor dem Denkmal auf, das seinen Platz kurz vor dem Hafenkopf des Freihafens II in der Lloydstraße gefunden hat. Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses für die Errichtung des Ehrenmals, Eisenbahnsekretär Zahn die Erschienenen begrüßt hatte und näher auf die Vorgeschichte des Ehrenmals eingegangen war, ergriff Hafenbaudirektor Hacher das Wort zu einer erhebenden Ansprache. Er ging zunächst ein auf den vor genau 20 Jahren ergangenen Mobilmachungsbefehl, der den Auftakt eines vierjährigen mörderischen Völkerringens bildete. Jeder Volksgenosse sei damals überzeugt gewesen, daß uns die Feinde ohne irgendein Verschulden unseres Vaterlandes den Krieg aufgezwungen hätten, der für uns nicht die Verteidigung eines



Enthüllung des Ehrenmals für die 60 im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Hafenbauamtes

Stückchen Landes, sondern Wahrung unserer Lebensrechte bedeutete. Mit eiserner Pflichterfüllung jedes einzelnen Frontsoldaten seien damals unter Hintansetzung des eigenen Lebens die deutschen Grenzen gegen die Feinde gedeckt worden.

Mit dem gleichen Beispiel einfachbereiter Tapferkeit wären vor 20 Jahren die 60 Gefallenen hinausgezogen, deren Gedenken dieser schlichte Stein bewahren solle. Unter den feierlichen Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" fiel das schwerzweistrate Fahnentuch, das den mit der Aufschrift „Unseren Gefallenen 1914—1918" versehenen Sockel verhüllte. Nachdem der Redner noch mit markigen Worten auf die unantastbare Ehr des deutschen Frontsoldaten hingewiesen hatte, der in einer vierjährigen Materialschlacht schlimmsten Ausmahes der feindlichen Welt getrotzt habe, verlas er die Namen der im Weltkrieg Gefallenen, denen Kränze und Blumensträuße auf ihr Ehrenmal gelegt wurden. Anschließend übernahm Pg. Senator Bernhard mit dem Gelöbnis Treue um Treue den Denkstein in staatlichen Schutz.

Trauerfahnen über der Stadt

Bremens Ehrenbürger starb

Anderthalb Tage lag eine beklemmende Stimmung über Deutschland. Ueberall, wo man hinlauschte, hörte man die bange Frage nach dem Befinden des Reichspräsidenten. Klangen die Aussagen der Aerzte aus Neudeck auch zuversichtlich und fast beschwichtigend, der Alpdruck wich nicht. Gestern vormittag trat das mit banger Besorgnis lang Erwartete ein: unser greiser Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg wurde aus dem Leben gerissen.

Heimkehrend von der feierlichen Kundgebung anläßlich der Wiederkehr des Mobilmachungstages auf den Plätzen an der Gustav-Deetjen-Allee strömten Tausende von Bremern zurück in die Stadt. Der Lautsprecher des Tivoligartens klang laut über den Bahnhofsplatz. Noch eben vernahmen diese Tausende, die jetzt wie gebannt stehen bleiben, wie man in allen Reden dem schwerkrank darniederliegenden Reichspräsidenten Besserung wünschte, nun plötzlich heißt es schon, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Schweigend erheben sich die Arme zum Gruß. Wo noch eben der Verkehr wie an allen Tagen mogte, herrscht jetzt ehrfürchtige Stille.

Und wie hier, so erfahren es in ganz Bremen die Menschen. Ueberall streben sich aus den Häusern die Fahnen des Deutschen Reiches, die Banner, die erst er, der jetzt von uns Geschiedene, wieder zu den Symbolen des Deutschen Reiches machte. Bald hängen sie in allen Straßen und Gassen auf halbmast. Währenddessen erzählt es einer dem anderen. Schon werden Extrablätter verteilt. Wagen jagen durch die Straßen der Stadt; wo sich die Menschen stauen, werden aus ihnen Extrablätter unter die Menge geschleudert, und man sieht, wie sich auf allen Gesichtern tiefer Ernst und tiefe Trauer ausdrücken. Bis zum Mittag weiß es ein jeder. Ganz Deutschland trauert um den Entschlafenen, um Deutschlands Größten in dem gewaltigen Völkerringen des Weltkrieges, den verehrten Reichspräsidenten des neuen Deutschlands.

Anläßlich seines 70jährigen Geburtstages wurde Generalfeldmarschall von Hindenburg Ehrenbürger der Stadt Bremen. Damals tobte noch der Weltkrieg und so konnte erst im Jahre 1919, nachdem sich in Deutschland die Wogen des Aufruhrs wieder gelegt hatten, die Ehrenbürgerurkunde überreicht werden. Seinen letzten Staatsbesuch stattete Hindenburg der Stadt Bremen am 21. Oktober 1929 ab. Eine Hafenfahrt, Teilnahme als Zuschauer an einer Sportveranstaltung sowie ein Festessen bildeten damals den Mittelpunkt des Besuches. In den späteren Jahren war Hindenburg dann noch einmal in unserer Heimatstadt und zwar anläßlich des Stapellaufs des Schnelldampfers „Bremen" am 16. August 1928.

Der Reichspräsident nahm damals die Taufe dieses größten deutschen Dampfers vor.

Gedenkgottesdienste in allen Kirchen

Der Herr Landesbischof hat angeordnet, daß heute abend um 21 Uhr, anläßlich des Heimganges unseres verehrten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Gedenkgottesdienste in allen Kirchen stattfinden.

Ferner ist für heute und für die folgenden Tage bis zur Beisetzung von 20—21 Uhr Glockengeläut zu Ehren des großen Toten angesetzt. Die Kirchen sind in den nächsten Tagen tunlichst den ganzen Tag über offenzuhalten. Für die Beflaggung der kirchlichen Gebäude gelten die entsprechenden Anordnungen des Reiches.

Die Evangelische Kirchenkanzlei
Dr. Bornemann

Andachtstunde im Dom

Der Landesbischof teilt mit, daß am Freitag, 3. August, im Dom im Anschluß an das Trauergeläute um 21 Uhr eine Andachtstunde zum Gedenken an den heimgegangenen Reichspräsidenten von Hindenburg stattfindet.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 4. August 1934

Baumwollgeschäft ohne Winkelzüge!

Bremen, 2. August. Wie wir aus Kreisen des Bremer Baumwollhandels hören, sollen gewisse Leute wieder einmal den Abschluß von sogenannten Konvertierungskontrakten in der altbekannten Form auf Basis der Notierungen von Newyork, ohne Margen usw. empfehlen. Diese Geschäfte haben in nicht zu ferner Vergangenheit bei Käufern und Verkäufern sehr viel Unheil angerichtet. Zu ihrem Schaden haben beide Parteien erfahren, zu welcher wirtschaftlichen Gefahr sie sich auswachsen können. Wir erachten es als unsere Pflicht, gerade vor Geschäften dieser Art zu warnen. Sie sind u. E. auch devisenrechtlich nicht einwandfrei.

Der Terminmarkt in Bremen, der sich genau im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen bewegt, bietet der Industrie alle Möglichkeiten für die so nötigen Kauf- und Verkaufssicherungen. — Das Effektivgeschäft ist weiter still, aber die feste Haltung des Marktes in Newyork blieb nicht ohne Einfluß auf den Umsatz am Terminmarkt, der zeitweise recht groß war.

Baumwollumschlag in Triest. Im Juni sind folgende Baumwollmengen in Triest eingetroffen und im gleichen Zeitraum von Triest abgegangen (in dz): Eingetroffen: Per Bahn aus: Italien 212, Oesterreich 4, Deutschland 4, zusammen 220 dz. Zur See aus: Italien 1305, Aegypten 17 568, Britisch-Indien 9022, Rußland 227, USA. 21 859, zusammen 49 981 dz. Abgegangen sind: Per Bahn nach: Italien 2644, Oesterreich 11 546, Tschechoslowakei 13 631, Jugoslawien 4702, Deutschland 620, Schweiz 199, Ungarn 13 082, zusammen 46 424 dz. Zur See nach: Italien 621, Bulgarien 182, Aegypten 2, Jugoslawien 347, Palästina 31, Rumänien 102, zusammen 1285 dz. Insgesamt sind eingetroffen 50 201 dz, abgegangen 47 709 dz.

Aus der Krefelder Samt- und Seiden-Industrie

Essen, 2. August. In der Seidenindustrie war nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Krefeld im Juli die Nachfrage nach Kleiderstoffen seitens des Einzelhandels weiter gut, während die Konfektion sowie der Großhandel mit Bestellungen zurückhielten. Immerhin war es möglich, die Beschäftigung in dem bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. In Krawatten hielt die bereits im Vormonat eingetretene Belebung des Geschäftes an. Das Hauptinteresse fanden wiederum billigere kunstseidene und ganzseidene Stoffe in mittleren Preislagen. Auch im Auslandsgeschäft war eine Besserung zu verspüren. Das Geschäft in Schirmstoffen hat sich etwas belebt, auch sind für das Herbstgeschäft größere Aufträge erteilt worden. In der Samtindustrie bestellen die Inlandsmärkte wie auch der Export nur mit großer Vorsicht. Bei der Seidenveredelungsindustrie sind die Stückfärbereien, Stoffappreturen und Strangfärbereien zufriedenstellend beschäftigt gewesen. Auch bei den für die Samt-Industrie arbeitenden Betrieben hat die günstige Arbeitslage angehalten. Bei den Druckereien sind die Aussichten für das Herbstgeschäft günstig. Soweit die Verhältnisse zu übersehen sind, braucht mit weiteren Betriebseinschränkungen nicht gerechnet zu werden.

Anziehende Weltmarktpreise

Berlin, 2. August. Ueber die Tendenz der Weltmarktpreise wird in „Wirtschaft und Statistik“ berichtet, daß an den Weltrohstoffmärkten seit Anfang Juni wieder die Auftriebsmomente das Uebergewicht erlangt haben. Vor allem sind die Preise für Getreide, Zucker, Baumwolle und Kautschuk — von vorübergehenden Unterbrechungen abgesehen — in den letzten Monaten stark gestiegen.

Am Weltgetreidemarkt liegen die Preise fast durchweg wieder höher als zu Beginn des Jahres. Seit ihrem Tiefstand im Frühjahr haben sich die Weltmarktpreise für Weizen um etwa 25 Prozent, für Roggen und Mais um etwa 20 Prozent, für Gerste um 35 Prozent und für Hafer um mehr als 50 Prozent erhöht. — Für die seit Mai anhaltende- bisher etwa 20 Prozent betragende Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise sind u. a. Befürchtungen von Dürreschäden entscheidend. — Am Kautschukmarkt haben die Preise im Verlauf der seit Anfang Juni wieder aufgelebten Restiktionshausse ihren Höchststand von Anfang Mai bereits beträchtlich überschritten.

Bevorzugte Rohstoffwerte

Berlin, 2. August. Das Börsengeschäft im Juli war nach dem neuesten Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank verhältnismäßig lebhaft. Der Anteil der zwischen 75 und 100 % notierenden Werte ist von 19,8 auf 24,4 % gestiegen, während der Prozentsatz der Werte von über 50 bis 75 % entsprechend abgenommen hat. Die Nachfrage richtete sich vor allem auf die sogenannten Rohstoffwerte, neben denen die wenigen Auslandspapiere im Mittelpunkte des Interesses standen. Im letzten Drittel des Monats stellte sich im Anschluß an die Wiener Ereignisse ein Rückschlag ein, der indessen bald wieder überwunden wurde. Die Rentenmärkte traten gegenüber den Dividendenwerten deutlich in den Hintergrund, der Kursstand war indessen etwa behauptet.

Wasserwirtschaft des Harzes

Odertalsperre vor der Vollendung. In dreieinhalbjähriger Bauzeit ist oberhalb von Bad Lauterberg im Odertal von den Harzwasserwerken die zweite große Talsperre des Oberharzes ihrer Vollendung nähergeführt worden, so daß zum 1. Oktober die Einweihung dieses Riesenwerkes, an dem rund 300 000 Tagewerke geleistet wurden, zu erwarten ist. Ein 58 Meter hoher Sperrdamm mit einer Kronenlänge von über 300 Metern schließt ein 135 Hektar großes und 30 Millionen Kubikmeter Wasser fassendes Becken ab. Am Fuße des gewaltigen Sperrdammes erhebt sich das Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 7500 KVA.

Während die Sösetalsperre hauptsächlich zur Sicherung der Trinkwasserversorgung gebaut wurde, dient die Odertalsperre neben ihrer Bedeutung für die Landeskultur hauptsächlich der Kraftgewinnung.

Zurücktretende Bedeutung der Kommanditgesellschaften auf Aktien

In den Erörterungen über die Reform des Aktienrechts ist häufig auf die Kommanditgesellschaft auf Aktien verwiesen worden. Ihrer Rechtsnatur nach hat die Kommanditgesellschaft auf Aktien Vorzüge vor der Aktiengesellschaft. Sie ermöglicht auf der einen Seite die Zusammenfassung von Kapital in solchen Branchen, in denen, wie z. B. im Bergbau und in der Schwerindustrie, Kleinbetriebe und daher auch kleine Unternehmungen nur in Ausnahmefällen wirtschaftlich und zweckmäßig sind. Auf der andern Seite wird die völlige Anonymität der Aktiengesellschaften dadurch gemildert, daß die verantwortlich Handelnden, wenn auch schon die Kapitalanleger nicht bekannt sind — über die Pflichten der Generaldirektoren hinaus — als Unternehmer mit ihrem gesamten Vermögen und ihrem moralischen Kredit für ihre Handlungen einstehen müssen.

Ende Juni 1934 bestanden im Deutschen Reich nur noch 49 Kommanditgesellschaften auf Aktien,

deren nominelles Aktienkapital zusammen 106 Mill. RM betrug; zur gleichen Zeit gab es 8865 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 20,1 Milliarden RM. Die Kommanditgesellschaft auf Aktien hat gegenüber der Aktiengesellschaft immer mehr an Bedeutung verloren, wie die folgenden Zahlen zeigen:

	Kommandit-gesellsch. a. A.	Aktien-gesellsch.
am 31. 12. 1906 . . .	108	4 952
am 30. 9. 1909 . . .	98	5 124
am 1. 4. 1929 . . .	89	11 540[1])
am 30. 6. 1934 . . .	49	8 865[1])

[1]) Nur Aktiengesellschaften, deren Kapital auf Reichsmark lautet.

Die Zahl der Kommanditgesellschaften auf Aktien hat besonders stark abgenommen, seitdem auch die Zahl der reinen Aktiengesellschaften im Abnehmen begriffen ist. Dabei sind seit der Vorkriegszeit nicht etwa nur die damals bestehenden Kommanditgesellschaften auf Aktien durch Umwandlung oder Auflösung verschwunden, vielmehr sind auch seither noch eine Reihe von Kommanditgesellschaften auf Aktien neu gegründet worden. Von den zurzeit vorhandenen Kommanditgesellschaften auf Aktien wurde vor 1900, d. h. vor Einführung des neuen Handelsgesetzbuches, 13 gegründet, vier in der Zeit von 1900 bis zum Kriegsausbruch, 23 in der Inflationszeit und 9 nach der Währungsstabilisierung; sogar im Jahre 1931 wurden drei Kommanditgesellschaften auf Aktien gegründet, darunter eine mit einem Aktienkapital von 3 Mill. RM.

Am häufigsten findet sich die Form der Kommanditgesellschaft auf Aktien im Bankwesen.

Im Bankgewerbe bestehen im ganzen 16 Kommanditgesellschaften auf Aktien mit einem Aktienkapital von zusammen 56 Mill. RM, d. h. über die Hälfte des gesamten Kommanditaktienkapitals.

Im Bankwesen hat noch immer eine Reihe großer und bekannter Unternehmungen die Form der Kommanditegesellschaft auf Aktien. Durch die Reorganisation des deutschen Bankwesens vor und nach der Bankenkrise des Jahres 1931 hat sich die Zahl der Bankenkommanditgesellschaften auf Aktien beträchtlich vermindert. Im April 1929 waren noch 35 Bankkommanditgesellschaften a. A. vorhanden mit einem Aktienkapital von zusammen 350 Mill. RM. Im April 1929 betrug das Kommanditaktienkapital ungefähr ein Fünftel des im Bankwesen[1]) investierten Aktienkapitals, im Juni 1934 nur noch knapp 4 Prozent. Die Direktion der Disconto-Gesellschaft K.-G. a. A. (Aktienkapital 135 Mill. RM) und die Norddeutsche Bank in Hamburg K.-G. a. A. mit einem Aktienkapital von 12 Mill. RM wurden von der Deutschen Bank übernommen. Die Darmstädter und Nationalbank K.-G. a. A. (Aktienkapital 60 Mill. RM) ging auf die Dresdner Bank über, der Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co. K.-G. a. A. in Barmen (Aktienkapital 35,8 Mill. RM) auf die Commerz- und Privat-Bank und die Deutsche Vereinsbank K.-G. a. A. (Aktienkapital 9 Mill. RM) auf die Deutsche Effecten- und Wechselbank A.-G. Die J. F. Schröder Bank K.-G. a. A. in Bremen (Kapital 15 Mill. RM) wurde anläßlich ihrer finanziellen Schwierigkeiten in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die F. W. Krause & Co. Bankgeschäft K.-G. a. A. in Berlin (Aktienkapital 9 Mill. RM) trat im Jahre 1932 in Liquidation.

In Handel und Industrie haben hauptsächlich kleinere und mittlere Unternehmungen die Form der Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Von größeren Unternehmungen sind zu nennen: Die im Jahre 1891 gegründete Schiffswerft Blohm & Voß K.-G. a. A. mit einem Aktienkapital von 14 Mill. RM, die Wolf Netter & Jacobi-Werke K.-G. a. A. in Berlin mit einem Kapital von 3,5 Mill. RM, die Kaiserbrauerei Beck & Co. K.-G. a. A. in Bremen (Aktienkapital 9 Mill. RM) und die beiden Schaumweinfabriken Chr. Adt. Kupferberg & Co. K.-G. a. A. in Mainz (Aktienkapital rd. 2,4 Mill. RM) und Matheus Müller K.-G. a. A. in Eltville (Aktienkapital rd. 2 Mill. RM).

Im Verkehrswesen sind vor allem die Gribelschen Reedereien in Stettin von Bedeutung, die in der Ostseefahrt eine wichtige Rolle spielen;

die „Renata“ Dampfschiffs-Gesellschaft in Stettin Th. Gribel K.-G. a. A. mit einem Aktienkapital von 1,35 Mill. RM und die Stettin-Rigaer Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel K.-G. a. A. mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. RM.

[1]) Ohne Finanzierungsgesellschaften.

Deutschland im Spiegel des englischen Ueberseehandelsamts

London, 2. August. Handel und Industrie in Deutschland nach der Neuausrichtung von Unternehmungen zur Erzielung größerer Leistungsfähigkeit werden in einer am Mittwoch vom Ueberseehandelsamt veröffentlichten „Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland“ überschriebene Uebersicht im Zusammenhang mit der Frage der Stellung Deutschlands als Wettbewerber auf dem Weltmarkt erörtert. Es heißt darin u. a.:

Wenn es sich nur um eine Frage der Ueberwindung der Zollabgaben handelte, so würde Deutschland mit Hilfe der durch das Zusatzausfuhrverfahren bereitgestellten Unterstützungsgelder bereits eine nicht ungünstige Stellung auf den Weltmärkten außer zu Ländern mit anormalen Erleichterungen, wie Japan, einnehmen. Das Ansteigen der deutschen Ausfuhr nach dem Vereinigten Königreich während der zweiten Hälfte des Jahres 1933 und des ersten Viertels des Jahres 1934 zeige, daß ein Tarif zusammen mit Währungsentwertung kein unüberwindbares Hindernis für eine Besserung biete.

Ein Faktor, der zu Deutschlands Nachteil wirke, sei die schwere Besteuerung im Innern. Eine Herabsetzung scheine für einige Zeit nicht möglich zu sein.

Deutschland stehe im Verein mit seinen Wettbewerbern anderen größeren Schranken gegenüber, deren hauptsächliche Kontingentierungs- und Währungsbeschränkungen sind.

Die Zeit sei vorbei, wo Billigkeit allein genüge, um Verkäufe sicherzustellen; im Gegenteil das Erscheinen billiger Waren auf dem Markt sei heutzutage das Signal für die Einführung besonderer Schutzmaßnahmen zur Verhinderung ihrer Einfuhr.

Die Beschränkung und Verminderung des Außenhandels sei Deutschlands dringendste Sorge und habe es ernsten Schwierigkeiten gegenübergestellt. Es gebe insbesondere zwei innere Gefahren, die dieser Zustand schaffe: die eine sei, daß der große und leistungsfähige Industrieapparat, der mit hoher Geschwindigkeit laufe, ein Ventil brauche, und die andere, daß ein Mittel zur Finanzierung der Einfuhr von Rohstoffen gefunden werden muß.

Deutsch-amerikanischer Verrechnungsverkehr?

Newyork, 2. August. Der Wunsch nach einer Steigerung der Rohstoffausfuhr nach Deutschland hat in amerikanischen Bankkreisen ein starkes Interesse an der Einrichtung eines Clearingsverkehrs mit Deutschland entstehen lassen, von dem man sich eine Hebung der Gesamtumsätze des deutsch-amerikanischen Handels verspricht.

In dieser Richtung gehende Pläne werden zurzeit bearbeitet, und man hofft, sie später in Zusammenarbeit mit interessierten deutschen Kreisen weiter ausbauen zu können. Zunächst befaßt man sich mit der grundsätzlichen Frage, wie die amerikanischen Importfirmen und die mit ihnen verbundenen Industriekonzerne unter der Kontrolle der erwähnten Bankkreise zu einem verstärkten Bezug deutscher Waren veranlaßt werden könnten. Die Pläne sind bisher über das Anfangsstadium nicht hinausgegangen. Praktisch wurde bisher nur ein einzelnes Tauschgeschäft verwirklicht, das Dieselöl und Maschinenlieferungen eines amerikanischen und deutschen Konzerns zum Gegenstand hatte.

Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhr nach Kalifornien durch das Vordringen Japans

Newyork, 2. August. Die „Pacific Coast Chamber of Commerce for German American Trade“ hat nach der Hafenstatistik von Los Angeles die regionalen Verschiebungen des Außenhandels mit Kalifornien errechnet. Auf Grund des bis Ende 1933 vorliegenden Materials zeigt sich ingesamt und in den wichtigsten Warengruppen seit 1932 ein dauernder Rückgang der Einfuhr aus Deutschland. 1933 ist dieser Rückgang besonders ausgeprägt, zumal sich die Gesamteinfuhr stark erhöht hat. Eine umgekehrte Entwicklung nahmen die Verschiffungen nach Deutschland, die wertmäßig von 1932 auf 1933 gestiegen sind. Einen Einfuhrrückgang weisen 1933 neben Deutschland Italien, die Tschechei und Belgien auf, sowie England infolge der Ottawa-Verträge, während Frankreich und vor allem Japan stark gewonnen haben. Das Vordringen Japans ist erstaunlich, Deutschland hat es vor allem in folgenden Warengruppen geschädigt: Düngemittel, Spielzeug, Porzellan und Papierwaren. Für Los Angeles selbst ist die Belebung der Einfuhr aus Japan 1933 beiderseitig fruchtbar gewesen. Die Ausfuhr nach Japan ist um beinahe 3 Mill. Dollar gestiegen, während sie nach England z. B. scharf zurückging.

Natürlich stellen die Ziffern nur einen Ausschnitt aus dem kalifornischen Handel dar, da für einen Gesamtüberblick zumindest noch die Häfen San Franzisko und Seattle einbezogen werden müssen. Dennoch sprechen die Ziffern deutlich für die Ausfuhrinteressen, die Deutschland in der pazifischen Küste besitzt.

Japanischer Wirtschaftsführer kommt nach Europa

Tokio, 2. August. Der Vizepräsident der Alljapanischen Handelskammer und Präsident der Handelskammer Osaka, Katsutaro Inabata, ist nach 16jähriger Tätigkeit von diesen beiden Stellungen zurückgetreten. Inabata fährt am 3. August nach Belgrad, um Japan auf der Tagung des International Trade Council zu vertreten. Anschließend beabsichtigt er Deutschland, Rumänien, die Tschechoslowakei, Serbien und andere europäische Länder aufzusuchen und den Wirtschafts- und politischen Führern dieser Staaten Ehrengeschenke zu überbringen.

Verrechnungsverkehr mit Frankreich

Berlin, 2. August. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ordnet an, daß ab 1. August die Zahlungen deutscher Firmen für Einfuhr französischer Waren ausschließlich in Reichsmark zu leisten sind. Sie haben an die Reichsbank zugunsten der französischen Gläubiger zu erfolgen. Ist Zahlung in einer anderen Währung als Reichsmark vereinbart, so sollen sich die Vertragsparteien zunächst über eine Umrechnung in Reichsmark einigen.

Die Hochseefischerei im Reichsnährstand

Geschäftsführender Vorsitzender Direktor Ahlf von der „Nordsee“ — Freiheit in der Durchführung der technischen Aufgaben — Zusammenarbeit mit der NS.-Volkswohlfahrt

Berlin, 2. August. Im Zuge des Neuaufbaus der deutschen Fischwirtschaft im Reichsnährstand ist jetzt als letzter großer wirtschaftlicher Verband der Fischwirtschaft, der Verband der deutschen Hochseefischerei, dem Reichsnährstand angegliedert worden.

Dieser Verband vertritt die Reedereien der Hochseefischerei, den Zweig der Fischerei, dem die Massenversorgung mit Konsumfischen obliegt. Rund 70 Prozent der gesamten Seefischanlandungen werden von Hochseefischereien eingebracht. Daher ist diese Eingliederung von besonderer Bedeutung.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, hat mit Wirkung vom 1. 8. einen neuen Vorstand des Verbandes der Hochseefischereien bestellt.

Zum Vorsitzenden des angegliederten Verbandes wurde der Beauftragte für das gesamte Fischereiwesen und Reichsabteilungsleiter F in der Reichshauptabteilung 4 des Reichsnährstandes, Präsident A. R. Giese, berufen. Der stellvertretende und geschäftsführende Vorsitzende ist Direktor Ahlf von der Nordsee Deutsche Hochseefischerei AG. Bei der Besetzung der übrigen Vorstandsstellen ist auf eine weitgehende Beteiligung aller vorhandenen Reedereiformen besonders Rücksicht genommen worden.

Mit dieser Regelung ist die erzielte enge Verbindung zwischen Reichsnährstand und Hochseefischerei zum Ausdruck gebracht. Es wird eine Arbeitsteilung derart erfolgen, daß der Reichsnährstand die großen Richtlinien der Wirtschaftsführung bestimmt, während dem Berufsstand selbst die erforderliche Freiheit bei der Durchführung der technischen Aufgaben gelassen wird.

Gemäß den ernährungspolitischen Zielen des Reichsnährstandes soll die deutsche Hochseefischerei in die Lage versetzt werden, die Verbraucher gleichmäßig während des ganzen Jahres ohne die bisher üblichen starken Preisschwankungen zu versorgen. In diesem Sinne sind bereits grundlegende Maßnahmen getroffen worden (vgl. Handelsteil der B.Z. vom 28. 7.). Weitere werden, wie u. a. die Bildung einer Ausgleichskasse zwecks Vermeidung von Verlusten aus Fehlreisen, demnächst folgen. Schließlich hat die deutsche Hochseefischerei Schritte unternommen, um gemeinsam mit der NS.-Volkswohlfahrt in großzügiger Aktion die Versorgung notleidender Volksgenossen durchzuführen.

Vom deutschen Holzmarkt

Bremen, 2. August. (Privatbericht der „Bremer Zeitung“.) Rundholz: Der Jahreszeit entsprechend herrscht im allgemeinen eine verhältnismäßig ruhige Stimmung an den deutschen Holzmärkten. Angebot und Nachfrage sind zurückgegangen. Waldbesitzer und Verarbeiter können mit dem bisherigen Verlauf des Geschäftes zufrieden sein. Die meisten Sägewerke sind ausreichend beschäftigt. Der weiteren Entwicklung des Geschäftsganges sieht man zuversichtlich entgegen. Im kommenden Einschlag werden die deutschen Forsten erhöhte Aufgaben für die Bedarfsdeckung an Holz zu erfüllen haben, insbesondere im Ersatz ausländischer Qualitätshölzer. Die Devisenlage verlangt weitestgehende Erfassung unserer Rohholzbestände unter dem Gesichtspunkte einer angemessenen Bestandserhaltung.

Die Lage am Nadelrundholzmarkt ist durchaus befriedigend bei wenig veränderten, meist stabilen Preisen. Das kleine Angebot bestand in der Hauptsache aus Restpartien und etwas Sommerholz. Die Andienungen des Waldbesitzes in Papierholz hatten nur geringen Umfang. Hauptsächlich lieferte leider immer noch in einem viel zu großen Umfange das Ausland. Schwaches Grubenholz war in steter Frage. Beträchtliche Vorräte in Brennholz warten auf Absatz.

Die Tendenz am Laubrundholzmarkt gilt als fest, insbesondere für das lange nicht genug angebotene Qualitätsholz, das als Ersatz für Gabun dienen soll. Hier wird eine ganz wichtige Aufgabe der Holzerzeuger liegen, die sich gut bezahlt machen wird. Am deutschen Rotbuchenstammholzmarkt lag andauernd Kaufinteresse vor. Man wird zum Herbst und Winter nicht genug starkes prima Material schlagen können; es wird glatt aufgenommen werden. Für Rundeichen waren immer noch Absatzmöglichkeiten. Die Einfuhr dieses Holzes sollte auf ein Minimum beschränkt werden! Jegliches Angebot in Eschen fand guten Absatz. Prima starke Erlen und Pappeln werden als Gabunersatz sehr gesucht. Hoffentlich gelingt es, für die Sperrholzindustrie nennenswerte Mengen verfügbar zu machen.

Deutsche Rundholz notiert je fm ab Wald im deutschen Großverkehr: Nadelstammholz, 1. Klasse 8—10 RM, 2. Klasse 10—24 RM, 3. Klasse 12—20 RM, 4./5. Klasse 18—40 RM. Eichen 10—225 RM, Rotbuchen 8—38 RM, Erlen 10—45 RM, Pappeln 10—40 RM, Eschen 12—85 RM, Ulmen 10—45 RM. —e.

Preise für unedle Metalle. Der Reichswirtschaftsminister hat für das Gebiet der unedlen Metalle eine Regelung getroffen, die ungerechtfertigten Preissteigerungen ein Ende bereiten soll. Die in diesem Zusammenhang erlassene Verordnung geht aus von der Preisgestaltung der unedlen Metalle in der Zeit vom 1. bis 26. März d. J. und verbietet grundsätzlich für Inlandsverkäufe das Nehmen höherer Preise als der damals üblichen. Ferner wird die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle ermächtigt, Richtpreise festzusetzen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Macht die Ueberwachungsstelle von dieser Ermächtigung Gebrauch, so ist es verboten, zu Preisen zu verkaufen, die die Obergrenze des Richtpreises überschreiten. Der Verordnung unterliegen sämtliche unedlen Metalle außer Eisen, sowie deren Legierungen, Altmetalle und Abfälle.

Nach „Stahl und Eisen“ lag der Eisenmarkt im Juli gegenüber dem Vormonat fast unverändert. Das Auslandsgeschäft war unverändert ruhig.

Die deutsche Eisenproduktion verzeichnet im ersten Halbjahr 1934 gegenüber der zweiten Hälfte des Jahres 1932 eine etwa 100%ige Steigerung.

Neue Unternehmungen, in denen Bleiweiß, Bleimennige und Bleiglätte, Zinkweiß, Lithopone, Bunt- und Erdfarben hergestellt, oder Bunt- und Erdfarben verschnitten werden sollen, dürfen nicht errichtet werden. Auch die Erweiterung des Geschäftsbetriebes bestehender Unternehmungen auf die Herstellung der genannten Erzeugnisse und die Erweiterung der Leistungsfähigkeit solcher Betriebe ist untersagt.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork	2. 8.	1. 8.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	1/16	1/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel niedr Satz	3/4	3/4
höchst Satz	1	1
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.03 5/8	5.03 1/4
do. 60 Tg	5.0 5/8	5.02 1/4
Paris	6.59 1/4	6.59
Brüssel	23 47	23.46 1/2
Rom	8.57	8.56 5/8
Madrid	13.66	13.66
Bern	32.60	32.6[illegible]
Amsterdam	67.62	67.61
Stockholm	25.99	25.[illegible]6
Oslo	25.32	25.31
Kopenhagen	22.50	[illegible]2.50
Prag	4.15 3/4	4.15 1/2
Wien	18.95	18.95
Budapest	29.75	29.75
Belgrad	2.2[illegible]	2.29 1/2
Athen	0.94 1/2	0.91 5/8
Japan	29.90	29.90
Buen. Aires	33.57	33.51
Rio de Jan.	8.50	8.50
Berlin	38.75	38.75
Silber ausl	46.62	46 3/4
Kakao.	stetig	stetig
do. Sept	4.70	4.70
do Dez.	4.90	4.91
do. Jan.	4.96	4.97

	2. 8.	1. 8.
do März	5.10	5.11
do. Mai	5.24	5.25
do. Juli	5.35	5.38
Kaffee,	k. stetig	stetig
do. Sant 4	11 1/4	11 1/4
do Sept	1[illegible].66 n	10.7[illegible] n
do. Dez.	10.84	10.86/87
do. Jan.	—	—
do März	10.90	1[illegible].93
do. Mai	10.98	11.00
do. Juli	11.01	11.05 n
Tagesums	10000	19000
Kaffee Rio	[illegible] 1/4	9 3/4
do Sept.	8.04 n	8.05 n
do Dez.	8.17	[illegible].20
do Jan.	—	—
do März	8.24	8.27 n
do Mai	8.31 n	8.35 n
do Juli	—	—
Tagesums.	4000	1000
Kupf., el.	[illegible].02 1/2	7.02 1/2
do. 30/90 T	7.02 1/2	7.02 1/2
Zinn. loco	51.70	51.70
Blei, loco	3.75	3.75
Zink, loco	4.30	4.30
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00

	2. 8.	1. 8.
Schmalz	[illegible].25	8.10
Talg. extr.	[illegible] 1/8	8 1/4
Bw'saatöl [illegible]	—	
do. Aug.	6.18	6.16
do. Sept.	6.28	6.20
do. Okt	6.40	6.38
do. Dez.	6.46	6.45
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	[illegible]	[illegible]
Rohzucker	fest	stetig
do Sept	1.79	1.77/76
do Dez	1.84/85	1.82
do Jan	1.84/85*	1.81/82*
do März	1.87	1.86
do Mai	1.91/92*	1.89/90*
do Juli	1.96	1.93/95*
Terpentin	47	46 1/2
do. Savann	42	41 1/2
Weizen Rt	108 1/2	10[illegible] 3/4
do Hartw	111 1/2	111 3/4
Mais. loco	76 1/4	76 3/4
W'mehl, n.	7.20	7.20
do höchst.	7.50	7.50
Getrf Engl	1/6—[illegible]	1/6—[illegible]
do Kontin.	6—8	6—8

*) Geld und Briefnotierungen

Chicago		
Gerste	58 [illegible] 4	58— 4

	2. 8.	1. 8.
Weizen,	stetig	fest
do Juli	—	—
do Sept	103	102 1/8-1/4
do Dez	105 1/8-05	5 - 94 7/8
do. Mai	107 1/4-3/8	107 1/4
Mais	stetig	fest
do. Sept	70 7/8	71 1/4
do. Dez	75 7/8	74 1/4
do. Mai	78	78 1/8
Hafer	stetig	fest
do Sept	[illegible] 1/2	46 1/2
do Dez	47 1/8	47 7/8
do. Mai	50	50
Roggen	stetig	fest
do Sept	76 7/8	76 3/8
do Dez	78 3/8	77 7/8
do. Mai	—	—
Schmalz,	stetig	fest
do. Sept	7.65 G	—
do. Okto	7.75 G	[illegible]2 1/2 B
do. Dez.	8.05	[illegible] 1/2 B
do. Jan.	8.17 1/2	7.90
Schweine leichte, ndr	—	—
do höchste	—	—
schwer nd.	—	—
do höchste	—	—
zuf in Chic	11000	1100[illegible]
do [illegible] West	68000	66000

Newyork, 2. August. Die Unternehmungslust an der Effektenbörse war heute zumeist gering. Die Lage in Oesterreich wird etwas ruhiger beurteilt. Immerhin will man erst eine weitere Klärung der Entwicklung in Europa abwarten, zumal auch eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Erklärungen Roosevelts bei seiner Rückkehr nach Washington besteht. Die gestrige Aufwärtsbewegung bei lebhafteren Umsätzen wurde allerdings als günstiges Moment gewertet, zumal sich verschiedentlich auch wieder Stimmen für eine Währungsausweitung erheben. Trotz der gegenwärtig ziemlich unbefriedigenden Wirtschaftsentwicklung erhofft man für den Herbst einen Konjunkturaufschwung, und die Zeitschrift der amerikanischen Bankenvereinigung knüpft ihre Erwartungen vor allem an eine verstärkte Kreditgewährung an Industrie und Handel durch die Mitgliedsbanken des Bundesreservesystems. Nach stetiger Eröffnung ließ die Kauflust im Anschluß an die Preisbewegung am Weizen- und Baumwollmarkt nach und die Kurse bröckelten langsam ab.

Newyork, 2 August. **Baumwolle.** In Erwartung der demnächst herauskommenden amtlichen Schätzungen erreichte die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkte kein größeres Ausmaß. Es machte sich eine gewisse Nervosität geltend, die Glattstellungen nach sich zog, zumal die Liverpooler Meldungen keine Anregungen boten. Die Lage am Textilmarkte und für Loko-Baumwolle hat sich nichts gebessert. Das Angebot aus dem Süden erreichte kein größeres Ausmaß. Bei ermäßigten Preisen waren sogar Käufe des Handels zu beobachten. Gegen Schluß setzten auch Deckungen und Anschaffungen der Kommissionäre ein.

SPORT DER BZ

LA.-Länderkampf Deutschland-Italien

am kommenden Sonntag in Mailand

Ein Vierteljahrhundert Länderkämpfe haben die deutschen Leichtathleten bisher ausgetragen und das zeugt für den hohen Leistungsstandard unserer leichten Athletik, daß alle diese Treffen siegreich beendet werden konnten. Zu den bisherigen Gegnern Frankreich, Schweiz, England usw. kommt nun am Sonntag in Mailand Italien hinzu. Wir zweifeln nicht daran, daß auch dieser Kampf wieder siegreich beendet wird, zumal sich an Hand der auf den Landesmeisterschaften gezeigten Ergebnissen sehr leicht eine wahrscheinliche Ueberlegenheit der Deutschen errechnen läßt. Aber wir müssen in einem fremden Lande antreten, finden also völlig ungewohnte Verhältnisse vor, und schließlich ist Italien das erste Mal unser Gegner. Man tut also gut, die Hoffnungen auf einen ganz glatten Sieg nicht allzu hoch zu schrauben. Unsere Leichtathleten haben uns in Länderkämpfen noch nie im Stich gelassen, und so sind wir überzeugt davon, daß auch unsere Berichterstatter in Mailand am Sonntag einen deutschen Sieg melden.

Beide Nationen haben ihre Mannschaften wie folgt aufgestellt:

100 Meter: Borchmeyer und Hornberger gegen Toetti und Mariani.

200 Meter: Schein und Hornberger gegen Toetti und Gonnelli.

400 Meter: Metzner und Hamann gegen Tavernari und Turba.

800 Meter: König und ein Ersatzmann für den erkrankten Dessecker gegen Gerbella und Lanzi.

1500 Meter: Schaumburg und Paul gegen Beccali und Cerati.

5000 Meter: Syring und Göhrt gegen Setti und Mastroleni

110 Meter Hürden: Welscher und Wegener gegen Valle und Caldana.

400 Meter Hürden: Scheele und Kopp gegen Facelli und Radaelli.

4×100 Meter: Borchmeyer, Hornberger, Heitkoff und Schein gegen Toetti, Mariani, Larochi und Di Blas.

4×400 Meter: Metzner, Hamann, Kopp und Scheele gegen Tavernari, Turba, Carlini und Facelli.

Weitsprung: Leichum und Biebach gegen Tommasi und Dotti.

Hochsprung: Meinköz und Martens gegen Tabai und Meffei.

Stabhochsprung: Wagner und Müller gegen Innocenti und Romeo.

Kugelstoßen: Woelke und Stöck gegen Bononcini und Rolla.

Diskuswerfen: Mayer und Stöck gegen Agosti und Tesia.

Hammerwerfen: Mang und Becker gegen Poggioli und Vandelli.

Internationale Hannoversche Rennwoche

Das Braune Band von Niedersachsen

Für die internationale Rennwoche zu Hannover am 5. und 12. August wurde noch ein weiteres großes Rennen ausgeschrieben: das Braune Band von Niedersachsen. Für diesen mit 3000 Mark ausgestatteten Meisenausgleich, der sich an die bessere Klasse wendet, hat der Stabschef Lutze einen Ehrenpreis gestiftet. Das Rennen kommt am Sonntag, 5. August, zur Entscheidung und hat erfreulicherweise bei den Ställen lebhaften Anklang gefunden. Mit 28 Nennungen liegt die Unterschriftenzahl nicht nur hoch, es wurden auch recht gute Pferde angemeldet.

So sind die schnellen Irländer und Enaf aus dem Stall Frau von Opels eingeschrieben, ferner von bekannten und erfolgreichen Pferden Napoleon, Immerfort, Missouri, Feuerzauber, Wittsteller, Famsino, Herzober, Moorau, Agnat, Morgengabe Chrysler und Voltaire II. Im internationalen Begrüßungs-Jagdrennen blieben die von Schweizer Ställen genannten Porte Flamme, Roswitha, Wila, Fonsperthis, Premier, Empire und Salam stehen, während leider die aus Ungarn, Frankreich und England gemeldeten Pferde gestrichen wurden. Das Harzburger Rennen erhielt 12, der Preis von Rehburg 16, der Preis von Renndorf 21, das Jagdrennen der Kameraden, das wie das Begrüßungs-Jagdrennen von Amateuren zu reiten ist, 16 und der Bahrenwalder Ausgleich 21 Unterschriften.

In dem wertvollen Preis der Nationen (Ehrenpreis und 10 000 Mark, Jagdrennen über 4000 Meter), am Sonntag, 12. August, ist unsere Klasse durch Rebel, Cyklop, Mappe, Horrido, Fino, Rosenkrieg und Hyssos noch sehr stark vertreten, die den Schweizer Pferden Roswitha, Wisa Fonspertius und Salam einen Erfolg schwer machen wird. Ausgezeichnet besetzt ist mit 28 Pferden der guten Klasse der Preis von Walfried, in dem sich u. a. Agathon, Grenadier, Natange, Feuerzauber, Blason, Famasino, Herzober, Moorau, Polander, Palastherold, Chrysler, Rudolf und Renners vorfinden. Das bei den Besuchern sehr beliebte See-Jagdrennen erhielt 12 Nennungen, für den Preis von Lehrte wurden 14, für den Preis von Schlenderhan 25, für den Preis von Röttgen 20 und für den Preis von Mydlinghoven 26 Pferde angemeldet.

Schmelings erster Trainingstag

Zahlreiche Pressevertreter hatten am Mittwoch Gelegenheit, dem ersten Trainingstag von Max Schmeling für seinen Kampf gegen Walter Neusel beizuwohnen. Das 3000 Personen fassende Trainingslager in Travemünde war trotz eines heftigen Regens von etwa 800 Zuschauern besucht. Schmeling zeigte lediglich Arbeiten am Sandsack, am Plattformball, Seilspringen und einen Schattenkampf. Sein Sparringspartner Egon Stief mußte wegen einer Augenverletzung absagen, während der Holländer de Boer erst am nächsten Tage eintrifft. Man merkte Schmeling die lange Ruhepause deutlich an, doch sind sein Manager und Trainer sehr zuversichtlich.

Die durch die Leitung des Schmeling-Neusel-Kampfes mit der Reichsbahndirektion Hamburg-Altona i. Zt. begonnenen Verhandlungen zwecks Stellung ermäßigter Sonderzüge zu dem Weltkampf Schmeling—Neusel sind nun zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Die Reichsbahndirektion hat infolge des enormen Interesses und der zahlreichen Kartenbestellungen aus allen Gegenden sich bereit erklärt, Sonderzüge von überall laufen zu lassen, sobald eine größere Anzahl Teilnehmer aus den einzelnen Städten gemeldet werden. Die Preisermäßigung geht bis zu 60 Prozent. Es ist daher ratsam, wenn sich die Interessenten sofort an die örtliche Agentur der Hamburg-Amerika-Linie wenden, zumal den Kartenbestellern dort gleichzeitig durch die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg die Sehenswürdigkeiten der Stadt, eine Hafenrundfahrt, Besichtigung eines Ozeandampfers und die Fahrt zur Kampfarena mit eingerechnet wird.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Sonntag, den 5. Aug. 1934
Billige **Sonderfahrt**
Bremen (Freihafen I) mit D. „Delphin"
Wangerooge (Bahnhof) und zurück
Abfahrt: 6.00 Uhr • Rückkunft: 23.30 Uhr
Fahrpreis ab Bremen 6.— einschl. Inselbahn
Fahrkarten u. Auskunft durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd

Saarland und Wasserkant verbunden durch den DDAC.

Besuch der DDAC.-Ortsgruppe Saarlouis bei der DDAC.-Ortsgruppe Wilhelmshaven

Eine Rundfrage der DDAC.-Ortsgruppe Saarlouis nach Aufnahme durch eine DDAC.-Ortsgruppe wurde von unserem Gau aufgenommen. Vom 16. bis 20. Juli weilte eine Mannschaft der DDAC.-Ortsgruppe Saarlouis zu Besuch der DDAC.-Ortsgruppe in Wilhelmshaven. Sie wurde am 16. Juli, abends 9 Uhr, vom Ortsgruppenführer und den Herren des Saarvereins empfangen und in Freiquartiere geleitet. Am Dienstag Besichtigung des Ehrenfriedhofes und der Garnisonkirche mit den großen Traditionen der Marine. Nachmittags Besichtigung der Werft und des Panzerschiffes „Deutschland", wo die Saarländer in der Messe mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden, am Abend nahmen sie an der Abendfahrt der Ortsgruppe nach dem Badeort Rüstersiel teil. Durch Vermittlung des Saarvereins hatten die Saarangehörigen des Freiw. Arbeitsdienstlagers Rüstersiel einen schönen Empfang vorbereitet mit Besichtigung des neuen Deiches, des neu gewonnenen Landes und des Arbeitsdienstlagers. Anschließend war kameradschaftliches Zusammensein mit den Freiwilligen des Arbeitsdienstes und den DDAC.-Kameraden, bei dem der Ortsgruppenführer den schweren Kampf der Saarkameraden für Deutschland besonders würdigte. Der Mannschaftsführer dankte mit der Versicherung, daß die Saar deutsch sei und bleibe.

Am Mittwoch wurden Bremerhaven und Helgoland besucht, der Donnerstag bei Familien von Saarländern in Wilhelmshaven verbracht und Freitagmorgen traten die Besucher die Rückreise an mit der dankbaren Versicherung, einen solchen Empfang nicht erwartet zu haben und das Geschaute und Erlebte in dauernder Erinnerung zu behalten.

Allerlei Sport

Der Gewinner der diesjährigen Tour de France, Antonin Magne, hat den im Vorjahr von seinem Landsmann Georges Speicher aufgestellten Rekord von 29,697 Stunden-Kilometer nicht ganz erreicht. Bei einer Fahrzeit von 147:22:40 Stunden für die 4342 Kilometer lange Strecke ergibt sich für Magne ein Stundenmittel von nur 29,460 Kilometer; immerhin fuhr er schneller als bei seinem Siege im Jahre 1931, wo er es auf einen Durchschnitt von 28,758 Kilometer brachte.

130 Schwerathleten befinden sich augenblicklich noch in Nürnberg, wo sie an einem Olympiakursus teilnehmen, der bis zum 6. August andauert. Hornsicher, Ismayr, Siebert, Mühlberger usw. befinden sich unter den Kursisten

Uruguay und Argentinien trafen mit ihren Berufs-Fußballmannschaften in Montevideo nach längerer Pause wieder einmal aufeinander. Vor 75 000 Zuschauern trennten sich die Gegner unentschieden 2:2.

Auf ein Jahr gesperrt für alle Veranstaltungen wurde der bekannte französische Weltrekordschwimmer Cartonnet, und zwar mit Wirkung ab 30. Juli bs. Js., so daß der Franzose also nicht an den Europameisterschaften in Magdeburg (12.—19. August) teilnehmen kann. Die Bestrafung erfolgte, weil Cartonnet der Aufforderung, an einem Ausscheidungsschwimmen teilzunehmen, nicht nachgekommen war.

Reichssportführer dankt der Presse

„Die Deutschen Kampfspiele 1934 sind beendet. Tausende von aktiven Turnern und Sportlern und Zehntausende von sportbegeisterten deutschen Volksgenossen waren nach Nürnberg gekommen, um ihr Teil zum Gelingen dieser größten sportlichen Veranstaltung, die Deutschland jemals gesehen hat, beizutragen. Ich habe diesen Zehntausenden Dank gesagt.

Heute, nach Abschluß der so harmonisch und so erfolgreich verlaufenen Kampfspiele, ist es mir ein Bedürfnis, der deutschen Presse, dem deutschen Rundfunk und dem deutschen Film Dank zu sagen. Sie haben wochenlang auf die Bedeutung der Deutschen Kampfspiele hingewiesen, sie haben die Massen nach Nürnberg gebracht, sie haben Millionen von dem Verlauf der Kampfspiele Kenntnis gegeben und sie werden auch in Zukunft die Erinnerung an diese ersten Kampfspiele im neuen Deutschland wachzuhalten verstehen.

Für diese aufopfernde Arbeit, für diesen restlosen Einsatz danke ich im Namen der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung der Presse, dem Rundfunk und dem Film; ihnen wird das Verdienst gebühren, wenn die Deutschen Kampfspiele 1934 einmal Geschichte machen."

von Tschammer und Osten,
Reichssportführer

Olympische Spiele 1936

Auch die Afghanen kommen!

Der Ehrensekretär des Afghanischen Olympischen Komitees, Colonel Sardar Wahid Khan in Kabul, hat dem Organisationskomitee für die elfte Olympiade mitgeteilt, daß sein Land die Einladung annehme und eine Mannschaft für Hockey und Leichtathletik zu den Spielen senden werde.

*

Die ersten Kampfspiele der geeinten deutschen Sportbewegung im neuen Reich sind vorüber. Dem Sportgau VIII Niedersachsen haben sie reiche Erfolge gebracht. Mit großem Stolz mußte uns das Auftreten unserer Kämpfer erfüllen; hart und zähe bis zum letzten kämpften sie alle, bescheiden und doch stolz warben sie alle für ihre Heimat.

Mein herzlicher Dank gilt allen; er gilt auch denen, die in mühevoller Arbeit die Erfolge ermöglichten, er gilt auch insbesondere der Presse.

In Nürnberg gab uns der Reichssportführer den Befehl zum geeinten Vormarsch; HJ. und Sportbewegung gehören nun unzertrennbar zusammen; mit HJ., SA., SS., dem Arbeitsdienst usw. marschieren wir dem gleichen Ziele zu.

Und jetzt: Auf zur gemeinsamen Arbeit.

Oechsner,
Beauftragter des Reichssportführers für den Gau VIII.

Deutschlands gehörlose Turner und Sportler im neuen Reich

Zum Verbandsfest vom 10. bis 12. August in Bremen

Die Reichsjugendführung hat die gehörlose Jugend in die Hitler-Jugend aufgenommen. Damit ist ein bedeutungsvoller Schritt zur Eingliederung der Gehörlosen ins neue Reich vollzogen. Deutschlands gehörlose Jugend wird zeigen, zu was sie fähig ist, sie wird zeigen, daß der gehörlose Mensch ein vollwertiger Mensch ist. Seit Jahren kämpfen die Gehörlosen für ihre Gleichberechtigung. Sie kämpfen dafür im Beruf, wie überhaupt im öffentlichen Leben. In vielen Turn- und Sportkreisen sind die Leistungen der gehörlosen Turner und Sportler nicht unbekannt.

In fast allen deutschen Städten bestehen Gehörlosen-Turn- und Sportvereine. Früher waren es deren zumeist drei oder gar vier Vereine in einer Stadt. Heute stehen diese Vereine unter einer Leitung, unter einem Namen und haben nur ein Ziel: eine gesunde und kräftige Heranbildung der gehörlosen Jugend. Auch an Verbänden, Organisationen der deutschen gehörlosen Turner und Sportler gab es einst deren drei, für die Turner, für die Schwimmer und für die Fußballer. Auch diese fanden im Dritten Reich ihr Ende und schlossen sich zu einem einzigen Verband deutscher Taubstummen-Turn- und Sportvereine zusammen. Dieser Verband ist die Organisation der deutschen gehörlosen Turner und Sportler, die außerdem fast ausnahmslos auch den hörenden Fachverbänden des deutschen Sports angeschlossen sind.

So stehen die gehörlosen Turner und Sportler heute in Deutschland einheitlich zusammen. Sie treiben alle Turn- und Sportarten, sie wollen damit keine Spitzenleistungen erzielen, sondern Breitenarbeit. Bei den „Hörenden" sind sie die unbekannten Sportsleute. Gewiß war man dann überrascht, als kürzlich bei einem großen Gepäckmarsch des „unbekannten Sportsmannes" ein Gehörloser einen ehrenvollen dritten Platz belegen konnte. Und nicht minder entäuscht werden die hörenden Sportsleute sein, wenn sie gegen eine gehörlose Mannschaft im Fuß-, Hand-, Faust- oder Wasserballspiel den kürzeren ziehen. So kämpfen die gehörlosen Turner und Sportler für ihre Gleichberechtigung. So können sich die „Hörenden" auch am besten von den Leistungen ihrer gehörlosen Volksgenossen überzeugen.

Die Organisation der deutschen gehörlosen Turner und Sportler, der Verband deutscher Taubstummen-Turn- und -Sportvereine, ist vom Reichssportführer anerkannt. Der Verband gliedert sich in fünf Kreise: Nord-, Süd-, Ost-, West- und Mittelkreis. Die Verbandsführung liegt in den bewährten Händen des gehörlosen Heinrich Siepmanns Essen, wie überhaupt die Verbandsleitung, die Kreisvertreter und sonstigen Mitarbeiter nur Gehörlose sind. Straff ist die Organisationsleitung, streng wird die körperliche Ertüchtigung der gehörlosen Jugend überwacht. Die gesamte deutsche gehörlose Jugend wird verpflichtet, Leibesübungen zu treiben. Diese Pflicht ist für sie eine Freude. Sie bringt Freude in das arm gewordene Leben der Gehörlosen.

Schwierig ist für die gehörlosen Turner und Sportler die Wahl für Zugehörigkeit zu „einem hörenden Verband". Durch die Neuordnung in der deutschen Sportbewegung jedoch immer noch leichter als in früheren Zeiten.

Heinz Walter, Dresden.

Zwischen gestern und morgen

8 ROMAN VON HANS HEUER

„Und ob wat jeschieht", rief Erich Welzy das Wort an sich. „Weetste, bei uns in de Koppenstraße merkt ihr det am besten. Ich denke noch dadran, wie Hitler tankam ans Ruder . . . wat da for'n Jemecker war. Bäume kann er ooch nich ausreißen, hieß es . . . et is nischt da, und aus nischt wird nischt! Ick habe se quatschen lassen. Ick wußte janz jenau, wenns druff ankommt, reißt Hitler ooch Bäume aus . . . bildlich jesprochen natürlich! Und er hat se ausjerissen . . . haufenweise jleich, wat?"

Die andern lachten.

„Das will ich meinen!" sagte Heinz „Und er wird noch mehr ausreißen! Und jeder ausgerissene Baum bringt uns dem Ziel einen Schritt näher!"

*

„Irgend etwas muß geschehen! Etwas Gewaltiges, etwas die Welt Erschütterndes!" sagte der Mann mit dem sogenannten Intellektuellenkopf und schob die schwarze Hornbrille fester auf den oberen Teil des schmalen Nasenrückens.

Eduard Schmidt wischte mit der breiten, klobigen Hand über den Tisch, als entferne er irgendein Hindernis

„Das habt ihr im Februar auch gesagt . . . und dann stand eines Tages das Reichstagsgebäude in Flammen!" sagte er murrend. „Und was war die Folge? Die Folge war der 21. März in Potsdam! Ich bin fürs Zuschlagen . . . meinetwegen soll man aus dem Hinterhalt jeden SA-Mann abknallen, den man sieht — aber das Gewaltige . . . ich weiß nicht . . . das Gewaltige kehrt sich gegen uns selbst und haut uns zusammen!"

Der Mann mit der Hornbrille lächelt mitleidig und sah zu dem Dritten im Zimmer hinüber, der schweigend vor sich hinstarrte und so tat, als gehe ihn die Unterhaltung der Beiden nichts an.

„Was meinst du, Genosse Subkow?"

Jener hob den slawischen Kopf.

„Vielleicht macht es dem Genossen Schmidt Spaß, SA-Leute abzuknallen!" sagte er langsam. „Er vergißt darüber aber den eigentlichen Sinn unserer Arbeit. Wir wissen selbst, daß wir eine Schlappe erlitten haben, die uns kurz vorm Ziel um Jahre vielleicht zurückwarf. Wir können auch heute nicht mehr sagen: Die Zeit marschiert für uns. Die Zeit marschiert für die andern! Deshalb stimme ich dem Genossen Meyerling zu: Es muß irgend etwas geschehen, das den im Lande verstreuten Genossen zeigt: Wir sind noch da, man muß noch mit uns rechnen!"

„Ich weiß bloß nicht, was das „Gewaltige" sein soll!" brummte Eduard Schmidt. „Vielleicht . . . Hitler . . ."

Er machte eine Bewegung, als werfe er eine Bombe.

Wieder lächelte der Mann mit der Hornbrille. Es war ein Kreuz, daß man sich jetzt mit solchen schwerfälligen Menschen befassen mußte! Aber was blieb weiter übrig? Die andern . . . die wenigen schwerfälligen hatten sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht oder saßen in irgendeinem Konzentrationslager.

„Unsinn!" sagte er. „Damit wäre uns ein schlechter Dienst erwiesen. Es muß etwas anderes geschehen . . . es muß . . . Also paß auf, Genosse Schmidt! Ich brauche vier, fünf handfeste Jungens, die sich vor Tod und Teufel nicht fürchten. Jungens, denen alles egal ist!"

„Hab ich!"

„Diese Fünf bekommen eine Aufgabe, deren Ausführung die Welt aufhorchen läßt, allen zeigt, daß wir in Deutschland trotz der täglichen Aufdeckung von geheimen Wirkungsstätten doch noch ein Wort mitzureden haben . . ."

„Da bin ich neugierig" murrte Schmidt.

„Wir betrauen dich mit der Durchführung der Sache, Genosse Schmidt, weil wir wissen, daß du zuverlässig bist. Die Art, wie du in den letzten Wochen die geheime Propaganda durchgeführt hast, hat uns das bewiesen. Hör zu: Für jeden der Fünf liegt ein Paß bereit. Außerdem erhält jeder zweitausend Mark!"

„Zum Donnerwetter . . . was denn nun?"

„Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald soll in die Luft gesprengt werden!"

Eduard Schmidt starrte den Sprecher verblüfft an.

„Ausgerechnet das Hermannsdenkmal? Möchte wissen, was an so einem alten Steinbaukasten dran ist!"

„Dieser alte Steinbaukasten ist ein hochbedeutsames Symbol der Freiheit für die Deutschen! Fällt es, so wirkt das auf die, die es angeht, wie ein Signal zu weiteren Taten!"

Schmidt zuckte mit den Schultern.

„Meinetwegen!"

Meyerling fingerte wieder an seiner Hornbrille herum.

„Die genaueren Anweisungen erhälst du noch in den nächsten Tagen. Außerdem sieh dich heute noch nach einer sicheren Unterkunft für mich um, wo ich mich acht Tage lang aufhalten kann, ohne befürchten zu müssen, gestört zu werden!"

Schmidt schien nachzudenken. Plötzlich sah er Meyerling an.

„Ich . . . hm! . . . ich wüßte eine feine Unterkunft für dich! In einer Nazifamilie!"

„Du bist wohl verrückt geworden?"

Eduard Schmidt grinste.

„Wieso verrückt? Eine bessere, sichere Unterkunft als in einer Nazifamilie gibt es meiner Ansicht nach gar nicht! Und die Sache ist nur halb so schlimm. Es handelt sich um ein kleines Häuschen am Weddigen Weg in Lichterfelde. Bewohnt wirds bloß von einer alten Frau und einem jungen Mädchen. Der einzige Mann, der da wohnte, ein gewisser Dyhrenfurth, ist gestern mit einem Trupp abgehauen nach Eberswalde . . . Chaussee-Arbeiten! Die alte Frau wird sich bestimmt freuen, wenn sie wieder einen anderen Mieter kriegt."

Meyerling zündete sich eine Zigarre an.

„Na, mir soll's recht sein! Bring die Sache in Ordnung!"

„Das geht nicht! Das Mädel, so 'ne Art Geliebte von diesem Dyhrenfurth, kennt mich und würde sofort Verdacht schöpfen!"

Meyerling lachte.

„Bist ein blödes Huhn, Genosse Schmidt! Ist gut . . . ich werde mir diesen Bau selbst einmal ansehen! Hast im übrigen recht . . . in einem Hause mit Nazigeruch wird man mich nicht vermuten!"

„Kopf weg, Heinz!" schrie Erich Welzy und schleuderte eine riesige Schaufel Sand über die Wagenwand.

Heinz mit einigen anderen am Rande der Landstraße stehend, arbeitend, schippend, hob den Kopf und lachte zu dem kleinen Welzy hinauf. Richtete sich hoch und fuhr mit dem Handrücken über das schweißfeuchte Gesicht. Der Rücken schmerzte von dem ungewohnten Bücken, in den Armmuskeln war ein unangenehmes Zerren — aber er achtete einfach nicht darauf. Da stand er in Reih und Glied mit einem Dutzend anderer Kameraden. Jeder hatte die Schippe in der Faust, jeder machte genau soviel wie er . . . und wenn's denen nichts ausmachte, wurde er auch damit fertig!

Und mit einem Ruck stieß er die Schippe wieder in den Boden und hob sie mit Erde gefüllt hoch, warf die ausgeschaufelte Erde dahin, wohin die andern sie warfen.

Um ihn herum Hämmern, Klingen und Werken. Die Straße war gesperrt.

Schwere Wagen rumpelten daher, beladen mit Sand und großen Steinen. Wurden im Nu umringt . . . zehn, zwölf Hände machten sich darüber her — kurze Zeit darauf war so ein Wagen leer.

Ein Pfiff gellte über die Arbeitsstelle hin.

„Feierabend!" sagte Max Krukenbring und stieß die Schippe mit einem Ruck in den Boden.

„Das wird Zeit . . . ich spüre meine Knochen schon gar nicht mehr!" lachte Ernst Becker und betrachtete mit einem wehmütigen Blick seine Hände deren Innenflächen von einigen ansehnlichen Blutblasen belebt wurden.

„Jaja, mein Junge, bei is was anderes, als im Ingenieurbüro stehen und Zeichnungen machen, wat?" griente Erich Welzy, von dem Wegen herunterkletternd. „Da, kucke mal Heinz an, der kriejt seinen Rücken schon nich mehr jrade!"

„Man muß die Sache erst gewohnt werden!" sagte Heinz Dyhrenfurth, die Fäuste in die untere Rückenpartie stemmend und sich nach hinten beugend. „Aber es macht nichts . . . die Arbeit schmeckt, und das ist die Hauptsache"

Die Vier folgten anderen, die schon vorausgegangen waren, zu den Baracken, die am Rande des Weges errichtet waren.

Lange Holzbauten mit kleinen Fenstern und verschiedenen Türen. Die einzelnen Gruppen naher Bekannter oder Befreundeter hatten sich auch hier zusammengefunden und sich Räume geschaffen, in denen sie gemeinsam hausen konnten.

Eine größere Baracke war als Speiseraum für alle eingerichtet.

Nach dem Abendessen saßen die vier Freunde im Freien beisammen. Sie sprachen wenig. Der schwere Arbeitstag hatte sie müde gemacht. Sie wollten, bevor sie ihr Lager aufsuchten, nur noch ein wenig die wundervolle Luft des warmen Sommerabends genießen.

Hier und da hatten sich ähnliche Gruppen gebildet. Tische waren herausgeschleppt worden, an denen man saß, um einen richtigen Männerabend zu brauchen. Andere vergnügten sich damit, alte Soldatenlieder in die Abendstille hinauszuschmettern.

(Fortsetzung folgt)

Ruzzen oder Donnerstag?



Wieder kühler

Der erst Donnerstag morgen über Deutschland erschienene Hochdruckrücken ist unter der Einwirkung des schnell vom Atlantik herangekommenen Tiefdruckgebietes bereits wieder abgebaut worden. Die auf der Südostseite des Englandtiefs liegende Warmluft rief ein Niederschlagsgebiet hervor, das sich am Donnerstagmorgen zunächst westlich der deutschen Grenze hielt, später aber unter Einwirkung der aufkommenden West-Südwestwinde auch in unseren Bezirk vorstoßen konnte. So fand die von dem Hochdruckkeil erwartete Wetterberuhigung ein vorzeitiges Ende. Das Witterungsgepräge wird in den nächsten Tagen ruhiger, aber nicht niederschlagsfrei sein.

Voraussage für den 3. August: Mäßige, zeitweise frische Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen, veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge, kühler als am Vortage.

Aussichten für den 4. August: Bei mäßigen Winden meist aus westlichen Richtungen wieder freundlicher, ohne wesentliche Temperaturänderungen.

Unterweser – Wasserkante

Delmenhorst

N. Delmenhorst, 2. August.

Die Veranstaltungen der Parteiorganisationen im August: Um Ueberschneiden von Veranstaltungen der Parteiorganisationen zu vermeiden, ist es jetzt zu einer endgültigen Klärung gekommen. Die Veranstaltungen für einen kommenden Monat müssen spätestens bis zum 25. des laufenden Monats der Kreispropagandaleitung mitgeteilt werden. Vier Veranstaltungen sind für den August festgesetzt: Am 15. August: Kreismitgliederversammlung im „Schützenhof". Um 20.30 Uhr. Am 16. August: Beamtenversammlung im „Hotel zur Post". Am 18. August: Sektion West, Gartenfest bei Göke (Tiergarten), 20.30 Uhr. Am 25. August: NSG. „Kraft durch Freude", Volksfest im „Schützenhof".

Betrüger verhaftet. Der weiten Delmenhorster Volkskreisen bekannte Bote Deuser, der Anfang 1934 unter Hinterlassung zahlreicher Schulden verschwand, ist nun von der Polizei in Oldenburg gefunden und in Untersuchungshaft genommen worden. Schon kurze Zeit nach seinem Verschwinden wurden Gerüchte über Deuser laut, daß er sich Betrügereien und andere Delikte habe zuschulden kommen lassen. Die Delmenhorster Polizei untersucht gegenwärtig Fälle, an denen Deuser beteiligt sein soll.

Kinder-Landverschickung. Noch weitere 200 Schulkinder hatten das Vergnügen vier Wochen in „Freiheit" zu bleiben. Von der Hitler-Jugend Delmenhorst betraut fuhren sie aufs Land, um sich dort zu erholen.

Gemeindeangelegenheiten

Bruchhausen-Vilsen, 2. August.

Nach der Zusammenlegung der beiden alten Flecken Bruchhausen und Vilsen wurde der Wunsch laut, den Sitz der Gemeindeverwaltung umzusiedeln in die Mitte der beiden Ortsteile zu legen. Um diesem berechtigten Wunsch nachzukommen, sollen im Herbst die Diensträume in dem Neubau des Gemeindesekretärs Kahle, Langenstraße, untergebracht werden.

Die Neuordnung in unserem Gemeinderat ist jetzt auch geregelt. Als Mitglieder wurden die früheren Gemeinderäte: Menke, Voß, Hoppe, Walters, Hermann Meyer jun., Rabens, Ehlers und Kuhlencord vom Landrat in Syke ernannt, als Schöffen Mathies und Schweke. — Bei der kürzlich stattgefundenen Legung der Marktplatzrechnungen wurde bekannt, daß im Geschäftsjahr 1933 eine Einnahme aus Platz- und Standgeldern in Höhe von 2410,55 Mark gewesen ist. Dagegen steht eine Ausgabe von 4895,65 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 2485,10 Mark bleibt. Die Erneuerung der Marktplatzstraße hat derzeit viel Geld gekostet.

K. Harmenhausen, 2. August.

Blitzschlag. Bei dem schweren Gewitter, das gestern über Harmenhausen niederging, zündete ein Blitzschlag die Scheune mit Stallanbau des Bauern P. Niekamp. Durch das eingefahrene Heu und das Reitdach wurde ein derartig starkes Feuer entwickelt, daß die angrenzende Fruchtscheune auch mit verbrannte. Beide Scheunen mit erheblichen Vorräten brannten gänzlich aus.

Ein ungetreuer Sohn ist der 18jährige H. aus Immer, dessen Mutter Witwe ist. Der junge Mann, der eine leider zu gute Jugend verlebte, entwendete seiner Mutter in ihrer Abwesenheit das Sparkassenbuch im Wert von mehreren tausend Mark. Das Geld, das auf einer Bremer Sparkasse hinterlegt war, hob er ab und flüchtete. Zu spät kam die Mutter dahinter. Die Polizei stellte Nachforschungen an und ermittelte den Burschen in Hannover. Zum Glück hatte er noch den größten Teil des Geldes bei sich.

Oldenburg

Erster Niedersächsischer Landvolktag in Oldenburg

Oldenburg, 2. August.

Am 26. August d. J. findet in Oldenburg eine große Kundgebung des Niedersächsischen Landvolkes statt. Veranstalterin dieser Kundgebung ist die Reichsbetriebsgemeinschaft „Landwirtschaft". Es wird bereits heute darauf hingewiesen, daß diese große Kundgebung von sämtlichen Dienststellen der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront auf das bestmöglichste unterstützt werden wird. Die gesamte Landwirtschaft Niedersachsens wird aufgefordert, sich für diesen Tag bereit zu halten, um in aller Oeffentlichkeit sich für die Ideale des Nationalsozialismus und für die deutsche Volksgemeinschaft innerhalb der Deutschen Arbeitsfront einzusetzen. Besonders die Deutsche Arbeitsfront fordert die deutschen Volksgenossen auf, in einmütiger Geschlossenheit an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Die Bauern wollen ihren Landarbeitern nicht nur für diesen Tag vollen Urlaub gewähren, sondern sie tragen der Allgemeinheit gegenüber die Verpflichtung, ihren Landarbeitern, soweit dieses möglich ist, finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Bauern und Landarbeiter sollen an diesem Tag gemeinsam Hand in Hand für das Reich unseres Führers Adolf Hitler marschieren.

Es sprechen unser Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver, der Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Bruno Dieckelmann, der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Carius, Hannover, der Treuhänder der Arbeit Dr. Markert, Bremen, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Landwirtschaft" Gutsmiedl und der Landesbauernführer Poppe, Oldenburg.

Wir erwarten von allen in der Landwirtschaft tätigen Volksgenossen, daß sie sich schon heute für diesen Tag vorbereiten und sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung des 26. August beteiligen.

Nähere Anordnungen und Anweisungen betr. des ersten Niedersächsischen Landvolktages gehen täglich durch die Tagespresse.

Die Feier des 2. August

B. Oldenburg, 2. August.

Im Standort Oldenburg fand am Donnerstagvormittag um 10 Uhr die Gedenkfeier an den Kriegsbeginn am 2. August 1914 statt. Kurz zuvor war die Nachricht vom Ableben des Reichspräsidenten v. Hindenburg eingetroffen, so daß die Gedenkfeier des Kriegsbeginns zugleich ein stilles Gedenken an das verstorbene greise Oberhaupt unseres Staates war.

Die Feierstunde wurde durch einen Feldgottesdienst eingeleitet, worauf der Standortälteste, Oberst v. Schauroth, in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies. An der Feier, die auf dem Pferdemarktplatz vor dem Staatspolizeigebäude stattfand, nahmen teil: Die 10. Kompagnie (Traditionskompagnie OIR. 91) mit den Fahnen der ehemaligen oldenburgischen Regimentern, ferner die gesamten Truppen des Standortes, die Landespolizei, die Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Offiziere der alten Armee, SS.-Standarte 24, SA.-Standarte 91, Ehrenstürme der SS.-Reiterstandarte 9, SA.-Reiterstandarte 63, SA.-Motor-Standarte 63, NSKK., SMR. 1, RAD., Landeskriegerverband, BDM., PD., DJ., usw.

In zwei Wochen drei Brände!

B. Oldenburg, 2. August.

Zum dritten Male in zwei Wochen entstand am Dienstag in Barßel Brand, durch den wiederum ein landwirtschaftliches Anwesen völlig eingeäschert wurde. Diesmal brannte das Bauernhaus des H. Siemer, das mit allen Nebengebäuden vernichtet wurde. Verbrannt ist außerdem sämtliches Inventar, zwei Kälber, 20 Fuder Heu usw.

Kreis Syke

Sch. Twistringen, 2. August.

Glück im Unglück. Ein Bauer war mit Roggenmähen beschäftigt. An der einen Wende befand sich eine fast 3 Meter hohe Böschung. Diese stürzten die Pferde hinab und zogen die Mähmaschine nach sich. Wie ein Wunder blieben die Tiere unverletzt.

Sch. Mörsern, 2. August.

Unglücksfall. Das kleine Töchterchen des Bauern Jürgens war mit auf das Feld genommen und versteckte sich in ein Haferfeld, wo gemäht wurde. Das Kind geriet in die Messer. Trotzdem der Vater mit aller Gewalt die Pferde zurückriß und auch sofort zum Stehen brachte, wurde das Kind von dem Messer der Mähmaschine erfaßt und dem 2jährigen Mädchen der Fuß in Spannhöhe glatt abgeschnitten. Das bedauernswerte Kind wurde sofort in das Twistringer Krankenhaus geschafft.

Diebstähle im Kreise.

In Binghausen wurden einem Landwirt viele Wäschestücke von der Leine gestohlen. Ferner wurde einem Landwirt aus Twistringen ein Pferdegeschirr von der Weide entwendet. Dieser brachte das Pferd zur Weide und versteckte recht vorsichtig das Pferdegeschirr. Anscheinend hat so ein Gauner den Vorfall beobachtet und hieß es mitgehen.

Aus der Fremdenlegion entflohen

Sch. Uenzen, 2. August.

Der Sohn eines Handwerksmeisters wurde vor längerer Zeit in die Fremdenlegion entführt. Nachdem der Fremdenlegionär zuerst von guter Behandlung in seinen Briefen berichtete, wurden diese später aber zu Klageliedern. Nun erhielten die Eltern die erfreuliche Nachricht, daß er zusammen mit einem Engländer die Flucht ergriffen habe und diese unter größten Gefahren und Strapazen geglückt sei. Sie befinden sich bereits bei einem deutschen Konsulat und wird der einstige Legionär demnächst in seiner Heimat eintreffen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute im 55. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Dietrich

geb. Stöhr

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Walter Dietrich
Lotte Dietrich
Dr. Willi Diener

Bremen, den 1. August 1934
Parkallee 47.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Freundlichst zugedachte Blumenspenden werden an das Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 4. August, vormittags 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 1. August entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber herzensguter und pflichtgetreuer Mann

Friedrich Gläbe

In tiefer Trauer:

Anna Gläbe, geb. Möhring
und Angehörige.

Bremen, den 2. August 1934.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Dicke-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Gestern abend entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Feldhaus

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Sophie Feldhaus
geb. Meyburg
Erich Feldhaus
Herta Feldhaus

Bremen, den 2. August 1934.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Die Aufbahrung erfolgt dortselbst. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unerwartet mein lieber Mann,

der Gärtner

Carl Andreas Pfannenschmidt

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Gertrud Pfannenschmidt, geb. Scholich

Bremen, den 1. August 1934.
Hemmstraße 68.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Thomafer, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 8½ Uhr im Krematorium statt.

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet verschied unser lieber Mitarbeiter und Arbeitskamerad, Herr

Egon Harms

welcher durch Fleiß und treue Mitarbeit sich stets allseitige Zufriedenheit erworben hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Francke Werke Aktiengesellschaft.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Frau Marie Remmert und Kinder

Bremen, 2. August 1934.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter

Käte

im zarten Alter von 2 Monaten.

In tiefer Trauer:

Lür Ruiss und Frau
Minna, geb. Thölken.

Habenhausen, 1. August 1934
Solthören 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet starb unser lieber Pg.

Ludolph Plambeck

Ehre seinem Andenken!

NSDAP.
Ortsgruppe Steinlor

Trauerfeier, 4. August, 12 Uhr, in der Kapelle Riensberg.

Familien-Drucksachen

für alle vorkommenden Fälle liefert in guter Ausführung schnell und preiswert die

Bremer Zeitung

Ihre Verlobung geben bekannt

HENNY BUSE
LOUIS BECKER
geb. Schulz

Freitag, den 3. August
Kein Empfang

K. Tegtmeier
E. Prigge
Verlobte

Bremen, den 5. August 1934
Lloydstraße 73

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Georg Kreye u. Frau
Emilie, geb. Jahn

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Hermann von Bassen und Frau
Adda, geb. Gerdes

Bremen, z. Zt. Ev. Diakonissenhaus

Verkauf

Anzüge-Mäntel
H. Meyer, R. 4481
Schwanenstr. 11

Anzüge neu und gebraucht, bill. Westerstr. 65

Abbruch Grünsmachterstraße

Türen u. Fenster, Steine, Feuerholz.

Bill. Sofa, Couch a. Werkstatt, Läufer legen 1,50 M. Schmidt, Horstt. 29

Kleinanzeigen,
in der Bremer Zeitung haben immer **großen Erfolg**

— Viel billiger — direkt v. Hersteller Schlafzimmer 298.–, 325.–, 355.–
Ho-Hei Sachsenstr. 35

Alderschr., Bettst., Waschsch., Küche, Kredenz, Büchsch., Chaiselg., Vertiko, Sofa, Grenzstr. 8

Bettst. m. Auflieg. Werkst., Sofa, gut. Federbetten billig. Westerstr. 65

Großer Posten

10 Pfg. Brasil

in ganz hervorragender Qualität

Rein Uebersee trotz Großformat

Brüder Knust Zigarren

Filialen:
Marktstr. im Tetrthof
Faulenstr. 24
Ansgaritorstr. 2-3
Nordstr. Ecke Contresc.

Original-Größe

Zur Einmachezeit

läßt alles nach Carl'schen, Am Dobben 47

Spirituosen und Liköre
sehr große Auswahl, besonders billig, u. a.:
Alter Klarer, 32%, ½ Fl. 1.70
32%, 1 Literflasche 2.15
Feiner alter weißlicher **Kornbranntwein**, weich aber gelb, 32%, Flasche 1.90
32%, 1 Literflasche 2.25
Reis-, kräftig. Weinbr. 38%, 3.–
in Jamaica-Rumverschnitte
wirkl. feine abgelag. Qual.
38 Vol.-%, ½ Fl. 1.25, ¼ Fl. 2.30
40 Vol.-% - 1.35. - 2.50
45 Vol.-% - 1.50. - 2.80
50 Vol.-% - 1.70. - 3.15
Alle nicht aufgeführten Sorten sehr preisw. — Bahnspedition billigste Preise in allen Preislagen. Anfragen unverbindlich.
CARL BECK
Weinhandlung, Spirituosen und Liköre
Am Dobben 47, Nähe Hauptbahnhof.
Haus für Bremer Biere
Durchgehend geöffnet. Ruf B. 372 86

Zu vermieten

Mansf. 2 Z. u. Kb. 28.–, 1-2 Z. Mans. Angeb. u. M 5888

Unterhaus Löningstr. 10

SchönerLaden
f. Photos, Drogen, Reformw. od. dergl., beste Lage b. Steintor, 73 RM., per 1. bis., zu erfr. Parkallee 15/17 I. Hansa 460 90

Möbl. Zi. Woche 5.–, Goethestr. 1

Zum 1. 10. mod. adg. 1. Etg. Hamburgerstr., 4 Zi., K., Bd., 2 Bodk., 2 Kell., 80 M. Nolte, Nienburgerstr. 4

Möbl. Zimmer Hardenbergstr. 48

Fdl. mbl. Z. 1 u. 2 B. Biedricherstr. 6

1–2 gut möbl. **Zimmer** m. fl. W., Heizg. Nähe Wagnerstr. 18

G. mbl. Z. 1-2 P. Lutherstr. 99

Schön. ger. Unterk. per 1. 10., 70 Mk. Besicht. 10–12 U. Germaniastr. 35

Mietgesuche

Im ländl. Umgeb. Bremens, ev. **Landpfarrhaus**, möbl. Zim. m. Balk., v. alt. Ehe. m. Tocht. auf 6-8 Wochen, gut. Angeb. u. G 5886

Ganz gleich in welchem Stadtviertel Bremens Sie Wohnung suchen, **immer finden Sie** das günstige Angebot in der **„Bremer Zeitung".**

Kauf

Gut erhalt. Nähmaschine. Preisangeb. u. O 5889

Ein gut erhalt. **Fernglas** Angeb. u. B 5897

Piano-Akkordeon gebr. Angeb. U 5895

Offene Stellen

WEIBLICHE

Zum 1. 9. tücht. Mädchen m. gut. Empf., welche zu Hause schlaf. kann. Koch. n. erf. Jürgensen, Osterstr. 28

Tüchtiges Mädchen j. pass. Stelle frl. Hausst. o. Stütze, langj. Erf. gute Zeugnisse Angeb. unt. U 10 265 a. d. Bz. Zeitung

MÄNNLICHE

Baumwolle
Lehrling in guter Schulb. z. 1. Okt. Angeb. u. T 5894







Ein neuer Kampf!

Der N.S. Volkswohlfahrt ist nach Abwicklung des Winterhilfswerkes „Kampf gegen Hunger und Kälte" das Hilfswerk „Mutter und Kind" übertragen worden. Das „Amt für Volkswohlfahrt" bei der Obersten Leitung der politischen Organisation der NSDAP., so lautet jetzt der offizielle Name der N.S.V., hat aber den Rahmen seiner Betätigung im Dienste des gesamten Volkes noch erheblich weitergespannt und unter dem Sammelbegriff „Schadenverhütung" eine Sonderabteilung für eine neue großzügige Aufklärungsarbeit eingesetzt.

Auf allen Gebieten der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft, in denen dem einzelnen Volksgenossen und der Volksgesamtheit irgendwelche Gefahren und Schäden drohen, wird eine systematische und zielbewußte Erziehungsarbeit einsetzen. Unterordnung der Einzelpersönlichkeit unter Notwendigkeiten und Zielsetzungen der Volksgemeinschaft ist Nationalsozialismus. In diesem Sinne ruft das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P.O. zu Gefolgschaft und Disziplin auf:

Schadenverhütung ist Pflicht!

Staatstheater

Die Eröffnung der

Operetten-Spielzeit wird verschoben

Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Versuchen Sie es mit einer kleinen Anzeige in der „Bremer Zeitung". Sie werden bestimmt Erfolg haben.

Tiermarkt

Zu verkaufen

Verkaufe wegen Umzugs!
100 einj. w. Leghornhühner Stck. 2.25
20 einj. w. Legeenten Stck. 3.50
beid. La Legetiere. Bei Entnahme von mindestens 10 Stck. je 25 Pfg. billiger.
Siemsen, Huchting, Am See 18

Zu verleihendes

Achtung!
Zinslose, unkündb. langfr. Darlehen, auf RM. 1000.— monatlich nur RM. 5.— Tilgung zu Anschaffungen, Entschuldg., bef. aber Hypothek-Ablösung.
Bredenstr. 19
Delmühlenstr. 24 Kaiser

Saison-Schluß-Verkauf

30. Juli bis 11. August

Was wir bieten ist nicht zu übertreffen!

Einige Beispiele:

Bettvorlagen · Türvorlagen · Waschtischvorlagen
von RM 1.— von RM —.30 von RM —.50 an

Läufer für Schlafzimm. u. Treppen in allen Breiten von RM 1.90 an

Tisch- u. Divandecken enorme Auswahl nur gute Qualitäten von RM 6.— an

Teppiche in **Haargarn, Wollplüsch** und **Tournay** in den Größen 130/200, 170/240, 200/330, 235/335, 250/350, 300/400

im Preise ganz niedrig

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Die Käufer kommen

zu Ihnen, wenn Sie für Ihr Geschäft werben. Die gute Werbung ist immer die regelmässig erscheinende Anzeige in der Zeitung der Nationalsozialisten, der **Bremer Zeitung**

Sonntags hinaus in die Sonne!

WOCHENENDBEILAGE DER BREMER ZEITUNG / BREMEN, DEN 3. AUGUST 1934

Mit dem Paddelboot ins Teufelsmoor

Von Karl v. Bloh

1. Tag

Eines Freitags ging's hinaus zu unserem Bootshaus an der Ochtum. Der Kajak mußte seetüchtig gemacht werden für eine dreitägige Fahrt, an Ozeandampfern vorbei ins sagenhafte Land zur Kolonie der Maler und Künstler. Früh am nächsten Morgen begann die Fahrt, vorbei an den schilfbewachsenen Ufern der Ochtum, Stille rings umher, nur in dem Rohr war schon Wassergeflügel munter, quakende Frösche riefen sich den ersten Morgengruß zu und aus der Ferne schallte das Geräusch eines rastlosen Baggers aus dem großen Strom herüber. Geheimnisvoll ist eine solche Fahrt zwischen hohem Schilf und ansteigenden Ufern im ersten Morgengrauen. Doch bald wurde dem Blick Freiheit gegeben. Wir waren an der Mündung der Ochtum, auf der Weser angelangt.

Jetzt hieß es aufpassen, die Weser ist kein Bach und mit viel Geschick suchten wir das gegenüberliegende rechtsseitige Ufer zu gewinnen. Die Mitte des Stromes war erreicht, da kam uns schon ein Ozeandampfer, von der Auslandsreise heimkehrend, entgegen. Wie ein Fabelwesen nahm sich das Riesentier im ersten Dämmerlicht neben unserem kleinen Bootchen aus. Der Wellengang war nicht so schlimm, aber der Strudel sog uns wider Willen in Strommitte. Kaum war es uns gelungen, wieder zum Ufer zu kommen, nahte ein Schleppdampfer, der durch rasende Fahrt einen derartigen Wellengang erzeugte, daß unser Kajack wie eine Nußschale hin- und hergeworfen wurde. Und nochmals kam ein Ueberseer. Wieder der Zug zur Flußmitte und wieder der Kampf gegen den Strudel. So hatten wir über der ganzen Arbeit kaum bemerkt, daß das Dieh an den Ufern zum ersten Male zur Tränke marschierte, daß die Sonne mit einem leichten Schimmer über den Horizont sah und daß die alte Kapitänsstadt Vegesack in greifbare Nähe rückte. Mit dem Einsetzen der Flut geht die Reise auf der Lesum weiter, vorbei an den Orten Lesum, St. Magnus und Burg, unter der großen Brücke hindurch und schon sind wir nicht mehr auf der Lesum, sondern die Wümme trägt unser Boot vorwärts. Schmaler wird der Fluß, zu beiden Seiten treten auch hier Weiden an das Ufer heran, aber die Höhenzüge fehlen. In einem spitzen Winkel fließen wir die Wümme sich aus den Niederungen des Blocklandes herausschlängeln, während wir uns bei Ritterhude mit unserem Kahn den Wassern der Hamme anvertrauen.

Ritterhude wird die erste Schleuse in Gestalt einer Schiffahrt mit einem Motorboot und einem Torfkahn passiert. Schnell wird eine Erfrischung im Schleusenwirtshaus eingenommen und dann geht es weiter hinein in das weite Flachland der Moorbauern. Schmal und träge nimmt die Hamme ihren Weg. Schilf, Moor, Wiesen und sumpfiges Gelände überall und die ganze Ebene ist mit Abzugsgräben und Kanälen durchzogen. Hier begegnen uns dauernd die Torfboote, schmale, lange schwarze Fahrzeuge, die von wettergebräunten Männern und Frauen mit langen Stangen bedient werden, bisweilen aber auch ein schwarzes Segel gesetzt haben und ihre Fracht, getrocknetes Schilf und Heu nach Hause zu fördern. — Trotzdem ein leichter Wind aufgekommen ist, brennt die Sonne ohne Schutz nieder und läßt in uns die Freude darüber aufkommen, daß in der Ferne ein großes mit starken Bäumen umstandenes Gehöft erscheint. „Liebjens-Hütte" heißt der Hof und die Gastwirtschaft, wo uns bald ein frohes Treiben braungebrannter Wassersportler aufnimmt. Ein Seitenkanal führt von hier zum nahegelegenen Ausflugsort „Osterholz-Scharmbeck".

Doch die Zeit drängt, Spätnachmittag ist schon angebrochen und das gesteckte Tagesziel noch nicht erreicht. Weiter geht die Fahrt, immer einsamer wird die Gegend, das eigentliche Teufelsmoor nimmt seinen Anfang. Noch einmal wird kurze Rast gemacht, als plötzlich am Ufer ein verräuchertes Bauernhaus erscheint. „Buschkarolis-Hütte" heißt der Ort, der uns für eine halbe Stunde gastlich aufnimmt.

Allmählich kommt die Abendbämmerung heran. Die Hamme verbreitert ihr Bett zeitweise bis zur Ausdehnung eines Sees, immer sumpfiger wird das Gelände, immer größerer Schilfwuchs läßt gar nicht erkennen, wo eigentlich festes Land ist. Eine Eisenbahnbrücke führt über dieses Seengebiet hinweg, so daß man vermuten darf, doch nicht ganz und gar einer unbekannten düsteren Wildnis ausgeliefert zu sein. Ja, düster und unheimlich ist die Gegend hier im Halbdunkel und verzwickt ist die Unübersichtlichkeit des schilfbewachsenen Moorwassers. Ein Labyrinth von Abzweigungen muß durchfahren werden, bis wir endlich das Endziel des ersten Tages erreicht haben. Neu-Helgoland ist in Sicht, wir sind gelandet, das Boot auf's Trockene gezogen, die Persenning festgezurrt und dann geht's zur wohlverdienten Ruhe.

2. Tag

Von Neu-Helgoland geht's wieder auf das Wasser, das jetzt bei Tage bedeutend freundlicher aussieht. Seerosen lachen uns an und braune Rohrkolben winken uns zu.

Lüningsee, ein Gasthaus ist in Sicht, das uns wohlverdiente Rast verspricht. Der Semken-Fahrts-Kanal ist die Wasserstraße, die uns dann aufnimmt. Schnurgerade zieht er sich durch eine unendliche Weite bis zur Wümme hin. Der Kanal ist teilweise so eng, daß zwei Torfkähne sich kaum begegnen können. Durch das sogenannte „Torfmoor" geht unser Weg. Rechts und links dehnen sich Sumpf, Moor und zwischendurch Weiden. Südöstlich zeigt sich wieder ein schilfbewachsenes Seengebilde, die Blänken, ein Paradies der Wasservögel und Wilden enten. Immer geradeaus ist für uns die Losung, bis uns eine Schleuse in den Fluß überleitet, den wir in seinem letzten Teil schon am gestrigen Tage befuhren. Die Wümme soll uns bis zum Ziel des zweiten Tages weitertragen.

Ueber Einsamkeit brauchen wir uns jetzt nicht mehr zu beklagen. Ueberall an den Ufern sehen wir die Bauernhäuser und parallel mit dem Fluß läuft die Landstraße. Doch eine besondere Eigenart hat die Wümme und das ist die unübersehbare Schlangenlinie, in welcher sie sich der Mündung zubewegt. Fast unabsehbar ist dann die Entfernung und so wurde es dann bald tiefdunkel, als wir uns immer noch im gleichmäßigen Takt der Paddel vorwärts bewegten. Von der ziemlich heftigen Strömung gut unterstützt, glaubten wir trotzdem kaum unserem Ziele wesentlich näher gekommen zu sein, als 2 Stunden verflossen waren. In den Häusern flammten Lichter auf, Hofhunde bellten und das Wasser rauschte dunkel und geheimnisvoll. Immer größer wurden die Windungen des Flusses, als plötzlich bei einer scharfen Biegung aus dem Dunkel heraus ein Paddelboot mit 2 Mann an uns vorbeischoß. „Wie weit noch bis Dammsiel", erscholl unser Ruf. Keine Antwort, wie ein Spuk verschwand der andere in der Nacht. Doch weit kann es nicht mehr sein. Noch ein Endspurt wurde gemacht und dann waren wir da, am Endziel des zweiten Tages, in Dammsiel. Draußen aber leuchteten die Lichter der Bremer Vorstadt „Gröpelingen" zu uns herüber.

3. Tag

Schon früh am nächsten Morgen standen wir auf. Ein unfreundlicher Tag hatte begonnen, leiser Regen setzte ein, der auch bis Mittag nicht mehr aufhörte. Die Persenning wurde festgezurrt, die Windjacke angezogen und dann ließen wir uns von dem Strom hinab bis nach Burg, die Lesum herunter, vorbei an den bekannten Orten bis nach Vegesack mitnehmen. Der Regen ließ alles Grau in Grau erscheinen, aber der Eindruck, den wir bei strahlendem Sonnenschein auf dem Hinwege von dieser herrlichen Landschaft bekamen, ließ sich nicht vermischen.

Hochbetrieb war im Vegesacker Hafen, als wir uns bemühten, die Ausfahrt zur Weser zu finden. Es wollte fast nicht gelingen, der starken Strömung, die uns immer wieder zurück und zueinander mit Krachen gegen die Mole warf, Herr zu werden. Endlich war es erreicht, wir kamen glücklich über den Strom, der infolge des stürmischen Wetters einen ganz ansehnlichen Wellengang mit sich führte. Ha, das war andere Arbeit, als sich auf den ruhigen Moorwassern der Hamme, Wümmeniederung fortzubewegen. Hier hieß es, alle Kräfte sammeln und den Wellen, die ein schneller Schleppdampfer aufwarf, tüchtig begegnen. Langsam arbeiteten wir uns der Strömung entgegen bis zur Ochtummündung hin, langsam arbeiteten wir uns die altbekannte Fahrbahn hinauf, um dann endlich wieder am Bootshaus angelangt, den treuen Gesellen wohlversorgt am Liegeplatz unterzubringen.

Ein Heidebliitentag im Naturschutzpark

Von Georg v. Lindern

Einen Sonntag voll sachendem Sonnenschein haben wir uns ausgesucht, und schon in aller Frühe vertrauen wir uns dem Großkraftwagen an, der uns bald auf der Verkehrsstraße Bremen—Hamburg zum schönen Rotenburg bringt. Von dort aus sind wir bald in der Heide, und über Brockel, Hemslingen und Neuenkirchen kommen wir in die alte idyllische Kreisstadt

Soltau,

die in ihren Werbeblättern die Bezeichnung „Das Herz der Heide" in Anspruch nimmt. Hier sind wir also schon mitten drin, und eine kurze Rast bringt einen Rundgang durch das Städtchen und eine kleine Schleife durch das anmutige Böhmetal und den sein gepflegten Wöhmewald. Von Soltau gehts über Wippingen und Behringen bald in das fast 200 Quadratkilometer große Naturschutzgebiet, das einsichtsvolle und tatkräftige Männer, unterstützt von staatlichen Stellen und den vielen Mitgliedern des Vereins „Naturschutzpark" als unverdorbene, urwüchsige Landschaft noch im rechten Augenblick vor jedem Zugriff einer Kultivierung zu retten wußten.

Hier ist sie, die schöne norddeutsche Heide, in ihrer bezaubernden Schönheit, doppelt schön in der unendlichen Blütenpracht und dem vollen Sonnenglanze! Diese erhabene Weite des Blickfeldes, umrandet von dem dunklen Grün mächtiger Waldungen und nur unterbrochen von den Wacholdergruppen, die wie ernste Wächter dastehen und dem Ganzen eine geradezu feierliche Stimmung geben.

In Ober-Haverbeck

verlassen wir den Wagen; denn die Heide muß man durchwandern, um sie ganz zu erleben. An den schönsten Stellen der Lüneburger Heide haben die Autos nichts zu suchen. Dort sind sie mit Recht verboten, und man läßt sich hier höchstens ein Fuhrwerk oder einen Radfahrer gefallen. So bleibt wenigstens das im Herzen des Naturschutzparkes gelegene

Dorf Wilsede

gänzlich unberührt vom Autoverkehr. Wir wandern durch Nieder-Haverbeck an dem „Kurhaus Heidetal", dem Eigentheim des Vereins Naturschutzpark, vorbei, vorerst zum Stadtberg hinauf, um dann den nun ins Gesichtsfeld tretenden Wilseder Berg zu erklimmen. 170 Meter hoch, beherrscht er wie ein mächtiger König die weite Landschaft. Das nie absetzende Summen der fleißig eintragenden Bienen füllt den unendlichen Raum, den unser Auge durchschweift. Eine Bronzetafel auf gemauertem Stein gibt uns die Namen der Dörfer, Städte und Türme, die uns im weiten Umfange grüßen, und wir werden nicht müde, immer wieder all das Herrliche und Erhabene aufzunehmen, was dieser Punkt uns nach allen Seiten hin bietet.

Durch den Schlangengrund

mit seinen vielhundertjährigen Wacholdergruppen steigen wir hinab zum Heidedorf Wilsede. Unberührt vom Lärm der Zeit liegen hier, beschattet von hohen Bäumen, die einfachen Strohdachhäuser, alt in der Pracht eines kleinen Blumengartens, den die Großmutter noch als „Kruthof" bezeichnete. Mitten im Dorf fehlt auch der große Schafstall nicht, und da der Schäfer Sonntag feiert, muß die große Heidschnuckenherde — wenn auch unter ständigem Protest — zu Hause bleiben.

Eine besondere Sehenswürdigkeit des Heideparks ist das „Heidemuseum" in Wilsede, das Lebenswerk des um den Naturschutzpark sehr verdienten Heidepastors Wilhelm Bode. Ebenfalls in dem Immerländer Bauernhaus in Zwischenahn hat man hier all die Dinge, die den Menschen der Heide lieb und nützlich waren, am alten Platze des behäbigen Strohdachhauses gelassen, und so erst bekommt der Heidewanderer den vollen Begriff von dieser Landschaft und ihren Bewohnern.

Das wahre Heiligtum des Naturschutzparks und der Lüneburger Heide überhaupt ist

der Totengrund.

Es ist eine breite, langgestreckte Schlucht mit einem flachen Hügel in der Mitte. Ganz bedeckt mit blühender Heide und bestanden von den schlanken Säulen des Wacholders. Wohl kaum ein Besucher wird nicht ergriffen werden beim Anblick dieser Stätte, die unseren Vorfahren sicher viel bedeutet hat. Ergreifend schon am Tage bei hellem Sonnenschein. Wie aber muß es hier erst sein, wenn die Abendstimmung das Ganze umfängt, wenn die Wolken niedrig hängen und die Wacholder im Dämmerlicht als dunkle Wächter ernsthafte Gestalt annehmen.

Lange hat man sich um den Namen Totengrund gestritten. Hier meinte man, es sei ein uralter Begräbnisplatz nach hartem Kampfe. Dort glaubte man an eine Opfer- oder Gerichtsstätte. Heute geht die Auslegung des Namens dahin, daß es ein Seitenweg war, auf dem die Toten weitab vom gewohnten Fahrwege zum Friedhof gebracht wurden, um nicht den Lebenden als Geist wiederzuerscheinen zu können. Man weiß so heute, wie sehr man einst das Umgehen der toten Angehörigen fürchtete, und wie man sich dagegen zu schützen suchte. (Schwere Granitblöcke als Grabdeckel und Beigaben an Geld, Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen für die Seelenwanderung!)

Vom Totengrund führt ein feiner Weg oben am Hang entlang durch den Wacholderwald

zum Steingrund,

der in seiner Wirkung dem eben beschriebenen Platze kaum nachsteht. Wir steigen den Hang hinunter, um einmal die mächtige Höhe des Randes zu spüren. Unten im Tale treffen wir dann die mächtigen Granitblöcke, die einst die gewaltige Eiszeit von Skandinavien hierher brachte, und die der ebenfalls ganz und gar von Wacholdern besetzten Mulde den Namen gaben.

Durch den Forst führt dann ein schöner Weg direkt nach Ober-Haverbeck zurück. 5½ Stunden waren wir in der Heide, ungestört vom Lärm der großen Welt. Herrlich und feierlich zugleich war das Erleben in dieser uns von edlen Kräften geschenkten und erhaltenen Landschaft. Das war die Heide, die Annette von Droste-Hülshoff, Detlev von Liliencron, Lulu von Strauß und Thornen, Hermann Löns, August Freudenthal und Elise Fink besungen haben. Möge sie so für alle Zeiten allen Deutschen erhalten bleiben!

Ueber Wintermoor, Barrl, Schneverdingen, Hemslingen und Rotenburg geht die Fahrt wieder heim, und der sinkende Abend krönt den herrlichen Tag und das unvergeßliche Heideerlebnis.

Eine Feriengeschichte

Von Fritz Kaiser-Ilmenau

Sechs Jahre hintereinander hatte sich Rolf Stieler eine bescheidene Sommerreise erlauben können. Diesmal aber bestand keine Hoffnung darauf. Sein Unfall im letzten Winter hatte zuviel Kosten verursacht. Dazu reichten seine Einkünfte nur mit Mühe und Not zur Bestreitung der wichtigsten Lebensbedürfnisse. Und doch war die Sehnsucht nach einer angenehmen Unterbrechung des Alltages so gut wie früher bei ihm vorhanden. Ja, er bedurfte der Erholung diesmal mehr denn je. Freilich saß er an einem schönen Fleckchen der Erde, das Sehnsucht und Ziel vieler Fremden war, aber nur die veränderte Umwelt verbürgte die erwünschte Ablenkung und Erneuerung der Lebenskräfte und Schaffensfreude.

Optimist, wie er war seit seiner gesunden Rückkehr aus dem Kriege, ließ sich Rolf Stieler aber, wie ungünstig auch die Lage, nicht entmutigen, sondern griff zu einem Mittel, das zwar ungewöhnlich, darum aber vielleicht um so aussichtsreicher war.

Er rückte in die große Tageszeitung, die er mitlas, folgende Anzeige unter Ziffer ein:

— „Welcher edle Mensch ermöglicht jungem, lebensheiterem Poeten, unverheiratet, Ferienaufenthalt? Zeit gleich."

Nach drei Tagen kam wirklich ein Brief von der Geschäftsstelle der Zeitung. Ein Baron von Velten schrieb:

Sehr geehrter Herr!

„Ich verreise demnächst auf vier bis fünf Wochen und möchte für diese Zeit mein Haus nicht allein der Obhut meines Mädchens überlassen. Vielleicht können wir uns gegenseitig dienen. Wollen Sie die Güte haben, sich kurz über Ihre Person auszuweisen. Am liebsten wäre mir ehemaliger Soldat. Aller Komfort meiner Wohnung sowie Küche und Keller stünden zu Ihrer Verfügung."

Rolf Stieler schlug vor Freude einen Purzelbaum über seinen Diwan hinweg.

Er packte schleunigst die Bücher zusammen, die er herausgebracht hatte, dazu seinen Militärpaß nebst Bild, und schickte beides dem Baron.

Als Antwort darauf kam eine Geldanweisung, auf deren Abschnitt stand:

„Kommen Sie bitte, wir wollen uns kennenlernen. Spesen anbei."

Gleich am nächsten Morgen setzte sich Rolf Stieler in die Bahn. Mittags war er am Bestimmungsort einem freundlichen Landstädtchen mit herrlicher Umgebung, Berge, Wasser und Wald, wundersame Täler. Ihm lachte das Herz im Leibe.

An der Pforte seines parkähnlichen Gartens empfing ihn der Baron, der aussah wie ein Farmer, und führte ihn zur rosenberankten Terrasse seines kleinen, schmucken Hauses.

„Sie kommen ja, als wären Sie aus dem Sattel gestiegen," meinte von Velten, als sie sich in den bequemen Rohrsesseln nahe dem Springbrunnen bei einer Zigarre und einem Glase Wein niederließen. „Reitpferde, die lederne Peitschengamasche — sehr schmissig, ich kenn sie. Ihnen geht es wie mir. Der Reiter vom Kriege hängt einem ewig an."

„Das stimmt schon," sagte aufblitzenden Auges der Mann mit der kleinen, gelehrsamen Gestalt und dem verwegen schönen Gesicht. „Bei mir freilich muß der Reitdreß genügen. Das Pferd bleibt holde Illusion."

„Nicht aber, wenn Sie mich hier vertreten, mein Lieber. Zu den Hausgenossen, die ich Ihnen anvertraue, zählt auch mein Schimmel, der jeden Tag geritten sein will. Was wollen Sie zuerst sehen, das Pferd oder das Mädel? Rasse ist beides!"

Der Baron lachte.

„Sie machen mich neugierig, Herr von Velten. Ich gucke mir das eine so gern wie das andere an. Und auf verträglichem Fuß muß ich mit beiden zu leben versuchen. Wo bliebe sonst der Friede Ihres Hauses!"

Sie stießen die frischgefüllten Gläser zusammen und wurden bei der ungezwungenen Rede über ein kurzes gut Freund.

Sie gingen in den Stall und klopften zärtlich das edle Tier, begegneten dabei dem Futterknecht, der zugleich Gärtner war, mit seiner Familie zwar für sich, doch bequem erreichbar wohnte, traten in den Hühnerhof, fütterten die Schwäne am Gondelteich, begrüßten den Silberpfau, der gerade ein Rad schlug, und kehrten zuletzt, immer begleitet von dem treuen Bernhardiner, zur Terrasse zurück, wo jetzt weiß eingedeckt der Tisch seiner Gäste harrte.

„Das ist Erika, das Mädel," machte Herr von Velten bekannt, als sich und blühend eine zigeunerhafte Brünette mit der Suppe erschien, und zu jener gewandt: „Herr Rolf Stieler, der genannte Dichter und Bestand unseres Hauses während meiner Abwesenheit."

Die beiden Menschen schauten sich an, und es war mehr als ein flüchtiger Blick. Sie lächelten und schüttelten sich herzlich die Hände.

„Wenn es wahr ist, daß der erste Eindruck der beste ist," sagte Rolf Stieler frohgemut, „dann werden's hier die schönsten Ferien, die ich je erlebte!"

Die Schwarzbraune lachte wie zu einem Scherz, aber in ihrem neckenden Auge war schon die richtige Auffassung.

Man labte und ließ es sich gut schmecken. Herr von Velten rauchte danach mit seinem Gast noch eine Zigarette und zog sich gewohnheitsgemäß zu kurzer Ruhe zurück.

„Falls Sie nicht dasselbe vorziehen," bemerkte ungezwungen das Mädchen, „so führe ich Sie jetzt einmal durch das Haus."

„Nach der Güte Ihrer Küche, Fräulein Erika, zweifle ich nicht daran, daß auch das Heim Geschmack hat. Aber ich sehe es mir natürlich gern an. Sie sind hier unumschränktes Hausmütterchen?"

„Es macht mir Freude, daß es so ist. Wäre Herr von Velten verheiratet, könnte ich das unmöglich geben."

Sie gingen Schritt für Schritt durch die behaglichen Räume.

„Zu guter Letzt verschließt sich mir womöglich noch dieses Paradies, Fräulein Erika?"

Sie lachte.

„Sie würden nicht mit dem Gedanken spielen, wenn es Ihnen Ernst um ihn wäre!"

„Auch das wissen Sie besser, als ich Ihnen sagen kann!"

Nun kamen sie aus dem neckenden Ton nicht mehr heraus.

Der Tag verstirbt. Und auch die folgende Nacht blieb Rolf Stieler noch unter diesem gastlichen Dach.

Am nächsten Morgen schied er, daheim seine Koffer für die Ueberfahrt zu packen.

„Ich bedauere eigentlich," waren die letzten Worte des Barons an ihn, „daß ich in den nächsten Wochen auf Ihre Gesellschaft verzichten muß und künde beinahe neidisch auf das Mädel sein. — Also, Erika, ich lege Ihnen das Wohl meines Gastes noch einmal ganz besonders an's Herz!"

Das Mädel nickte nur und tauchte lächelnd einen langen, leuchtenden Blick mit dem Scheidenden.

Besuchen Sie
WORPSWEDE
— ein Erlebnis für jeden Kunst- und Naturfreund

Gasthaus z. Hemmberg
Bes.: Fr. Schwiebert, Telef. 284
Schöner schattiger Garten
guter Mittagstisch, Fremdenz.

Zum Lindenhof Moorrende
Schöner Garten. Aus eigener Schlachtung Schinken u. Wurst
Kaffee-Aufguß Portion 30 Pfg.
Telefon Grasberg 289
Joh. Kropp

Hotel „Stadt Altona"
Bes.: Oskar Krähmer, Telef. 239
Herrliche Lage, großer und schattiger Garten, Tanzdiele
Gute Küche, Fremdenzimmer

Besuchen die
„Stadt Bremen"
Bes.: H. Schröder, Telefon 207
An der Hauptstraße gelegen

Deutsches Haus
Inhaber: Henry Bock
Altrenommiertes Haus mit niedersächsischer Bauerndiele
Herrlich. Garten, Autogaragen
Telefon Nr. 205

Frankenburg zwischen Lilienthal-Worpswede „Gasthof „Germania"
Bes. G. Behrens. Fernruf Lilienthal 35. Gr. Saal, Vereinsräume, Sommergarten, Klub- und Fremdenzimmer. Kleinkaliber-Schießstand / Für Ausflügler bestens empfohl.

Kaffeehaus Niedersachsen
bei dem Niedersachsenstein
Großer schattiger Garten, herrliche Aussicht

Hotel und Restaurant
Kaffee Worpswede
Einzel- u. Doppelzimmer, ruhige Lage, preiswerte Pension, gut gepflegte Weine und Biere, eigene Konditorei, billiger Wochenendaufenthalt.
Fernsprecher: 275
Leitung: Cramer von Clausbruch.

Besuchen Sie diese Gaststätten

Lintler Krug
Kirchlinteln
Pension für Tage und Wochen
Ia Küche, Garage, Freibad und Bäder im Hause. Pro Tag 3.50 RM. O. Schomburg

Osterholz-Scharmbeck
das beliebte Ausflugsziel

TIETJENS HÜTTE
Bel. Ausflugsort a. d. Hamme, Bahnst. Osterh.-Scharmbeck. Anerk. g. Küche. Gut gepfl. Biere u. Weine. Boots. v. Rudererverein u. d. Segelverein.

Windhorsts Sommergarten
Fernr. 194. Altbek. u. renommiert. Lok. Dir. a. Gehölz gel. 6 Min. v. Bahnh. Tanzsaal, Klubz., Kegelb. Anerk. g. Küche. Gr. sch. Garten. SA.-V.-Lokal.

HANSA-HAUS
Inh. W. Baden. Fernspr. 151
Gr. Sommergarten. Gr. Saal. 5 Min. vom Bahnhof. Direkt am Gehölz gelegen. Jeden Sonntag Tanz

BAHNHOFS-HOTEL
Bes. Emil Meyer. Fernr. 8. Hotel. Rest., Kegelb., Saal, Gart. Anerk. g. Küche. Niedr. Preise. Im Mittelp. d. Stadt, d. Walde gegenüber. SA.-Sturm-Lokal.

Die inserierenden Gaststätten erwarten Sie in ihren behaglichen Räumen und sichern Ihnen beste Bedienung zu

Dünsen, Rogge's Gaststätte Waldfrieden
Beliebtes Ausflugsort in schönster Umgebung Bremens. Forst Linde-Naturschutzgebiet „Klein-Thüringen". Mod. Gaststätte, Kegelbahn, Parkplatz. Volle Pension, 4 Mahlzeiten v. 4.- Mk. an. Ruf: Hansa-Heft 335

Wildeshausen
Erholungsheim „Waldesruh" Fernspr. Nr. 287
Ruhige Lage mitten im Walde. Mäßige Pensions- und Wochenendpreis. bei bester und sachlicher Verpflegung. für Nervenkranke und Erholungsbedürftige bester Ruheerfolg. Liegekuren und Bäder.
Inhaber: E. Schmidt.

Haus Sonneck
Wildeshausen
d. kl. gemütl. Erholungsheim mitt. im Walde

Waldhaus Direkt am Bahnhof
Telefon Hambergen 55 Lübberstedt

Drübberholz
Der beliebte Ausflugsort herrlich gelegen im Walde a. d. Weser. Pension von 3.25 bis 3.50 RM. Wochenend 4.50 RM. Inh. Fr. Heltwintel, Tel. Hoya 421

Porta Westfalica
Hotel Kaiser-Friedrich
Restaurant u. Café
eine Minute vom Bahnhof Porta. Herrl. Freisicht von der Terrasse u. das Wesertal und zum Denkmal. Mäßige Preise.
Inh. H. Schramm.

HUCHTING
Beliebter Ausflugsort aller Bremer!
Bequeme Bahn- und Autobusverbindung

„Dorfschenke"
H. Weidanz
Sonntags Tanz

Haus Niedersachsen
jeden Sonntag und Donnerstag Tanz
Herm. Seevers

Grollander Krug
Duckwitzstraße 27 / Joh. Addicks. Rof. 1504. Gr. schatt. Garten, gemütl. Familienaufenth. Kaffeeaufguß Port. 35 Pfg. Tanzdiele im Freien

Eichenhof früher Dorfklause
Inh.: Ad. Hoppe
Gemütliches Familienlokal
Sonntags Tanz

Feldschlößchen
Mittels-Buchting. Inh.: H. Deen
Das beliebte Familienlokal
Jeden Sonntag Tanz
Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

Zur Erholung am Zwischenahner Meer
◆ schönster Badestrand am Hause
◆ stets fr. Aale aus eig. Fischerei
◆ Täglich Konzert und Tanz.
Inh. Zur Brügge

DAVERDEN
WALDSCHLÖSSCHEN
das beliebte Ausflugslokal - Schöner Gart. direkt a. Walde u. Wasser gelegen. - Pension, gute Verpf. ung. sol. Preise.
Inhaber: W. Gründler

Vereidigung der Reichswehr durchgeführt

Berlin, 3. August.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gemeldet, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der gesamten Wehrmacht am 2. August in feierlicher Weise auf den Führer und Reichskanzler als dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht vereidigt worden sind.

Für die auf Urlaub Befindlichen wird die Vereidigung nachgeholt.

*

Auf dem Pferdemarktplatz vor den Kasernen wurde Freitag vormittag in kurzer, sehr eindrucksvoller Feierlichkeit die Eidesleistung der Truppen des Standorts Oldenburg vorgenommen. Dem feierlichen Akt wohnten Reichsstatthalter und Gauleiter Röver und der Ministerpräsident Joel bei. Vor der Eidesleistung nach der vorgeschriebenen Formel hielt der Standortskommandant Oberst v. Schaurott eine kurze Ansprache: „Soldaten! Es heißt Abschied nehmen von unserem Oberbefehlshaber, Feldmarschall, und ich möchte das besonders unterstreichen — besten Kameraden. Was er uns Soldat gewesen ist? Alles! Dies eine Wort möge genügen. Wir Oldenburger Soldaten vom 19. Infanterie-Regiment, die ihm so besonders nahe standen, werden ihn nie vergessen. Wir haben unseren Oberbefehlshaber seinerzeit die Treue geschworen und wir haben sie gehalten. An seine Stelle tritt ein neuer Mann: Adolf Hitler!

Des Reichs Kanzler, der Führer der Nationalsozialistischen Bewegung wird damit alleiniger Führer des Deutschen Reiches, des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht. Unseren Reihen entflammend, in seinem ganzen Denken und Handeln durch und durch Soldat ist er uns schon lange Führer, Freund und Kamerad. Ihm gilt es jetzt die Treue zu schwören! Wir werden damit noch enger wie bisher mit seiner Person verbunden. Wir werden auch unseren neuen Oberbefehlshaber die Treue halten, wie wir als ehrliebende und pflichttreue Soldaten noch niemals unseren Eid gebrochen haben und niemals brechen werden. Wir werden, wenn es sein muß, eingedenk unserer soldatischen Opferpflicht, für Adolf Hitler und das deutsche Vaterland unser Leben einsetzen. Das geloben wir in dieser tiefernsten Stunde." Er schloß die Feierlichkeit mit folgendem Ruf:

„Der Führer ist tot, es lebe der Führer! Unser Oberbefehlshaber und Führer Adolf Hitler, Hurra, Hurra!"

Nach dem Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied erfolgte ein Vorbeimarsch der Truppen.

Befehl des Bundesführers des NSDFB.

München, 3. August.

Der Bundesführer des NSDFB. gibt bekannt:

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, Ehrenmitglied des NS.-Deutschen Frontkämferbundes (Stahlhelm) wird befohlen:

1. Die Bundesdienststellen setzen bis zum Tage der Beisetzung einschließlich die Hakenkreuzflagge und die Bundesdienstfahne auf halbmast, wenn drei Flaggen gesetzt werden können, auch die schwarz-weiß-rote Flagge.

2. Alle Angehörigen des Bundes legen für 14 Tage Trauerflor am linken Oberarm in Uniform und Zivil an.

Befehle über Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten folgen.

gez. Franz Seldte, Bundesführer.

Fünftägige Landestrauer in Guatemala

Mexiko, 3. August.

Wie aus Guatemala gemeldet wird, hat Präsident Ubico anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg eine fünftägige Landestrauer angeordnet, während deren alle Fahnen auf halbmast zu setzen sind, und alle Beamte und Heeresangehörige Trauer zu tragen haben. In einer amtlichen Mitteilung, die in den Vormittagsstunden der deutschen Gesandtschaft übergeben wurde, heißt es: „Guatemala schließt sich der berechtigten Trauer der deutschen Regierung und des deutschen Volkes, mit denen das Volk und die Regierung von Guatemala herzlichste und engste Verbindung pflegen, an. Deswegen hat die Regierung von Guatemala die Pflicht, sich den Schmerz dieser befreundeten Nation zeigen zu machen."

Für den Beisetzungstag ist ein Trauergottesdienst in der deutschen Kirche angesetzt. Der Trauerfeier der deutschen Kolonie wird auch das diplomatische Korps beiwohnen.

Buenos Aires, 3. August

Anläßlich des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Republik Argentinien am Donnerstag Staatstrauer angeordnet, um, wie es in der betreffenden Verfügung heißt, „das Andenken an das hervorragende Oberhaupt des fremden Landes zu ehren und gleichzeitig dem deutschen Volke in seinem Schmerze beizustehen". Es wurde u. a. angeordnet, daß die öffentlichen Gebäude des Staates sowie die Einheiten der Wehrmacht und die Fahrzeuge der Marine am 3., 4. und 5. August die Landesflagge auf halbmast zu setzen haben.

Rio de Janeiro, 3. August.

Die brasilianische Regierung hat zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg für vier Tage Nationaltrauer angeordnet.

Montevideo, 3. August.

Im Namen des argentinischen Heeres und in seinem eigenen Namen hat der argentinische Kriegsminister General Rodriguez Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg das tiefste und herzlichste Beileid zu dem schweren Verlust ausgesprochen, den das deutsche Heer und Volk durch das Hinscheiden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erlitten haben.

Halbmast in England am Beisetzungstage

London, 3. August.

Der König hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg alle öffentlichen Gebäude halbmast flaggen.

Auch in der Türkei halbmast

Ankara, 3. August.

Die Nachricht von dem Ableben des Reichspräsidenten hat in der Türkei Bewegung ausgelöst, da der Generalfeldmarschall des Weltkrieges im Lande des ehemaligen Bundesgenossen besonders hoße Verehrung genossen hat. Das Außenministerium in Ankara hat halbmast geflaggt. In Istanbul sowie in Ankara haben zahlreiche Häuser die Flaggen auf halbmast gesetzt. Die Zeitungen konnten in ihren gestrigen Mittagsausgaben nur noch die Todesnachricht bringen, dagegen widmen die heutigen Morgenblätter die erste Seite dem verstorbenen Reichspräsidenten und bringen ausführliche mit Bildern versehene Schilderungen des Lebenslaufes. Die Zeitungen „Milliyet" und „Tarquie" zeigen Hindenburgs Bild mit Trauerrand, widmen ihm eine ins einzelne gehende Biographie und nennen ihn in ihren Leitartikeln den größten, glorreichsten und reinsten Soldaten des Weltkrieges. Seine größte patriotische und menschlich tragische Rolle sei die Leitung des geordneten Rückzuges der deutschen Armee 1918 gewesen. Als Präsident des Reiches habe er immer das eine Ziel der Einigkeit und Größe Deutschlands vor Augen gehabt. — Die Zeitungen „Cumhuriyet" und „La Republique" veröffentlichen zahlreiche Bilder aus dem Leben Hindenburgs und nennen ihn eine der größten Figuren des Jahrhunderts. Die Zeitung „Haber" schreibt von dem Verlust des großen alten Soldaten, der sein ganzes Leben Deutschland gewidmet habe und in guten und bösen Tagen oft die letzte Hoffnung des deutschen Volkes gewesen sei, Hindenburg sei nicht nur ein großer Soldat gewesen, sondern nach Versailles die einzige Stütze seines Volkes. Gleichzeitig sei er auch auf politischem Gebiet der Schiedsrichter gewesen, der von der Nation immer mit Respekt gehört worden sei.

Das Beileidstelegramm Mussolinis

Berlin, 3. August.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat am 2. August an den Reichskanzler Adolf Hitler das folgende Telegramm gerichtet:

„Das Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg hat im italienischen Volk, das stets eine tiefe Bewunderung für seine soldatische und staatsmännische Größe hatte, ein schmerzliches Echo gefunden.

Ich bitte Euer Exzellenz im Namen der faschistischen Regierung und in meinem eigenen Namen die Gefühle meiner lebhaftesten Anteilnahme entgegennehmen zu wollen.

(gez.) Mussolini.

Ich verlor einen teuren Freund!

Das Beileid König Ferdinands von Bulgarien

König Ferdinand von Bulgarien in Coburg hat an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mich aufs tiefste erschüttert und ich bitte die Reichsregierung, zu diesem schmerzlichen Verluste mein wärmstes Beileid zu empfangen. Generalfeldmarschall von Hindenburg war der Träger aller ritterlichen Tugenden und hat sich als Vorbild und Führer einen unsterblichen Reichtum am Verdienste für sein deutsches Vaterland erworben. Mit seinem Hinscheiden verliert Deutschland ein weises Staatsoberhaupt, die Welt einen Schutzherrn des Friedens und ich selbst einen teuren Freund. Ferdinand rex."

Beileid der Newyorker Baumwollbörse

Newyork, 3. August.

Präsident Bremer Baumwollbörse, Bremen.

Mitglieder der Newyorker Baumwollbörse wünschen ihr tiefes und aufrichtiges Mitgefühl über den Tod von Reichspräsident Paul von Hindenburg auszudrücken.

gez. John H. Mc Fadden jr.
Präsident der Newyorker Baumwollbörse.

Die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 3. August.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebiets wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigensten Interesse aller, im Reiche wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes zu richten ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, der er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls er sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. Die Anschrift des Saargebiets, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen. Befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen der Antragsteller, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehenden Stimmberechtigten die Saarmeldestelle ihre jetzigen Wohnorte (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

*

Die dunklen Kräfte, die wie in den Zultagen des Jahres 1914 gegen Deutschland arbeiten und die alles aufbieten, um die Spannungen um das Saargebiet zu erhöhen, kennzeichnet der „Saar-Freund" in der Nr. 15 vom 1. August des Jahres. Solchen Machenschaften gegenüber hat das Saarvolk ein Recht auf Ruhe und Selbstbesinnung. Es ist dringend notwendig, daß man ihm endlich Bewegungs- und Gewissensfreiheit läßt. Aus altgewohnter Disziplin heraus lehnt es alles ab, was neue Beunruhigung erzeugen kann. Es will mit dem Trierer Bischof Dr. Bornewasser nichts mit Lügnern und Verleumdern zu tun haben. Es lehnt aber auch alle Personen ab, die sich heute als unwillkommene Retter des Saargebietes aufspielen. Es führt seinen Kampf um Deutschtum, Heimat und Vaterland mit Ruhe, Sachlichkeit und Treue. Mehr als alles andere steht z. Zt. die Betreuung der Abstimmungsberechtigten im Vordergrund, die von zuständiger Stelle im Reich der Geschäftsstelle „Saar-Verein", der treuen Wächterin für deutsches Recht und für die Wahrheit an der Saar, übertragen ist. Die Unmöglichkeit und Rechtswidrigkeit des Verbots der deutschen Zeitungen kennzeichnet Rechtsanwalt Giersberg-Magdeburg in einem Artikel, in dem er den Tatbestand, die Rechtslage und den Volksvertrat des Herrn Machts eingehend darlegt. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang eine Rundfunkansprache des saarländischen Journalisten Dr. Helfbrück, deren Wortlaut im „Saar-Freund" wiedergegeben wird. Die Persönlichkeit des Herrn Machts wird in dieser Ansprache als eine volks- und landesverräterische gekennzeichnet. Man kann gespannt sein, was Herr Knox, der Präsident der Saar-Regierungskommission auf diese Vorwürfe zu antworten haben wird. Die Artikelserie über „Des Saarvolkes Leiden in der Besatzungszeit" wird fortgesetzt.

Huldigung durch den englischen Rundfunk

London, 3. August.

Sir Horace Rumbold, der von 1928 bis 1933 britischer Botschafter in Berlin war, huldigte gestern abend in einer Rundfunkansprache dem Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Redner sagte: während der fünf Jahre meiner Amtsführung habe ich den Präsidenten von Hindenburg gut kennen gelernt. Seine Leistungen als Heerführer und Staatsmann zu beurteilen, ist die Aufgabe der Geschichte. Ich will ihn nur als hervorragendes Beispiel der Hingabe an Pflicht und Vaterland zeigen. Hindenburg hat die Achtung und Dankbarkeit seiner Landsleute in solchem Maße gewonnen, daß diese ihn zutraulich den „alten Herrn" nennen. Man hatte das Gefühl, daß er ein zu großer Mann war, um kleinliche Handlungen zu begehen. In seinem Auftreten verband er große Würde mit altmodischer Höflichkeit; er war ein „Grandseigneur" im besten Sinne des Wortes."

Der Redner schilderte dann einen Besuch, den er im Sommer vorigen Jahres im Landhaus des Präsidenten von Hindenburg in Neudeck abgestattet habe. Er bemerkte dabei, daß er der einzige fremde Botschafter gewesen sei, den der Reichspräsident dort empfangen habe. Der Präsident nahm mich, so sagte Rumbold, in sein Arbeitszimmer und zeigte mir u. a. eine Büste des vormaligen Kaisers und einen Helm, den er im Feldzug 1870/71 getragen hatte und der von einer Kugel durchlöchert war, ohne daß diese ihm Schaden zugefügt hatte. Bevor ich mich verabschiedete, forderte er mich auf, König Georg seine Hochachtung auszusprechen. Ich erwiderte, ich würde mit freuen, Seiner Majestät mitzuteilen, daß ich den Präsidenten in so guter Gesundheit und Geistesverfassung verlassen habe.

Er zögerte einen Augenblick und sagte dann mit Nachdruck: Ich bin ein Monarchist. Dies ist bezeichnend für den Mann, in überzeugter Monarchist, der bis zur letzten Minute seine Tätigkeit loyal und uneigennützig in den Dienst der Republik stellte.

Nach dieser Rundfunkansprache wurde die deutsche Nationalhymne gespielt, die, wie von einer Anzahl von Lautsprechern aufgenommen wurde, auch in den nächsten Straßen Londons zu hören war. Dann folgte eine Pause des Stillschweigens, um das Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten zu ehren.

Das Beileid der Militär- und Marineattachés

Berlin, 3. August.

Anläßlich des Hinscheidens des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, haben im Namen ihrer Armeen und Flotten durch persönlichen Besuch beim Reichswehrminister bzw. dem Chef der Heeres- und Marineleitung am 2. August ihr Beileid ausgesprochen: Der stellvertretende ungarische Militärattaché, der kaiserlich japanische Militär- und der Marineattaché, der englische Marineattaché sowie der Gehilfe des englischen Militärattachés, der österreichische, der polnische, der litauische, der stellvertretende russische und der türkische Militärattaché.

Der österreichische Gesandte wieder in Berlin

Berlin, 3. August.

Der österreichische Gesandte Stephan Tauschitz traf am Freitag am späten Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug von Wien kommend auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der österreichische Geschäftsträger, Legationsrat Seemann, und andere Herren der österreichischen Gesandtschaft eingefunden.

Anordnung des Reichsjugendführers

Berlin, 3. August.

Der Reichsjugendführer gibt bekannt: Am kommenden Dienstag, dem 7. August, grüßt die deutsche Jugend zum letzten Male den Feldherrn des großen Krieges. Alle Einheiten der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel legen an den Kriegerdenkmälern ihrer Dörfer und Städte Blumen oder Kränze nieder. Indem die deutsche Jugend die Denkmäler der Frontsoldaten schmückt, dankt sie in Verehrung und Dankbarkeit dem verewigten Generalfeldmarschall und handelt in seinem Sinne. Der genaue Zeitpunkt des feierlichen Blumengrußes ist durch die örtlich zuständigen HJ.-Führer festzusetzen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Wilkmann; für Bremisches, Allgemeines und Feuilleton: A. K. Bhenmann-Reiter; für Provinz: W. E. Schmidt; für Kulturpolitik, Unterhaltung und Bild: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegungsfragen: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.V.: 34: 33 297. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

In Knut Hamsuns Heim am Skagerrak

„Bitte kommen Sie heraus nach Nörholmen", hatte mir Frau Marie Hamsun am Telephon gesagt. „Meinen Mann können Sie freilich nicht sprechen. — Sie wissen ja, wie er ist . . ."

Gern benutze ich die Gelegenheit, das Dichterheim zu besuchen und aus dem Mund der nächsten Verwandten etwas über den Mann zu erfahren, der uns nicht nur als Schriftsteller so nahe steht: niemand hat wie Hamsun den Segen der Erde, die Verbundenheit mit der Scholle beschrieben; nur wenige haben ihre Einstellung zum neuen Deutschland so klar und vorbehaltlos zum Ausdruck gebracht wie er. Der Norweger Hamsun und der Schwede Heidenstam, die beide in diesen Sommerwochen ihren 75. Geburtstag begehen, die beide den Nobelpreis erhalten haben und als größte Kulturpersönlichkeiten ihrer Länder gelten, sind im germanischen Norden die, die am deutlichsten bewiesen haben, daß sie den Geist der Jugend verstehen, daß sie auch in der Politik gegen alles Alte und Morsche ankämpfen, was die Existenzberechtigung verloren hat — daß sie selbst jung geblieben sind!

Durch holprige Gassen — so schmal, daß man sicher ohne Schwierigkeit von der einen Straßenseite in den Kochtopf des Hauses gegenüber schauen kann — zwängt sich der Wagen durch Grimstadt hindurch. Es ist eines der kleinsten Städchen in Norwegen — aber eines der interessantesten. Hier in dem beschaulichen Kleinstadtidyll begann vor fast 100 Jahren der Apothekerlehrling Henrik Ibsen seine Laufbahn, die freilich nicht als wohlbestallter Apotheker endete. In dem weißen Holzhäuschen, das jetzt Ibsenmuseum geworden ist, schrieb er sein Drama „Catilina". Am Tage stand er am Apothekertisch und arbeitete in dem in der ursprünglichen Form erhaltenen, eigenartigen Laboratorium — des Nachts schrieb er seine ersten dramatischen Versuche.

An den Ibsenstätten vorüber geht es hinaus zum Heim von Meister Hamsun. An einer der Buchten, die das Skagerrak in jahrtausendelangem Wellenanprall in der Küste des norwegischen „Sörlandet" ausgehöhlt hat, liegt der knallrote Landsitz Nörholmen, der größte Gutshof der Gegend. Unweit von dem schönen Waldweg, den an vielen Stellen kahle Felsen einengen, kraucht ein weißgestrichener, zweistöckiger Holzbau auf — die Dichterburg.

Die Frau, die mich an der Freitreppe in Empfang nimmt, bedarf keiner Vorstellung. Frau Marie Hamsun ist nicht nur Dichtersfrau, sondern selbst Dichterin. Ihre entzückenden Kinderbücher sind auch in deutscher Sprache erschienen und haben überall liebevolle Aufnahme gefunden. Nicht bezwegen, weil die Kinder, die sie schildert, Knut Hamsuns Kinder sind. Die Erlebnisse der Dorfkinder in Stadt und Land sind mit so feinem psychologischen Verständnis, zu gleicher Zeit so humorvoll und rührend geschrieben, daß groß wie klein seine Freude daran hat. Das weitaus Schönste jedoch, was Marie Hamsun geschaffen, liegt in deutscher Uebersetzung nicht vor und wird vielleicht immer verschlossen bleiben: ihre Gedichte.

Dichterstrau und selbst Dichterin — liegt nicht in dieser Verbindung eine ganze Reihe von schwierigen Problemen? Muß es nicht für einen begabten Dichter tragisch sein, im Schatten eines alles überragenden Genies zu stehen. Wird es nötig und möglich sein, das eigene Können und Schaffen zurückzustellen? Ich frage Frau Hamsun, welches Urteil Knut Hamsun über ihre Werke hat.

„Er sieht es nicht gern, daß ich schreibe, findet wohl, daß eine Frau ganz Frau und Mutter sein soll. Er hat meine Bücher gelesen, und meine Gedichte gefallen ihm. — Ich habe so wenig Zeit, mich literarisch zu beschäftigen. Mein letztes Buch habe ich eigentlich nur geschrieben, weil die deutschen Schulkinder mich darum baten. Sie wollten absolut wissen, was denn nun aus Olav und den anderen geworden sei."

Frau Hamsun holt einen dicken Stoß Briefe herbei. Große und kleine Kinder aus allen Teilen Deutschlands, zuweilen ganze Schulklassen, versichern in oft ungelenken Buchstaben und Redewendungen, zuweilen Freude Marie Hamsun ihnen mit ihren Erzählungen bereitet hat und wie ungeduldig sie auf die Fortsetzung der Bücherreihe warten. Manche der kleinen Briefschreiber haben hübsche Zeichnungen beigefügt und senden auch an „Onkel Knut und die Kinder" beste Grüße.

Marie Hamsun wird unterbrochen; die Jugend, über die wir uns eben unterhalten haben, kommt herein. Tore Hamsun, der kletterte, reicht über das Gardemaß hinaus; man kann ihm leicht anmerken, daß er Maler werden will. Auf meine Frage bestätigt er, daß sich auch Knut Hamsun als Maler versucht hat, und er zeigt mir einige künstlerisch unbedeutende, aber nicht uninteressante Bilder des Vaters.

Auch in Norwegen, mit der sprichwörtlich stattlichen Bevölkerung, findet man nicht oft so hübsche und anmutige Gestalten wie die Hamsuntinder. Die älteste Tochter Elenor überrascht mich dadurch, daß sie ein vollkommen fließendes Deutsch spricht. Sie ist eben aus der Klosterschule Süchteln bei Krefeld zurückgekehrt und erzählt mir, wie gut es ihr in Deutschland und in der deutschen Schule gefallen hat.

Als vor einiger Zeit auf Nörholmen ein Waldbrand wütete, leitete Knut Hamsun selbst die Löscharbeiten. „Wenn es darauf ankommt, kann er sein Vater jung, und dann merkt man nichts von seiner Nervosität." Er hat auf seinem Besitz viele Moore trockengelegt, Felder urbar gemacht und große Waldstrecken angepflanzt; besonders stolz kann er auf seine Schweinezucht sein. Nörholmen ist als Musterbetrieb weithin bekannt. Der Herr des Hauses zeigt sich nicht. Ich weiß, daß er drüben in der kleinen Hütte am Felsen einsam arbeitet, und versuche nicht, seinen Frieden zu stören. Tore Hamsun gibt mir einen kleinen Einblick in die Dichterwerkstatt des Vaters. Auf einer Unzahl von Zetteln, besonders vom Abreißkalender, schreibt Knut Hamsun das auf, was ihm im Augenblick einfällt. Wenn dann der Gang der Handlung ausgereift ist, paßt er die Zettel an den geeigneten Stellen ein. Das Manuskript diktiert er nicht etwa — auf ganz Nörholmen gibt es keine Schreibmaschine —, sondern schreibt es mit beinahe zierlichen, korrekten Buchstaben sämtlich ab. Niemand darf ihm hierbei helfen; in der Zeit, wenn er an einem neuen Buch arbeitet, läßt er sich auf keinen Fall stören. Oft braucht er eine Milieuveränderung und fährt dann irgendwo nach einer unbekannten Stelle aufs Land hinaus.

Paul Norman.

Das Deutsch-Nordische Schriftstellerhaus grüßt Knut Hamsun

Im Deutsch-Nordischen Schriftstellerhaus in Travemünde wohnen zur Zeit auf Einladung der Nordischen Gesellschaft fünf nordische und drei deutsche Schriftsteller. Ihre Grüße sind ein Ausdruck der jungen deutsch-nordischen Dichtergeneration.

Lassen Sie mich, verehrtester Knut Hamsun, nicht für dieses oder jenes Buch, auch nicht für alle Ihre Bücher heute danken — das geschieht aus dem festlichen Anlaß wohl hundertfaltemal — ich will Ihnen als Deutscher danken, bis Sie unsere große aufrichtige und tief begründete Liebe zu Ihrem Werk einzuschränken versuchen durch den Hinweis auf unsere eigenen Meister der Erzählung. Es ist die Art eines „Gentlman", so zu handeln. Ihn grüße ich in treueste Verehrung.

Ludwig Friedrich Barthel, Dutschland.

„Der lange, lange Pfad über das Moor in den Wald hinein — wer hat ihn ausgetreten? Der Mann, der Mensch, der Erste, der ihr war. Vor ihm war noch kein Pfad —"

Diese lebendige Einleitung zu „Segen der Erde" gibt ein Bild von Ihnen sosi als dem Mann, der einen neuen Pfad dur die abenteuerliche Wildnis geschlagen hat, w es sich und würzig nach den herrlichsten Blumewer Sprache duftet. Und mit heißen Sinnen folge wir Ihnen durch den Zauberwald Ihres Stils, nun Sie uns manchmal auch weiter von dem matnen Leben fortführen, als wir es eigentlich begeren.

Erik Bertelsen, änemark.

Nichts ist Dir stumm und nichts Di zu geringe, Du fügst es ordnend ein in uni reiBelt, Und selbst die kleinsten, unscheinren Dinge hast Du — mit Sinn erfüllt — un dargestellt.

Wolfram Brockmeier, Dutschland.

Den Meister, der in uns ein neu Verstehen für die Stimmen der stillen Bäche u des ernsamen Wachsens erweckt hat, grüßen wir in ehrfürchtiger und tiefer Dankbarkeit.

Tito Colliander, inuland.

Hamsun bin ich vor allem dafür inkbar, daß er mit u. a. geholfen hat, das Leben is ein zerzaustes Abenteuer zu nehmen. Geistund Feuer seines Stils, das eigenartig Doppelsinnige seines Wesens, das spielerisch Trotzige, das lächelnd Wehmütige, aus dem sein Ich sich zusammensetzt, hört nie auf, mich zu verzaubern.

Johannes Edfeldt, Schweden.

In den grünen Wald gerufen!
Siebenfaches Echo tönt.
Lausch' ich dem von fernsten Stufen:
Ruf und Stille sind verlöhnt.

Heybert Menzel, Deutschland.

Mein erstes großes Erlebnis und die ständige Quelle stärkender Erfrischung in der Dichtung sind „Pan" und „Segen der Erde". Mein Glückwunsch zum Wendetag ist die sichere Hoffnung, daß Ihr Schöpfergeist uns weiterhin glückliche Werte erwarten lassen möge. Ich will denkfogen für alles, was Sie der norwegischen Dichtung waren — sind — und sein werden.

Asmund Sveen, Norwegen.

Als der Weltkrieg begann, hörte meine Generation, wie die Panflöte des Nordens von den Geheimnissen der Sommernächte und vom Segen der Erde sprach. Dieser Ton war gleich dem unserer Jugendsehnsucht, als wir in das Leben eines freien Finnland traten. Ich selbst werde wohl nie den seinen Frühlingsrausch vergessen, der meinen Sinn gefangen hielt, als ich in einem Aprilmonat „Viktoria", diesem stolzesten und hellsten nordischen Liebesgedicht, ein sinnliches Kleid zu geben versuchte. Edwards Herz wurde früh ernst und die unermüdliche Schaffenslust Augusts verlässt scheinbar im Sande. Das machte uns wehmütig, aber auf jene wunderbare Art, wie das Leben selbst, von den wir trotz allem denken, daß es wert ist zu leben.

Lauri Viljanen, Finnland.

„Das Bildnis des Deutschen Goldschmieds"

Wie wir erfahren, ist das Interesse an der Ausstellung „Das Goldschmiedebildnis" sehr lebhaft. Um die Ausstellung, die von Bremen aus als Wanderschau durch eine Reihe deutscher Städte gehen wird, bemüht sich zur Zeit am lebhaftesten Ulm, die „deutsche Goldschmiedestadt".

Normale Beanspruchung der Reichsbank

Wochen-Uebersicht vom 31. Juli 1934
(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet	74 874	+	165
und zwar:			
1a. Goldkassenbestand	58 026		
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	16 848		
2. Bestand an deckungsfäh. Devisen	3 147	—	21
3a. „ „ Reichsschatzwechseln	23 540	+	19 290
3b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks	3 407 565	+	281 644
4. „ „ deutsch. Scheidemünz.	226 276	—	67 266
5. „ „ Noten anderer Bank.	5 656	—	9 694
6. „ „ Lombardforderungen	109 027	+	49 900
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln	43		
7. „ „ deckungsf. Wertpap.	389 636	+	4 009
8. „ „ sonst. Wertpapieren	323 828	+	275
9. „ „ sonstigen Aktiven	653 623	+	59 845
Passiva			
1. Grundkapital	150 000		—
2. Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds	67 262		—
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendezahlungen	40 254		—
c) sonstige Rücklagen	365 281		—
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 768 495	+	296 279
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	649 027	+	28 798
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—		—
6. Sonstige Passiva	176 853	+	13 070
6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln RM.	—		—

Berlin, 2. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in der Berichtswoche um 355 auf 4 254 Millionen RM erhöht. Die Beanspruchung ist als normal zu bezeichnen. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 282 auf 3 408, an Reichsschatzwechseln um 19 auf 24, an Lombardforderungen um 50 auf 109, an deckungsfähigen Wertpapieren um 4 auf 390 und an sonstigen Wertpapieren um 0,3 auf 323,8 Millionen RM zugenommen. Die sonstigen Aktiven haben sich um 60 auf 654 Millionen RM erhöht, da der Betriebskredit des Reiches in der Berichtswoche wieder etwas stärker in Anspruch genommen worden ist.

Der Notenumlauf erhöhte sich um 296,1 Millionen, und zwar der an Reichsbanknoten um 296,3 auf 3768,5 Millionen, während der Umlauf an Rentenbankscheinen um 0,2 auf 325 Millionen RM vermindert ist. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 76 auf 1 445 Millionen zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 83,9 Millionen erhöht, die an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 11,8 Millionen neu ausgeprägten und 3,1 Millionen wieder eingezogenen auf 226 Millionen ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 649 eine Zunahme um 29 Millionen, wobei wiederum die öffentlichen abgenommen, die privaten zugenommen haben.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben wiederum eine Erhöhung um 0,1 auf 78,0 Millionen erfahren. Im einzelnen haben die Goldbestände um 165 000 Reichsmark auf 74,9 Millionen RM zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 21 000 RM auf 3,1 Millionen RM abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Juli 5712 gegen 5334 in der Vorwoche, 5781 am Ende des Vormonats und 5537 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Devisen- und Geldmarkt

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	2. August Geld	2. August Brief	1. August Geld	1. August Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,015	13,045	13,02	13,05
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,638	0,642	0,638	0,642
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,91	59,03	58,88	59,00
7	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,184	0,186	0,184	0,186
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,553	2,55	2,554	2,560
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,41	56,53	56,44	56,56
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,74	81,90	81,74	81,90
4	England 1 Pfund	20,42	12,655	12,665	12,64	12,67
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	69,53	69,67	69,53	69,67
7½	Finnland 100 f. M.	81.—	5,579	5,591	5,584	5,596
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
3½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,17	57,29	57,20	57,32
3	Italien 100 Lire	81,—	21,58	21,62	21,58	21,62
7.65	Japan 1 Yen	2,092	0,750	0,752	0,750	0,752
3	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	79,67	79,83	79,67	79,83
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,51	63,63	63,54	63,66
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	47,375	47,475	47,375	47,475
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,47	11,49	11,48	11,50
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,15	65,29	65,18	65,32
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,68	81,34	81,68	81,84
2	Spanien 100 Pes.	81.—	34,32	34,38	34,32	34,38
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,512	2,518	2,512	2,518

Berlin, 2. August. Am Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Ultimo Fortschritte. Der Satz für Blankotagesgeld für erste Adressen ermäßigte sich auf 4⅛ bis 4⅜ %. Privatdiskonte lagen ruhig. Kaufneigung trat noch nicht hervor.

Am Valutenmarkt lag das Pfund international etwas schwächer. Paris meldete einen Pfundkurs von 76,39. Zürich von 15,43½ und Amsterdam von 7,44. Die Reichsmark war leicht

Berlin, 2. August. Die Bank- und Börsenbüros standen heute vormittag unter dem erschütterten Eindruck der Todesnachricht aus Neudeck. Jeglicher Handel unterblieb.

*

Sämtliche Börsen sind bis einschließlich 4. August zum Zeichen der Trauer geschlossen.

befestigt. Der Dollar wenig verändert. London-Kabel stellte sich auf 5,03³⁄₁₆. Der Belga war international etwas befestigt. Die nordischen Valuten paßten sich der Pfundbewegung an.

Devisennotierungen in der Reichsbank

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, finden, um der Wirtschaft die Möglichkeit zur Erfüllung ihrer laufenden Verpflichtungen zu geben, am 2. und 3. August Devisennotierungen in der Reichsbank statt.

Dr. L. Herrmann, im Stabsamt des Reichsbauernführers:

Die Kartoffelabsatz-Regelung

Hausse-Spekulationen mit Lebensmitteln nicht mehr möglich

Mit dem 31. Juli 1934 ging die Regelung des Absatzes von Frükartoffeln zu Ende. Es kann dabei festgestellt werden, daß sich das Frühkartoffelgeschäft unter der Marktaufsicht des Reichsnährstandes den Erwartungen entsprechend entwickelt hat. Sowohl Anlieferung und Versorgung als auch die Preisgestaltung nahm weitestgehend auf alle beteiligten Gruppen, insbesondere auch der Verbraucher, Rücksicht. Es ist nicht schwer, ein Marktbild für den Fall zu entwerfen, daß der Reichsnährstand bei Frühkartoffeln nicht eine Marktordnung durchgeführt hätte. Sicherlich wären die Preise anfänglich durch ungeregeltes Angebot, wie alljährlich, zusammengebrochen und hätten den bekannten Verlauf einer Fieberkurve genommen, während sie vermutlich in der letzten Zeit durch die nicht allzugroße Ernte beträchtlich angezogen hätten. Wenn jetzt der Kartoffelmarkt trotz der Marktregelung fest ist, so hätte die liberalistische und kapitalistische Spekulation diese Marktlage zweifellos zu einer Hausse entwickelt.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch nach Beendigung der Frühkartoffelregelung der Kartoffelmarkt vor allen schädlichen Einflüssen freigehalten wird. Mit der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 31. Juli 1934 und der Anordnung des Reichsbauernführers vom 1. August 1934 ist die Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu gerechten Preisen auch weiter gegeben.

Für die Marktregelung wurde der bereits bei Frühkartoffeln beschrittene und bewährte Weg der Bestellung eines Reichsbeauftragten gegangen. Der Reichsbeauftragte, der bereits die diesjährige Frühkartoffelregelung durchgeführt hat, besitzt sehr weitgehende Vollmachten. Wenn auch auf die Bezirksbetriebsstellen der Frühkartoffelregelung bei dem Absatz von Speisekartoffeln verzichtet wurde, so kann der Reichsbeauftragte doch die Anlieferungen den tatsächlichen Marktbedürfnissen entsprechend anpassen, um so eine stetige Preisentwicklung sicherzustellen. Der Reichsbeauftragte kann Preise und Preisspannen für Kartoffeln festsetzen. Sollte, was jedoch kaum anzunehmen ist, zeitweilig eine geringere Beschickung der Märkte eintreten, so kann er im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die industrielle Verarbeitung von Kartoffeln einschränken. Es sind jedoch unter keinen Umständen irgendwelche Befürchtungen für die Speise-Kartoffelversorgung der Bevölkerung gerechtfertigt.

Die Kartoffelernte dürfte im Reichsdurchschnitt immerhin eine Normalernte sein.

Die diesjährige Ernte wird den Kartoffelbedarf von Mensch und Vieh vollauf decken. Wie auf allen anderen Gebieten wird sich jedoch die Marktregelung besonders angelegen sein lassen, jedes Verderben dieses wichtigen Volksnahrungsmittels durch irgendwelche Fehlleitungen auszuschalten und die Preisgestaltung so zu beeinflussen, daß der Erzeuger einen seinen Aufwendungen und seiner Arbeit entsprechenden Lohn erhält, der Verbraucher jedoch nicht durch irgendwelche Spekulationen oder andere Machenschaften übervorteilt wird.

Wir sind uns dabei eingedenk, daß die Hauptkartoffelverzehrer gerade unsere minderbemittelten Volksgenossen sind. Der Reichsnährstand wird seine Ehre dareinsetzen, auch auf diesem Gebiet seine staatspolitische und soziale Mission zu erfüllen.

Kartoffelmarkt

Ausreichende Belieferung der Märkte mit mittelfrühen Sorten. — Weitere Senkung der Preise. — Verlängerung der Frühkartoffelbewirtschaftung

Die in der vergangenen Berichtswoche teilweise nochmals aufgetretene Kartoffelknappheit, die vor allem auf dem westdeutschen Markt in Erscheinung trat, konnte in den letzten Tagen lt. Kartoffel-Zeitung durch verstärkte Anlieferungen mittelfrüher Sorten restlos behoben werden. Die Ernte der Erstlinge ist inzwischen in allen Teilen des Reiches nahezu beendet, so daß die Versorgung des Marktes fast ausschließlich mit mittelfrühen Kartoffeln erfolgt. Vor allem die mitteldeutschen Erzeugergebiete, Hannover und die Altmark, treten nunmehr in wachsendem Maße mit Kartoffellieferungen hervor.

Die Nachfrage der Verbraucher war nicht ganz einheitlich. Während in manchen Gegenden des Reiches das Eintreten kühleren Wetters einen stärkeren Kartoffelverbrauch zur Folge hatte, stockte der Absatz in anderen Gebieten wieder etwas. So blieben in Westdeutschland in den letzten Tagen die Umsätze stellenweise hinter den in den letzten Wochen erzielten zurück. Die Unterbringung der nunmehr recht großen Anlieferungen stieß mitunter sogar auf einige Schwierigkeiten. Nicht ohne Einfluß dürfte hierbei wohl der Beginn der großen Ferien im Rheinland sein, die ja immer einen merklichen Rückgang des Kartoffelkonsums zur Folge haben.

Rheinhessen und die Pfalz traten in den letzten Tagen in verstärktem Maße als Lieferant neben den eigenen Bezirken vor allem für den westdeutschen Markt auf. Hierbei handelt es sich größtenteils um Zwickauer und Böhms Frühe, die qualitativ recht zufriedenstellend ausfallen. Nicht ganz so einwandfrei soll die hannoversche Ware sein, die stellenweise unter Schorfbefall zu leiden hat und auch in der Größe nicht immer den Anforderungen zu entsprechen scheint.

Im allgemeinen zeigt man jedoch in Verbraucherkreisen weitgehendes Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft in bezug auf die Sortierung der Kartoffeln, die wegen der diesjährigen Trockenheit bekanntlich zum großen Teil klein ausfallen.

So hört man, daß Beanstandungen, wie sie sich schon bemerkbar gemacht hatten, nur noch seltener vorkommen.

Auf Grund der neuerlichen Verlängerung der Frühkartoffelbewirtschaftung bis zum 15. August rechnet man weiter mit einer durchaus normalen und gleichbleibenden Versorgungslage. Auch übt die erneute Verlängerung der Absatzregelung auf die Landwirte einen gewissen Anreiz zur Abgabe ihrer Kartoffeln aus. Denn die Preise sind zurzeit immer noch verhältnismäßig hoch, so daß der Bauer alles Interesse daran hat, sich diese zu sichern. Eine weitere Herabsetzung der amtlichen Preise ist zwar, entsprechend der immer stärker einsetzenden Ernte, inzwischen erfolgt, jedoch wäre bei einer Freigabe des Handels in Anbetracht der schwachen Kaufkraft sicher ein weiteres Absinken zu erwarten. Außerdem liegen besondere Qualitätssorten, vor allem lange gelbe, im allgemeinen sogar noch über den festgesetzten Mindestpreisen, die sich lediglich auf gewöhnliche runde frühe oder mittelfrühe Kartoffeln beziehen.

Mit Beendigung des diesjährigen ausländischen Frühkartoffelgeschäftes dürfte noch im Laufe dieser Woche zu rechnen sein, nachdem sich die Zufuhren bereits in den letzten Tagen nur noch auf einige Waggons beschränken. Ab 1. August d. Js. tritt wieder der autonome Zollsatz von 6.— RM. je Doppelzentner in Kraft, so daß eine Einfuhr von Speisekartoffeln praktisch nicht mehr in Frage kommt.

Im übrigen sind nach den inzwischen niedergegangenen Regenfällen die Aussichten für unsere eigene mittelspäte und Spätkartoffelernte wesentlich besser geworden, so daß schon aus diesem Grunde eine weitere Zufuhr von Auslandsware nicht mehr erforderlich scheint.

Deutschlands Gesamteinfuhr an ausländischen Kartoffeln belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahres (Januar bis Juni) auf insgesamt 516 774 Doppelzentner im Vergleich zu 480 889 dz in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hierbei dürfte es sich allerdings nicht ausschließlich um Frühkartoffeln handeln, vielmehr zu einem gewissen Teile auch um Saatware. Vor allem Polen, das an dieser Einfuhr mit rund 21 500 Doppelzentner beteiligt ist, lieferte in der Hauptsache Saatkartoffeln, während es für Frühkartoffeln wohl kaum in Frage kam. Unser stärkster Frühkartoffellieferant war in diesem Jahre Italien, mit der immerhin beträchtlichen Einfuhrmenge von rund 370 000 Doppelzentnern. Davon gelangten allein im Juni dieses Jahres insgesamt 294 331 Doppelzentner (im Vorjahre 254 117 dz) zur Ausfuhr nach Deutschland.

Als zweitgrößtes Lieferland für Frühkartoffeln erwies sich auch in diesem Jahre wieder Holland. Und zwar führte Holland von Januar bis Juni 1934 insgesamt 103 957 dz (einschließlich Saatkartoffeln) nach Deutschland ein, davon allein im Juni 64 368 Doppelzentner (im Vorjahre 60 695 dz). Als weitere Frühkartoffellieferanten sind Belgien, Spanien, Portugal und Malta mit allerdings nur unbedeutenden Mengen zu nennen.

Interessant ist, daß die deutsche Frühkartoffel-Ausfuhr in diesem Jahre überhaupt keine Rolle spielen konnte, was naturgemäß in erster Linie auf den schlechten Ausfall der Frühkartoffelernte in unserem Lande zurückzuführen ist. Die Statistik verzeichnet im Juni dieses Jahres lediglich Irland (470 dz), die Schweiz (304 dz) und das Saargebiet (116 dz) als Abnehmer für die deutschen Kartoffeln.

Berlin, 2. August. **Getreidefrühmarkt.** Der Markt wird weiter von einer stetigen Grundstimmung beherrscht, doch bleibt das Geschäft klein. Das Angebot von Brotgetreide dürfte etwas geringer sein. Von Gersten fanden nur beste Sorten Beachtung. Angebot von Hafer fehlt.

Berlin, 1. August. **Stickstoffmarkt.** Die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln setzte zu Beginn des neuen Düngejahres lebhaft ein und zeigte in der zweiten Julihälfte einen starken Anstieg. Die abgerufenen Mengen haben die des gleichen Monats des Vorjahres überschritten.

Viehmärkte

Oldenburg, 2. August. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 911 Schweine, davon 851 Ferkel und 60 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 6—8 RM., 6 bis 8 Wochen 8—10, 8 bis 10 Wochen 10—13, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 16—21 RM., 4 bis 6 Monate 21—24 RM. Marktverlauf sehr ruhig.

Leer, 1. August. A. Großviehmarkt: Zucht- und Nutzvieh. Antrieb 265 Stück, auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Kühe Sorte I mittel, II langsam, III langsam; hoch- und niedertragende Rinder Sorte I, II und III langsam; jährige Bullen Sorte I und II langsam, III schlecht; Kälber bis zwei Wochen langsam. Gesamttendenz: In guten jungen Kühen etwas lebhafter, sonst langsam. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe I 360—400, II 270—300, III 180—250; hoch- und niedertragende Rinder I 270—310, II 225—270, III 150—210; jährige Bullen I 240—300, II 180—240, III 100—150; Kälber bis zu zwei Wochen 8—15 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — B. Kleinviehmarkt: Antrieb 155 Stück. Handel: mittel. Ferkel bis 6 Wochen 5—7, 6 bis 8 Wochen 7—10, Läufer 15 bis 26 RM.

Hamburg, 2. August. Auftrieb: 2058 Rinder, darunter 678 Ochsen, 178 Bullen, 606 Kühe, 432 Queenen, 164 Fresser, 1385 Schafe. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, Schafe freundlicher. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 31—33, a2) 31—33, b) 26—30, c) 21—25, d) 12—19; B. Bullen a) 26—29, b) 22—25, c) 19 bis 21, d) 8—16; C. Kühe a) 26—29, b) 22—25, c) 18—21, d) 12—17; D. Färsen a) 31—33, b) 26—30, c) 21—25, d) 12—19; III. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) —, a2) 35—37, b1) —, b2) 33—35, c) 28—32, d) 22—27; Schafe e) 27—30, f) 23—26, g) 8—15.

Husum, 1. August. **Weidefettviehmarkt.** Auftrieb: 1150 Rinder, darunter 380 Ochsen, 11 Bullen, 547 Kühe, 195 Färsen, 17 Fresser. Preise: Ochsen a) 29—31, b) 24—28, c) 17—23; Kühe a) 25—28, b) 21—24, c) 15—20, d) 14; Färsen a) 27—30, b) 23—26, c) 22; Fresser 14. Handel: Der Markt verlief rege und zeigte eine freundliche Haltung. Die Preise konnten, insbesondere für die ersten Qualitäten, bis 2 RM. per Zentner Lebendgewicht anziehen. Die Qualitäten der ersten Klassen waren gut. Der Markt wurde geräumt und blieben die Preise bis zum Schluß fest.

Stade, 1. August. Auftrieb: 165 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 7—9 RM., 6 bis 8 Wochen 9—13; 8 bis 12 Wochen 13—18, Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 18—35 RM. Marktverlauf: geräumt.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

2. August 1934

Loko. 14,94 (Vor. Notrg. 14.83 cents)

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	14.72/65	15.07/04	15.22/19	15.38/35	15.46/45	15.56/53
Eröffnung	14.75/73	15.07/04	15.23/20	15.37/36	15.47/46	15.56/54
12.30 Uhr						
15.20						
Heut. Schl.						

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.73, Dezember 15.04, März 15.35, Mai 15.47, 15.46, 15.47.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Eindruck des Hinscheidens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ruhig-stetig 3 Punkte höher bis 1 Punkt niedriger. Der Vorstand beschloß während des Vormittags, die Börse zum Zeichen der nationalen Trauer in Deutschland bis Sonnabend einschließlich zu schließen.

Hamburg, 2. August 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz stetig

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14,95	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,75	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,60	d

Loko: 13.20 (Vor. Notrg. 13.20 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	13.52/—	13.12/11	13.24/—	13.28/—	13.39/—	13.47/—
Eröffnung	13.46/—	13.08/09	13.20/21	13.23/—	13.35/36	13.42/—
11.00 Uhr	—.—/—	13.11/—	13.21/—	—.—/—	13.37/—	13.42/—
Heut. Schl.	13.48/49	13.09/—	13.21/—	13.25/—	13.36/—	13.43/—

New Orleans . . heutige Not. 13.04 \| vorige Not. 13.08

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 10000 \| 8000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach erholte sich aber wieder. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 3 bis 4 Punkte niedriger.

Umsätze 100 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelte Verkäufe. Andauernd ungünstiges Wetter. Haussegünstige Erntenachrichten, neutralisiert durch politische Angelegenheiten in Europa. Dann ruhig. Erwartung des Bürobericht-Ausfalls. Leicht erholt auf hiesige Käufe, beeinflußt durch fortgesetzte Hitze und Trockenheit in den westlichen Teilen.

Nachmittags ruhig aber stetig. Hiesige Deckungen, beeinflußt durch ungünstige Wetterberichte. Klagen über Schaden durch Dürre. Erneutes Inflationsgerede.

Wolle

Antwerpen, 2. August (Kammzug)

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. B. Fr.	Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor. Pence
August	25.75	25.75	August	25¼	25¼
September	25.50	25.75	September	25¼	25¼
Oktober	26,00	26.00	Oktober	25¼	25¼
November	26.00	26.25	November	25¼	25⅜
Dezember	26.00	26.35	Dezember	25¼	25⅜
Januar	26.00	26.50	Januar	26	25⅜
Februar	26.00	26.50	Februar	25¼	25⅜
März	26.25	26,50	März	25½	25⅝
Umsatz:	125000 lbs		Umsatz:	190000 lbs	
Tendenz:	ruhig		Tendenz:	behauptet	

Kolonialwaren

Hamburg, 2. August

Gewürze: Gewürze fest, Abladungspreise zum Teil weiter anziehend. Am Platze ist das Geschäft wie abgeschnitten bei unveränderten Forderungen.

Hülsenfrüchte: Geschäftslos unverändert.

Reis: Marktlage unverändert, fast umsatzlos.

Kaffee

Bremen, 2. August. **Kaffee.** Die Stimmung am Markt ist unverändert. Frage besteht weiter nach allen Sorten bis zur mittleren Preislage. Das Angebot läßt aber zu wünschen übrig.

Offerten von drüben lauteten fester.

Hamburg, 2. August

Brasil-Kaffee: Offerten von drüben unverändert. Kost-Fracht-Geschäft ruhig. Für Lokoware lagen einige Kaufaufträge des Inlandes vor.

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee: Stetig unverändert.

Rohkakao: Unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Unverändert.

Oele und Fette

Schmalz: Hamburg, 2. August 1934

American Steamlard. transito ab Kai	D	16.50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten a 25 kg netto. verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	18,50—19.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt	RM.	—

Tendenz stetig.

Metalle

Berlin, 2. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 42¼ RM. für 100 kg.

Berlin, 2. August. Der **Londoner Goldpreis** beträgt am 2. August für eine Unze Feingold 138 sh 2 d gleich 87.3904 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.3059 Pence gleich 2.80967 RM.

Hamburger Altmetalle unverändert.

London, 2. August. Heute wurden 550 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 138/2 sh pro Unze fein verkauft. Die Bank von England kaufte heute Barrengold im Betrage von 55 796 Pfund Sterling.

Schellack und Leim

Bremen, 2. August. **Schellack.** Die Preise sind unverändert. Die Sorge um spätere Belieferungsmöglichkeit bleibt bestehen. — **Leim:** Der Verkehr in Leim blieb schwach. Größere Abschlüsse wurden kaum getätigt. Die Preise sind unverändert fest. — Ia Lederleim, Viskosität ca. 5, 79—105; Ia Knochenleim, 2—3, 62—79; Ia Casein-Kaltleim 125—175 (100 kg, brutto für netto). — (Stroever & Co.)

Butter und Eier

Berlin, 2. August. **Butter.** Deutsche Markenbutter 152.50, deutsche feine Molkereibutter 151.50, deutsche Molkereibutter 108.75, deutsche Landbutter 100½. (Preise in RM. per 50 kg, einschließlich Verpackung, ab Versandstation: Fracht zu Lasten des Käufers).

Kopenhagen. 2. August. **Butter** 180 (Vorwoche 160) Kronen.

Berlin, 2. August. **Eier.** A. Inlandseier: G I (vollfrisch) Sonderklasse, 65 g und darüber 9⅛, A 8⅝, B 6¾, C 6¼, D 5¼, B. Auslandseier: Holländer S 9¼, A 8½, B 8, Dänen, Schweden S 9¼, A 8½, B 8, Norweger, Finnen S 9, A 8¼, B 7¾, Estländer S 9, A 8¼, B 7¾. Tendenz: etwas fester.

Preisfestsetzungen in Reichspfennigen je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Seefische

Bremen, 2. August. **Heringe.** (Fangmeldungen der D. H. G.) Angekommen in Vegesack 1. 8. D Elster, Bremen-Vegesacker-Fischerei-Ges., 580 Kantjes.

Wesermünder Seefischmarkt. Am 2. August landeten im Wesermünder Fischereihafen 10 Dampfer 852 500 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 4 Dampfer 282 500 Pfund, meist Heringe. Von Island 6 Dampfer 570 000 Pfund, hauptsächlich Seelachs, Goldbarsch, Kabeljau und Schellfisch. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Sorten leichte Rückgänge. — Nordsee: Hering 9—11, Kabeljau I 12—16½, Wittling 3—3¼, Seelachs 8½—9¼. Island: Kabeljau I 11½—16, II 11—16, Schellfisch 26—34½, Seelachs 8¼—8¾, Goldbarsch 9—12.

Konkurse

Chemnitz: Nachl. Stricker und Textilwarenhändler Moritz Theodor Hermsdorf. — **Grottkau:** Installationsmeister Alfred Prokop. — **Löbau/Sa.:** prakt. Arzt Dr. Fritz Nedon.

Schiffahrt und Schiffbau

Erhöhter Güterverkehr über Emden. Im Vergleich zu der entsprechenden Zeit im Vorjahr hat der seewärtige Warenumschlag von Emden im ersten halben Jahr stark zugenommen. Er betrug 2,736 Mill. t gegen 2,033 Mill. t in den ersten sechs Monaten 1933 und 1,296 Mill. t in der Vergleichszeit 1932, hat sich also in dieser Zeit mehr als verdoppelt. Auch das Bunkerkohlengeschäft hat eine entsprechende Erhöhung erfahren. Die Abgabe stieg im ersten Halbjahr 1934 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres von 100 300 auf 149 500 t.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav	
3. August	9.15	21.35	8.45	21.05	6.40	19.00
4. August	10.03	22.36	9.33	22.06	7.28	20.01
5. August	11.11	23.59	10.31	23.29	8.36	21.24
6. August	—	12.31	—	12.01	9.56	22.47
7. August	1.22	13.48	0.58	13.18	11.13	23.56
8. August	2.31	14.49	2.01	14.19	—	12.14
9. August	3.27	15.36	2.57	15.06	0.52	13.01

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
27. Juli	1.1[illegible]	1.96	1.20	1.76
28. Juli	1.16	1.93	1.21	1.74
29. Juli	1.15	1.95	1.22	1.69
30. Juli	1.14	1.98	1.23	1.67
31. Juli	1.15	1.99	1.30	1.72
1. August	1.16	1.99	1.30	1.76
2. August	1.15	2.02	1.29	1.78

Norddeich

Norddeichradio hat am 3. und 4. August voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Apapa, Appam, Aquitania, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Balmoral Castle, Berengaria, Berlin, Britannic, Caribia, Carnarvon Castle, Cathay, Chitral, City of Hamburg, City of Norfolk, Claus Horn, Conte Biancamano, Conte Disavoya, Cordillera, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Doric, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Empreß of Britain, Europa, Fulda, Georgic, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. San Martin, Gen. v. Steuben, Giulio Cesare, Gerolstein, Hamburg, H. C. Horn, Homeric, Ilsenstein, Ile de France, Johann de Witt, Kenilworth Castle, Laurentic, Leverkusen, Leviathan, Madrid, Maloja, Manhattan, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Newyork, Neptunia, Oakland, Oceana, Olympic, Orama, Orbita, Orford, Orinoco, Orontes, Orotava, Orsova, President Gomez, Pres. Adams, Pres. Hayes, Pres. Johnson, Pres. Monros, Pres. Polk, Pres. van Buren, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Reliance, Resolute, Seattle, Sibajak, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Slamat, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Trier, Ubena, Usambara, Usarmo, Usukuma, Vancouver, Viceroy of India, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Deutschland, Hamburg, Newyork Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 1. August:

Minos dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. MS Tacoma dtsch. von Antwerpen, Nordd. Lloyd, Hafen II, Sch. 14.

Angekommene Seeschiffe am 2. August:

Flora dtsch., D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Gamnet engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Fort de Vaux franz. von Afrika/Le Havre, Herm. Dauelsberg, Gebr. Roechling, Okoume. Raimund dtsch. von Galveston, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 18, Tabak. Sperber dtsch. von Uleaborg, Rab. & Stadtl., Louis Krages, Holz. Elster dtsch. von Esbjerg, Argo-Reederei, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Maurice Rose engl. von Le Havre, Gebr. Specht, Gebr. Roechling. Neptun dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Stückgut. MS Kota Tjandi holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II.

Abgegangene Seeschiffe am 1. August:

MS Kepler dtsch. nach Nordspanien, D. G. Neptun, Stückgut. Gruno holl. nach Groningen, Nic. Haye & Co., Stückgut. Aenne dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser. Stückgut. Margouse franz. nach Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Restladung. City of Bremen engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Franken dtsch. nach Hamburg, Rab. & Stadtl. Orest dtsch. nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Ardennia schwed. nach Gothenburg, Carl J. Klingenberg, Koks. Kong Alf norw. nach Grenaa, Rab. & Stadtl., Koks.

Angekommene Seeschiffe am 2. August:

Theseus dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Coblenz dtsch. nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Tacoma dtsch. nach Newyork, Nordd. Lloyd. Stückgut. Wachtfels dtsch. nach dem Pers. Golf, D. D. G. Hansa, Stückgut. Spartak russ. nach Leningrad, John Bode, leer. Colazzi ital. nach Ancona, Batavier. Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 3. August.

Hafen I: Gamnet 2, Arion, Strauß 4, Zealand 7, Egeria, Elster 6, Feronia 10, Neptun 1, Flora, Kong Björn 3, Priamus, Minos 9, Achilles (Dock I), Oliva (unterh. Dock).

Hafen II: Agira 13, N. C. Monberg 15, MS Kota Tjandi 17, Altenfels 12, Rapot 16, Raimund 18, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Holzhafen: Frankfurt (Bremer Roland-Mühle), Sturzsee (J. H. Bachmann), Else (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Geier, Zander (Eink.-Verband).

Industriehafen: Frauenfels (Kohlenhandel), Sperber (Krages), Schwalbe (Dreyer & Hillmann), Maurice Rose (Gebr. Roechling).

Werft: Witell (Dock III), Mosel, Ibis, Schwabenland (Werfthafen).

Reichsmarine

Bremen, 2. August. Stationstender „Frauenlob" mit dem Chef des Marinestabes der Nordsee, Konteradmiral Schultze, an Bord, gestern in Wilhelmshaven zurück. Poststation für den Stationstender „Frauenlob" bis 5. August Wilhelmshaven und vom 6. bis 8. August Norderney. Fischereischutzboot Elbe gestern Abend in Aberdeen. Poststation bis auf weiteres Wilhelmshaven. Das Panzerschiff „Deutschland" gestern gegen Abend in Eckernförde. Voraussichtlich heute von dort wieder in See. Poststation bis 7. August Eckernförde. Linienschiff „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord gestern in Wilhelmshaven zurück (Nordmole, 3. Einfahrt). Artillerieschulboot „Fuchs" gestern ab Wilhelmshaven, abends wieder in Wilhelmshaven (Liegeplatz an der Flutmole, 1. Einfahrt). Fischereischutzboot „Weser" ankerte gestern bei Sprogøe. Poststation bis 5. August Stralsund, vom 6. bis 7. August Cuxhaven. Kreuzer „Leipzig" gestern wieder in Wilhelmshaven. Poststation bis auf weiteres Wilhelmshaven. R. 2. gestern wieder in Wilhelmshaven.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Akka 31. 7. Ushant pass. nach Antwerpen. Alaya 31. 7. an Istanbul. Arta 31. 7. ab Calamata nach Pylos. Arucas 1. 8. Finisterre pass. nach Hamburg. Askania 31. 7. ab Havana nach Vera Cruz. Attika 1. 8. Ushant pass. nach Para. Avola 1. 8. ab Bremen nach Piraeus. Berengar 1. 8. an Hamburg. Cavalla 31. 7. Ushant pass. nach Tunis. Chemnitz 31. 7. ab La Pallice nach Le Havre. Crefeld 1. 8. Ushant pass. nach Rotterdam. Franken 1. 8. ab Bremen nach Hamburg. Holstein 1. 8. Madeira pass. nach Rotterdam. Orotava 31. 7. ab Antwerpen nach Madeira/Las Palmas. Raimund 2. 8. an Bremen. Riol 1. 8 an Norfolk. Roland 1. 8. an Antwerpen. Sierra Cordoba 2. 8. an Bremerhaven. Stuttgart 1. 8. ab Stockholm nach Visby. Trier 1. 8. ab Hongkong nach Manila. Tübingen 30. 7. Cuxhaven pass. Wigbert 1. 8. an Hamburg. Witram 2. 8. an Adelaide.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Agira, Frankfurt, Mosel, Raimund, Rapot, Rio Bravo, Witell, Coblenz.

Bremerhaven: Columbus, Europa, Rio Panuco, Saarbrücken, Sierra Cordoba, Werra.

Hamburg: Berengar, Smyrna, Sierra Nevada, Wigbet, Ludwigshafen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 1. 8. Gibraltar pass. Goldenfels 1. 8. von Basra nach Antwerpen. Hohenfels 1. 8. von Houston nach Bremen. Lauterfels 1. 8. in Antwerpen. Lindenfels 1. 8. in Antwerpen. Rabenfels 1. 8. ab Colombo. Rheinfels 2. 8. in Rotterdam. Stahleck 31. 7. in Sevilla. Sturmfels 1. 8. Ushant pass. Trifels 1. 8. in Navlakhi. Uhenfels 31. 7. ab Suez. Wildenfels 1. 3. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen.
(Vormittagsmeldung)

Ariadne 2. 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. Astarte 1. 8. in Amsterdam. Bacchus 1. 8. von Rotterdam nach Königsberg. Elin 1. 8. in Rotterdam. Flora 2. 8. in Bremen. Fortuna 2. 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. MS Gauß 1. 8. von Antwerpen nach Amsterdam. Helios 1. 8. von Cartagena nach Alicante. Juno 2. 8. in Köln. Jupiter 2. 8. in Königsberg. Klio 1. 8. von Barcelona nach Tarragona. Kronos 2. 8. Ouessant pass. nach Bremen. Leander 2. 8. von Danzig nach Brake. Luna 1. 8. von Rotterdam nach Köln. Neptun 1. 8. von Rotterdam nach Bremen. Niobe 1. 8. in Riga. Pax 2. 8. Holtenau pass. nach Bremen. Phoebus 1. 8. in Rotterdam. Pollux 1. 8. in Danzig. Triton 1. 8. in Oporto. Vesta 1. 8. Brunsbüttel pass. nach Riga.

(Nachmittagsmeldung)

Apollo 2. 8. von Blumenthal nach Antwerpen. MS Gauß 2. 8. in Amsterdam. Irene 2. 8. von Bergen nach Drontheim. Klio 2. 8. in Tarragona. Leda 2. 8. Lobith pass. nach Rotterdam. Neptun 2. 8. in Bremen. Nixe 2. 8. von Bremen nach Lübeck. Orest 2. 8. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Pluto 2. 8. von Kopenhagen nach Nakskov. Stella 2. 8. von Bremen nach Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Alk 2. 8. an Wiborg. Albatroß 2. 8. an Hull. Amisia 2. 8. von London nach Hamburg. Butt 1. 8. von Rotterdam nach Kopenhagen. Elster 2. 8. an Bremen. Erpel 1. 8. an Rotterdam. Forelle 2. 8. an Wiborg. Ganter 2. 8. an Helsingfors. Greif 1. 8. von Hamburg nach Hull. Meise 1. 8. an King's Lynn. Optima 1. 8. an Antwerpen. Orla 31. 7. an Raumo. Phoenix 2. 8. an Bremen. Rabe 1. 8. an Rotterdam. Reiher 1. 8. von Hamburg nach London. Schwan 2. 8. an London. Taube 1. 8. von Antwerpen nach Riga.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft. Bremen. Griesheim 1. 8. in Kraskär. Kelkheim 1. 8. 46 Grad Nord 30 Grad West gemeldet nach Bremen, ca. 9. 8. fällig.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien. Havenstein 1. 8. von Port Said. — **Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** Newyork 1. 8. von Cobh. MS Phoenicia 1. 8. an New Orleans. Hamburg 2. 8. von Cuxhaven. — **Westküste Nordamerika:** Tacoma 1. 8. an Bremen. — **Westindien/Mittelamerika:** Kyphissia 31. 7. an London. MS Phrygia 1. 8. von Hamburg. — **Ostküste Südamerika:** Paraguay 1. 8. Vlissingen pass. MS Osiris 1. 8. Norderney pass. — **Westküste Südamerika:** Tirpitz 31. 7. von Eten. Ammon 31. 7. von Puerto Chicama. Saarland 1. 8. von Balboa. Hamm 2. 8. an Hamburg. — **Ostasien:** MS Ermland 1. 8. von Antwerpen. MS Sauerland 1. 8. von Kobe. — **Niederländ. Indien/Australien/Südafrika:** Naumburg 31. 7. von Padang. Rendsburg 1. 8. an Sydney. Gera 1. 8. von Djibouti — **Vergnügungsreisen:** Resolute 2. 8. an Durban. Oceana 1. 8. von Bergen. Reliance 1. 8. von Kopenhagen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. MS Monte Rosa 1. 8. in Olden. MS Monte Olivia 1. 8. Gudvangen pass. MS Monte Pascoal 1. 8. in Greenwich/London. PD Espana 31. 7. von Rio nach Bahia für Order. PD Entrerios 1. 8. Dover pass.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrika: Nienburg 31. 7. an und ab Las Palmas. Wolfram 31. 7. ab Hamburg; 1. 8. Cuxhaven pass. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 31. 7. ab Walfischbay. Usambara 31. 7. an und ab Southampton. Adolph Woermann 31. 7. an und ab Aden. Ubena 1. 8. an Hamburg. — Charterdienst: Muansa 31. 7. ab Rosario.

Deutsche Levante-Linie. Akka 2. 8. in Antwerpen. Andros 1. 8. in Patras. Heraklea 1. 8. von Rotterdam nach Hamburg. Morea 1. 8. von Tripolis/B. nach Alexandrien. MS Sofia 1. 8. in Bremen. Thessalia 1. 8. in Antwerpen.

Hamburg-London-Linie. Hermia 30. 7. ab Hamburg. Jessica 29. 7. in London. Portia 1. 8. in Hamburg.

Hamburg-Rhein-Linie. Frankfurt 1. 8. ab Hamburg. Karlsruhe 2. 8. ab Lobith. Köln 1. 8. ab Köln. Mannheim 1. 8. ab Rotterdam. Straßburg 2. 8. in Duisburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Claus Horn 1. 8. von Hamburg nach Antwerpen. MS Henry Horn 31. 7. von Grenock nach Hamburg. MS Therese Horn 30. 7. von Tenerife nach River Gambie. H. C. Horn 29. 7. in Port of Spain. Mimi Horn 1. 8. ab Dover.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Alice 1. 8. Brunsbüttel pass. nach Gothenburg. Danzig 1. 8. von Danzig-Neufahrwasser nach Hamburg. Gerhard 2. 8. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Gertrud 31. 7. an Halmstad. Indalsälfven 2. 8. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Jacoba 1. 8. an Kalmar. Olga 1. 8. an Ronnebyredd. Piteälf 1. 8. Holtenau pass. nach Hamburg.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Larache 31. 7. in Lissabon. Oldenburg 31. 7. von Bremen nach Antwerpen. Rabat 31. 7. von Las Palmas nach Tenerife. Saffi 31. 7. von Pasajes nach Bilbao. Lisboa 31. 7. von Antwerpen nach Huelva. Palos 31. 7. in Ceuta. Porto 1. 8. in Hamburg. Melilla 1. 8. von Sevilla nach Casablanca. August Schultze 1. 8. Dover pass.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Capri 31. 7. von Livorno nach Civitavecchia. Cartagena 29. 7 in Palermo. Catania 31. 7. a. m. Finisterre pass. von Savona nach Bremen. Genua 31. 7. in Messina. Girgenti 31. 7. a. m. Terschelling pass. von Oran nach Bremen. Lipari 28. 7. von Hamburg nach Malaga. Livorno 27. 7. in Savona. Malaga 31. 7. von Tarragona nach Cartagena. Messina 30. 7. in Hamburg. Neapel 31. 7. p. m. Finisterre pass. von Cartagena nach Hamburg. Palermo 29. 7. in Hamburg. Procida 31. 7. in Barcelona. Tarragona 31. 7. in Bona. Trapani 31. 7. von Barcelona nach Genua. Valencia 28. 7. von Björkö nach Immingham.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS W. A. Riedemann 1. 8. in Bremerhaven. MS Clio 30. 7. von Tampico nach Harburg. SS Gedania 4. 8. in Fawley. TL Oder 1. 8. in Hamburg.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Gestorbene

23. Juli: Peter Neidewitz, 8 Stunden, Diemelweg 28.

24. Juli: Landwirt Hillert Carls, 51 J., Süderneuland, Kreis Norden. — Vertreter Hermann Deters, 55 J., Osterdeich 44. — Werkhelfer Ludwig Mensing, 35 J., Hemelingen, Neustadtstr. 3.

25. Juli: Philipp Biemüller Wwe., Metta, geb. Hohnhorst, 73 J., Am Deich 66. — Postschaffner Heinrich Lange, 44 J., Buchtstr. 25. — Arbeiter Johann Henkel, 43 J., Mittelshuchting, Heerstr. 42. — Bierfahrer Hinrich Meier, 70 J., Schlageterstr., Parzelle 48. — Handlungsgehilfe Carl Reese, 35 J., Hermannstr. 79.

26. Juli: Arbeiter Michael Kubica Ehefr., geb. Galecka, Osterfeuerbergstr. 72. — Oberfeuerwehrmann i. R. Heinrich Kammeier Ehefr., Sophie, geb. Kossenhaschen, 70 J., Waller Heerstr. 21. — Arbeiter August Schad, 35 J., Stubbener Str. 81. — Rendant i. R. Hermann Remmert, 57 J., Stolberger Str. 14.

27. Juli: Kriminalsekretär i. R. Heinrich Reiten Ehefr., Mina, geb. Scherer, 67 J., Nordstraße 116. — Lithograph Wilhelm Apitzsch, 69 J., Meinkenstr. 12. — Arbeiter Anastasius Schwarz Ehefr., Elisabeth, geb. Bultjer, 67 J., Leuchtenburger Str. 3. — Reichsbahnsekretär Johann Bruns Ehefr., Dorothee, geb. Lindenberg, 53 J., Grünbergstr. 7. — Heizer Josef Gnot, 24 J., Faulenstr. 6-7.

28. Juli: Zigarrensortierer Erich Sanders Wwe., Meta, geb. Schmahl, 80 J., Herdentorswallstr. 32. — Kaufmann August Reinberg, 42 J., Bürenstr. 1. — Arbeiter Emil Rutter Ehefr., Marie, geb. Hauschildt, 40 J., Berckstr. 157. — Arbeiter Georg Dreier, 71 J., Neckarstr. 93. — Handlungsgehilfe Christoph Homburg Ehefrau, Elisabeth, geb. Gärtner, 40 J., Jakobikirchhof 7. — Steindruckereibesitzer Friedrich Böhme Wwe., Marie, geb. Jülicher, 77 J., Neustadtsbahnhof 12. — Richard Vogt Ehefr., Laura, geb. Wilcke, 59 J., Landwehrstr. 43. — Schiffskapitän i. R. Paul Dix, 65 J., Nordstr. 146.

29. Juli: Wirt Georg Bünte, 45 J., Osterfeuerbergstraße 39. — Rechnungsrat Wilhelm Wedeking Wwe., Meta, geb. Knake, 90 J., Olbersstraße 25. — Anna Lührsen, o. Beruf, 66 J., Nikolaistr. 17. — Früherer Gutsbesitzer Otto v. Wangenheim, Nordstr. 116, 79 J. — Stuckateur Gerhard Arncken Wwe., Hindrikje, geb. Veltens, 78 J., Meyerstr. 71.

30. Juli: Arbeiter Hermann Döpke Ehefrau, Sophie, geb. Holthus, 26 J., Pappelstr. 71a.

Aufgebote

25. Juli: Buchhalter Georg Ulith und Anna Hillebrecht. — Korrespondent Kurt Bauer, Georgenthal, und Elisabeth Görne, Bremen. — Bankbeamter Karl Wania und Anita Stamer. — Tischler Wilhelm Hünecke und Meta Grotheer. — Handlungsgehilfe Heinrich Menz und Wilma Panning. — Maschinenbauer Walter Käse und Anna Meyer. — Jungmann Walter Jörges, Bremen, und Sophie Emmy Schleif, Hamburg. — Kranführer Josef Wiezorek und Johanne Talkelina Renken, geb. Wilken. — Schneidergeselle Georg Fritz Hohlen, Carolinensiel, und Martha Sofie Blohm, Hekeln. — Feldwebel Johann Holsten, Bremen, und Friederike Anna Margarete Soldmann, Halle.

26. Juli: Lagerarbeiter Friedrich Otto Kiel und Anna Hildegard Fuckner. — Schlosser Karl Burger und Charlotte Bandmann. — Handelskammerbeamter Hans Behrens, Altona, und Wilhelmine Hohnhorst, Bremen. — Sanitätsfeldwebel Robert Albrecht, Bremen, und Herma Lohmann, Hemelingen. — Schlachter Emil Föltz und Dora Harjes. — Fuhrmann Richard Lutter und Wilma Schmidt. — Vers.-Anw. Hermann Scholl und Sophie Ruhland. — Reichspostbetriebsarb. Georg Denker und Johanne Oelkers. — Obermaschinist Heinrich Ferdinand Vogelsang, Bremen, und Johanne Gretine Weyerts, Stickhausen. — Juwelier und Goldschmiedemeister Fritz Herzog, Bremen, und Erna Heinrich, Breslau. — Chemiker Dr. phil. Johannes Piater, Bremen, und Margarete Gundermann, Altenburg. — Schneider Karl Johann Wendruhn, Burgdamm, und Erna Sophie Lübbers, Bremen.

27. Juli: Konzertmeister Alfred Joseph Stute und Susanne Helene Engelbarth, München. — Buchhalter Georg Nolte und Wilma Helmers. — Schlosser Willy Schnieder und Marie Marahrens. — Kaufmann Peter Marinesse, Breslau, und Marie Horstmann, Bremen. — Sägemüller Franz Zygmanowski, Lamspringe, und Alwine Sambleben, Bremen. — Matrose Hans Grube und Florentine Ruttkowski. — Handlungsgehilfe Eugen Wendt und Wilhelmine von Nuys. — Handlungsgehilfe Wilhelm Niesmann (Nießmann) und Lisbeth Söchtig. — Forst- und Landwirt Friedrich Peter Diehl und Else Alwine Emma Schmidt, Wiesbaden. — Kaufmann Johannes Töller, Bremen, und Herta Margret Dietze, Aumund. — Heizer Johann Lubczyk und Frieda Härtl, Delmenhorst. — Schiffszimmermann Heinrich Hermann Steilberg, Bremen, und Johanne Adelheid Schröder, Hasenbüren.

28. Juli: Monteur Karl Rockau und Marga Mertens. — Kaufmann Rudolf Neugebauer und Margarete Kalau vom Hofe. — Friseurobermeister Wilhelm Kuhn, Witzenhausen, und Else Funke, Bremen. — Lithograph Wilhelm Müller und Berta Okomiewski. — Handlungsgehilfe Werner Reuter und Gerda Wessels. — Goldschmied Georg Bergmann und Anna Dickhut. — Handlungsgehilfe Arthur Adam Koch und Anna Auguste Margarete Aschermann. — Hafenarbeiter Eduard Johannes Heinrich Burfind und Anna Katharine Wesch. — Kraftfahrer Friedrich Warnken und Gertrud Ernestine Hermine Krause. — Tischler Wilhelm Heinrich Meyer und Erna Frida Klußmann, Diepholz. — Arbeiter Karl Richard Friedrich Brotzki, Altona, und Dora Oelrich, Altona. Bäcker Johann Hinrich Steinforth, Bremen, und Anna Rebecka Catharina Jostes, Osterholz-Scharmbeck. — Schlosser Josef Bardoll und Berta Gelbe, Pforzheim. — Bäckermeister Wilhelm Arnold Kuper, Amerika, und Käthe Anna Minna Priehm, Bremen.

Standesamt Bremen 1

Aufgebote

20. Juli: Reedereiangestellter Johann Raabe und Gesine Iden. — Bibliothekar Paul Ehlen und Marie Drabinski. — Maurer Friedrich Roolfs und Elfriede Fromme. — Polizeihauptwachtmeister Georg Oeltjendiers und Emma Janssen.

21. Juli: Schlosser Heinrich Konrad Oldenburg, Bremen, und Sophie Auguste Gesine Weiberg, Osterholz-Scharmbeck. — Ingenieur Robert Max Köhler und Lilly Böckmann. — Roßschlachter Walter Kuhlmann und Helene Simon, geb. Neumann. — Dreher Walter Bolte und Gretchen Böge. — Polizeiwachtmeister Otto Zimmer und Anna Schröder. — Verlagsbuchhändler Georg Eltzschig und Anna Elise Schulz. — Dreher Friedrich Kornmann und Helene Korte. — Kaufm. Angestellter Heinrich Gerhard Rippe, Bremen, und Berta Luise Dahlweg, Achim. — Photograph Josef Felix Hallmann und Christiane Johanna Helene Hasselbring. — Bäcker Willi August Christian Meyer und Mathilde Francke. — Schlosser Heinrich Friedrich Fritz Lübbering, Bremen, und Wilhelmine Meier, Grambkermoor.

23. Juli: Schriftsetzer Heinrich Otto Brandt und Anni Erna Dora Dünky. — Maler Kurt Buder und Maria Vesper, geb. Hüsing. — Matrose Hans Höcker und Catharina Heise. — Maschinenschlosser Adolf Fingado und Marie Jösting. — Krankenpfleger Karl Harmsen, Bremen, und Luise Heckemeyer, Börninghausen. — Sattler Otto Homm und Elli Geyer. — Küper Karl Haß und Gretchen Szczepanek. — Stellmacher Johann Barth und Elisabeth Prieß. — Fuhrmann Rudolf Vetter und Else Falkner. — Laborant Hermann Weitkamp und Theresia Hermine Bitschenauer, geb. Kiefer, Freiburg. — Handlungsgehilfe Otto Paul Meißner, Bremen, und Johanne Adele Blechschmidt, Cainsdorf. — Kaufmann Willi Hinrich Friedrich Oetjen und Herta Henriette Herold, Oldenburg.

24. Juli: Dienstknecht Dietrich Johann Karsten Falldorf, Riede, und Helene Anna Rosenhagen, Bremen. — Arbeiter Christian Fangmeier und Minna Thate, geb. Ernsting. — Kellner Ferdinand Küster und Johanne Djuren. — Rechtsanwalt und Notar Georg Reichelt, Neuhaus, und Etta Mann, Bremen. — Kaufmann Friedrich Meier und Etta Hasemann. — Autoschlosser Johannes Abeling und Katharina Behr. — Elektriker Diedrich Witthöft und Elsbeth Hörmann. — Kaufm. Angestellter Walter Wittenhagen und Herta Werner. — Kolonialwarenhändler Gustav Sandvoß und Irmgard Genseke (Gaenseke). — Maurer Wilhelm Epping und Elisabeth Schmincke. — Postbetriebsarbeiter Walter Brandt und Johanne Büttner. — Schweißer Rudolf Krebs und Erna Dinter. — Maler Ludwig Vonhausen und Berta Goldschrafe, geb. Borchers. — Maurer Hermann Töbelmann und Klara Aschermann. — Mechaniker Friedrich Flöricke und Elfriede Ahlers, genannte Stumpe. — Maurer Walter Zech und Christa Rosewig. — Lebensmittel-Großhändler Hermann Heinrich Adomeit und Meta Meyer. — Kraftfahrer Johannes Heinrich Peter Karl Mausehund, Wesermünde, und Johanne Margarete Schewe, Bremen. — Dipl.-Ing. Theodor Zumbrink, Bremen, und Elfriede Blume, Hannover. — Bäcker Heinrich Müller und Anna Schönfelder, Celle.

Standesamt Bremen 1

Geborene

Knaben

22. Juli: Hafenarbeiter A. Dreeke Ehefr., geb. Viohl, Kölner Str. 7.

23. Juli: Arbeiter F. Will Ehefr., geb. Piepmeyer, Alter Winterweg 37.

25. Juli: Kraftwagenführer F. Stoever Ehefrau, geb. Gutermuth, Kettenstr. 42. — Hafenarbeiter A. Meyer Ehefr., geb. Wielewicky, Wittmunder Str. 36. — Schneider G. Budde Ehefr., geb. Gabriely, Hegelstr. 89. — Kaufmann C. Rohde Ehefr., geb. Billhardt, Uhlandstr. 47 — Maler K. H. Pfeffer Ehefr., geb. Nüsch, Koblenzer Str. 18.

26. Juli: Lebensmittelhändler K. Weyh Ehefrau, geb. Henningsen, Augsburger Str. 11. — Klempner R. Dobbeling Ehefr., geb. Mailand, Weberstr. 49. — Arbeiter K. H. Lieberum Ehefr., geb. Geerds, Großenstr. 17.

27. Juli: Klempner W. Groß Ehefr., geb. Hillmann, Gutenbergstr. 1. — Handlungsgehilfe F. Schröder Ehefr., geb. Hoppe, Nordstr. 240. — Arbeiter H. Wahlers Ehefr., geb. Rickens, aus Mahndorf. — Lehrer E. Brandt Ehefr., geb. Meyer, aus Remscheid.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen voll Freude an

Dr. Friedrich Hackenberg und Frau
Hanna, geb. Ostermann

Bremen, den 3. August 1934
Bürgermeister-Smidt-Straße 46 / z. Zt. Wöchnerinnenheim

Jetzt sind wir **3**

Hierdurch geben wir mit großer Freude zu wissen, daß uns ein Stammhalter geboren wurde. Er erhielt den Namen Götz. **Paul Beuermann und Frau Lucie**

Bremen, den 3. Ernting im Jahre 1934

Ihre Vermählung geben bekannt

Theodor Strauß
Thea Strauß
geb. Schwerdtfeger

Bremen, den 4. August 1934 - Prangenstr. 32

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, nach kurzer, schwerer Krankheit im 72. Lebensjahre, mein lieber, herzensguter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser guter Schwager und Onkel, der

Bürobeamte

Heinrich Imsande

In tiefem Schmerz:
Laurine Imsande, geb. Meyer
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 3. August 1934
Rönnebeckerstraße 12.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, vormittags 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Hannoverscher Verein

Am 2. August verstarb unser liebes Mitglied

Wilhelm Thöle

Die Beerdigung ist am Montag, dem 6. August, 10 Uhr, Riensberger Friedhof.
Um rege Beteiligung bittet der **Vorstand.**

Familien-Ereignisse vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekannt zu geben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen. Die „Bremer Zeitung" ist heute für Familien-Anzeigen aller Art das **führende Blatt** in dem auch Ihre Anzeige nicht fehlen darf.

Ihre Verlobung geben bekannt

HENNY BUSE
geb. Schulz
LOUIS BECKER

Freitag, den 3. August
Kein Empfang

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberleutnant der Landespolizei
Helmut Wortmann
Dore Wortmann
geb. Hüncken

Bremen, Juli 1934
Richard-Wagner-Straße 29

Karl Fischer
Trudi Fischer
geb. Hancke

Vermählte

Wilhelmshaven — Bremen, Germaniastr. 26

Infolge Volkstrauertag findet meine Dienstjubiläumsfeier am Sonnabend, dem 4. August nicht statt.
Gleichzeitig danke ich allen Freunden u. Mitarbeitern für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Hinrich Behrens, Huchting, Neuer Damm 15

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sagen wir allen, auch Herrn Pastor Ordemann für die trostreichen Worte innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Paul Jentsch, Karl Kursawe

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Wahle für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Frau H. Rullhusen nebst Kindern.
Habenhausen, Holzdamm 86.

Danksagung

Allen, die unsere liebe Entschlafene mit letztem, lieben Gedenken ehrten, bes. Herr Pastor Klein, danken wir aufrichtig.
Heinrich Kammeier, Kinder, Enkelkinder und Angehörige.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: 2 Tauben. Meldung innerhalb 8 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Gegen den Rotlauf der Schweine gibt es eine sehr zuverlässige Schutzimpfung; Rotlauf muß unverzüglich der Polizeidirektion, Abteilung 2 (Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei), Polizeihaus, Zimmer 129, angezeigt werden. Unterlassung wird nach dem Reichsviehseuchengesetz mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 3000 RM. bestraft.
2. 8. 34. **Polizeidirektion.**

Staatstheater

Die Eröffnung der Operetten-Spielzeit wird verschoben

Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben

Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit

Unterricht

Preußische Webeschule Bramsche
Tageskurse für Webmeister und Manufakturisten. Semesterbeginn 10. Oktober. Programm u. Auskunft durch die Schulleitung.

Obersekundareife
Abitur und technische Prüfungen kann jeder neben dem Beruf nachholen. Anfragen unt. B 10 296.

Zu verleihendes

Zweck Achtung! Spar
Zinslose, unkündb. langfr. **Darlehen,** auf RM. 1000.— monatlich nur RM. 5,— Tilgung zu Anschaffungen, Entschuldg., bes. aber Hypothek.-Ablösung. **Bredenstr. 18, Oelmühlenstr. 24**

Mietgesuche

Abgeschl. 2-Zimmerwohnung für 2 Damen in Schwachhausen ges. Angebote unt. U 5870

Wohnung 3 Zimmer und Küche zu **sofort** gesucht. Angeb. unter G 5907

3—4-Zim.-Wohng. od. 3-Zim.-Wohng. mit Bodenkammer zum 1. 10 gesucht. Ang. m. Preis u. H 5608 b. Verlag.

Staatsangestellter s. 1 Zi. u. Kü. b. z. 25 ℳ z. 15. 8. o. 1. 9. Angeb. u. Z 5900

Leerer Laden an guter Lage. Angeb. mit Preis unt. A 5901

Feiner Südwein
spät und früh mundet wie noch nie, ist auch haltbar lange Zeit stets für eilige Gäst' bereit.
Preiswert und in feinster Güte
nur bei **Gebrüder Rüte**
Sonderverkauf: Am Markt 19, Wachtstr. 40, Domsh. 28 628

Saison-Schluß-Verkauf
vom 30. Juli bis 11. August 1934
Anzüge und Mäntel Herrenartikel enorm preiswert
Föllbers — Fachmann für Herren-Konfektion-Berufskleidung
BREMEN, NORDSTR. 159, W. 83425 — b. d. Wilhadi-Kirche —

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

St. Magnusstr. 21, 2. kauf. f. 3 alte 1 neu

Zu vermieten

Behagl. möbl. Zi. Bürenstr. 5

Sof. 2. Etg. 2 Zi. K. Blk., a. allst. P. Goeffelstr. 111

Möbl. W.-u. Schlafzim. renov., fl. W. Bad Hz. z. 1. 9. 50.-. Dobben 53a I

Frdl. mbl. Zi. 3.50 Doventorstwg. 124

Frdl. Zimmer A. Deich 77 1 × fl.

Kauf

Hohe Preise zahle f. getragene Herrengarderobe. H. Meyer, R. 4481 Schwanenstr. 11

Verkauf

2 mod. Sessel, 1 Ledersessel, neu, bill. Dobben 62 p.

Wir suchen Stellung

Tüchtiges Mädchen s. pass. Stelle frl. Haush. o. Stütze, langj. Erf. gute Zeugnisse Angeb. unt. U 10 295 a. d. Br. Zeitung

Sonstiges

Entflogen
Kleiner grüner Papagei Landwehrstr. 73

PREIS-SKAT
Preisskat 8½ Uhr Riedendarp Altenweg 3

Automarkt

Zu verkaufen
NSU Motorräder. Generalvertreter: Karl Meier, Bornstraße 65, W. 848 13

Sonnabend und Sonntag
ASTORIA
— 9 Uhr —
ATLANTIC
— 5 Uhr — — 9 Uhr —
Kleinkunstbühne
geöffnet

Gärtnerverein **Altmannus**
Die für heute im **Casino** angesetzte Festlichkeit wird auf Sonnabend, 18. August verlegt.
Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit

Glas, Porzellan, Keramik Haus- und Küchengeräte

Warum **„Steghart"**

Unsere Gläser „Steghart" (Na. ges. geschützt) sind die einwandfreiesten Behälter für Konserven aller Art; sie werden durch Säuren, Salze usw., nicht angegriffen. Blechdosen sind dagegen empfindlich. Ein „Steghart"-Glas kann jahrzehntelang benutzt werden u. schließt mit dem „Steghart"-Ring **bombensicher**

Stegmann & Hartmann
Faulenstr. 37-39 / Rol. 937

Noch heute sollten Sie ein kleines Inserat unter „Wohnungsgesuche" in der „Bremer Zeitung" aufgeben, damit Sie beruhigt an den 1. Oktober denken können. Eine Anzeige bei uns wird Ihnen **sicheren Erfolg** bringen.

Reichsbahn-Sonderzug
am 5. August in die blaue Ferne
fällt aus.
Fahrkarten werden zurückgenommen.
Reichsbahnverkehrsamt Bremen



Ab **Freihafen!**
Große **Fahrpreis-Ermäßigung 1.-**
nach Nordenham-Bremerhaven nur noch hin u. zurück
nach Brake nur noch **75 Pfennig**
mit dem Dampfer **„Kehrwieder"**, täglich 7.30 Uhr
● Keine Überfüllung ●
Plakatkarten hab. nur noch unt. den alt. Bedg. Gültigkeit
Morgen Sonntag, Fahrt in See
bis zur Seegrenze, ohne Mehrkosten
Ab ADOLF-HITLER-BRÜCKE
nach Vegesack-Blumenthal-Farge 10.00, 11.45, 14.00, 14.30 (nur Stgs.), 15.10, 18.00, 19.15
nach Brake, Bremerhaven 18.00, Elsfleth 19.15
● Keine Überfüllung ●
Achtung! Von Sonntag, dem 5. bis Freitag, dem 10. August fährt täglich **D. „Reichskanzler"** 16.30 Uhr ab Adolf-Hitler-Brücke **nach Oldenburg** Rückfahrt 8 Uhr. Fahrpreis nur RM 1.— für Hin- und Rückfahrt
Weser-Reederei Telefon Roland 8334 und 106 60
Fahrkartenhaus Adolf-Hitler-Brücke

Das Zeichen der guten Drucksache!
● Visiten-
● Verlobungs-
● Vermählungs-
● und Trauer-
● Karten
liefert preiswert und gut die **Bremer Zeitung**

Achtung! Achtung!
Nur ab Kaiserbrücke



Reederei Gebrüder Schreiber
Bremen :: **Kaiserbrücke** :: Tel. Weser 84688

Sonder-Fahrpreis nach Bremerhaven und zurück nur 60 ₰
Montag, den 6. u. Freitag, den 10. d. Mts. **nur ab Kaiserbrücke 7.50 Uhr**
mit dem großen neuen Fahrgastschiff **„Deutschland"**

Um jedem Volksgenossen, der unsere schon äußerst niedrigen Fahrpreise nach Bremerhaven nicht zahlen kann, die Möglichkeit zu geben, mit unserem neuen Fahrgast-Schiff „Deutschland" eine Fahrt nach Bremerhaven zu machen, haben wir für zwei Tage einen Sonder-Fahrpreis eingesetzt. Wir hoffen, hierdurch jedem eine gemütliche Wasserfahrt bieten zu können und werden bei Bedarf die Fahrten wiederholen

Fahrkarten zum Sonderpreis nur im Fahrkarten-Haus an der Kaiserbrücke

Unvergessen Sie nicht zu inserieren, dann werden Ihre Kunden Sie auch nicht vergessen.

Nehmen Sie teil an den Ereignissen dieser und kommender Tage mit einer guten preiswerten **RADIO-Anlage** aus dem Musik- und Radiohaus
A. E. **Fischer** A.-G.
(seit 70 Jahren) Katharinenstraße 30-31

Nur ab Kaiserbrücke



Reederei Gebrüder Schreiber
Bremen :: **Kaiserbrücke** :: Tel. Weser 84688
Morgen Sonntag fährt das neue große Fahrgastschiff **„Deutschland"** nach **Bremerhaven** und in **See**
Erstklassige Restauration an Bord
Abfahrt nur Kaiserbrücke 7.50 Uhr
Täglich beste Fahrgelegenheit nur ab Kaiserbrücke mit den größten und schnellsten Fahrgastschiffen der Weser **„Deutschland", „Hanseat"** usw.
nach Brake-Nordenham **Bremerhaven** und Zwischenstationen 7.50 Uhr und 17.45 Uhr
Nach **Vegesack - Blumenthal - Farge** 7.50 8.50 11.10 13.20 14.30 15.30 17.45 u. 19.15
Nach den **Badener Bergen** täglich 8⁰⁰ und 13⁴⁵ Uhr mit dem neuen Salon-Motorsch. **„Porta Westfalica"**
Große Hafenrundfahrten nur ab Kaiserbrücke tägl. 10.00, 12.00, 15.00, 17.00 Uhr
Fahrkarten u. Auskunft im Fremdenverkehrs-Verein, Lloydreisebüro, Reisebüro „Scharnow", Zigarrenhaus C. Freese, Ansgaritorstraße und im **Fahrkartenhaus an der Kaiserbrücke**

Die UFA Theater zeigen
In allen Theatern gelangt ein **Hindenburg-Gedenk-Film** zur Vorführung, der unseren großen Toten von seiner Kadettenzeit bis zu der **Tannenberg-Feier** im August 1933 zeigt.
KAISER Osterthorstwg. 28/29 **PALAST** Landwehrstr. 67 — 5.00 8.15 / 8.15
Der große deutsche Heimatfilm **Der Schimmelreiter** nach der Meisternovelle von Theodor Storm. In den Hauptrollen: Mathias Wiemann, Marianne Hoppe, Wilh. Diegelmann †, Ali Ghito
APOLLO Osterstr. 6 **HANSA** Heerstr. 129/30 — 8.15 / 8.15
Der mit dem Filmpreis ausgezeichnete Spitzenfilm der UFA **FLÜCHTLINGE** mit HANS ALBERS, Käthe v. Nagy, Eugen Klöpfer, Ida Wüst u. a.
Ansgaritorstraße 20 **METROPOL** 6.00, 8.30 Uhr
Eine neue Tonfilm-Schöpfung von geheimnisvoller Schönheit! **Das verlorene Tal**
Die grandiose Bergwelt der Schweizer Alpen bildet den Hintergrund einer packenden und überaus spannenden Handlung mit **Math. Wiemann, Lotte Spira, Marieluise Claudius** in den Hauptrollen.